



ÖFFENTLICHE BESCHLUSSVORLAGE

Amt/Eigenbetrieb:

55 Fachbereich Jugend und Soziales

Beteiligt:

Betreff:

Zuschüsse an Wohlfahrtsverbände / Freie Träger der Jugendhilfe, Jugendverbände und sonstige Träger der Jugendhilfe
hier: Jahresberichte 2016 / 2017

Beratungsfolge:

05.09.2018 Jugendhilfeausschuss

Beschlussfassung:

Jugendhilfeausschuss

Beschlussvorschlag:

Der Bericht wird zur Kenntnis genommen.



Kurzfassung

Jahresberichte der Träger der Jugendhilfe 2016 / 2017

Begründung

Entsprechend des von der Stadt Hagen aufgestellten Jugendförderplans legen die Träger der Jugendhilfe jeweils zum 31.03. des Folgejahres schriftliche Berichte vor betreffend ihrer Aufgabenwahrnehmung in den jeweiligen Aufgabenfeldern, sowie eventuellen Änderungen des Umfanges der Aufgabenwahrnehmung; Zielerreichung und Weiterentwicklung des Arbeitsgebietes.

Die Berichte sind als Anlage beigefügt.



Inklusion von Menschen mit Behinderung

Belange von Menschen mit Behinderung
(Bitte ankreuzen und Teile, die nicht benötigt werden löschen.)

sind nicht betroffen

Finanzielle Auswirkungen

(Bitte ankreuzen und Teile, die nicht benötigt werden löschen.)

Es entstehen keine finanziellen und personellen Auswirkungen

gez.
Margarita Kaufmann
Beigeordnete



Verfügung / Unterschriften

Veröffentlichung

Ja

Nein, gesperrt bis einschließlich _____

Oberbürgermeister

Gesehen:

Erster Beigeordneter
und Stadtkämmerer

Stadtsyndikus

Beigeordnete/r

Amt/Eigenbetrieb:

Die Betriebsleitung
Gegenzeichen:

Beschlussausfertigungen sind zu übersenden an:

Amt/Eigenbetrieb:

Anzahl:



Herausgeber
Stadt Hagen
Fachbereich Jugend und Soziales
Druck
Stadt Hagen – Zentrale Dienste

Hagen, im Juli 2018

Inhaltsverzeichnis

Evangelische Jugendhilfe Iserlohn-Hagen gGmbH	1
Caritasverband Hagen e.V.	23
Deutscher Kinderschutzbund OV Hagen e.V.	39
Ev. Kirchenkreis Hagen/ Beratungsstelle Zeitraum	73
Sozialdienst Katholischer Frauen e.V. Hagen	97
Paritätischer Wohlfahrtsverband	132

Jahresbericht für geförderte Maßnahmen in der Kinder-und Jugendarbeit

1. Einrichtungsqualität

Träger der Maßnahme Ev. Jugendhilfe Iserlohn-Hagen gGmbH
Ansprechpartner Angelika Hamann
Anschrift Martin-Luther-Str. 9-11, 58095 Hagen
Telefon 02331/3809-140
Fax 02331/3809-109
E-Mail angelika.hamann@diakonie-mark-ruhr.de

1.1. Förderpositionen / Maßnahmenübersicht

lfd. Nr.	Förderposition / Maßnahme	
1	Allgemeine Jahresbeihilfe	<input type="checkbox"/>
2	Bildungs- und Arbeitsmittel	<input type="checkbox"/>
3	Übernahme Mietkosten	<input type="checkbox"/>
4	Mitarbeit in der Jugendhilfe	<input checked="" type="checkbox"/>
5	Jugendbildungsreferent	<input type="checkbox"/>
6	Stadtranderholung	<input type="checkbox"/>
7	Freizeit –und Bildungsmaßnahmen	<input type="checkbox"/>
8	Internationale Maßnahmen	<input type="checkbox"/>
9	Jugendkulturmaßnahmen	<input type="checkbox"/>
10	Ausbildung /Schulung Ehrenamtliche	<input type="checkbox"/>
11	Jugendsozialarbeit	<input checked="" type="checkbox"/>
12	Beratung und Betreuung	<input type="checkbox"/>
13	Familienbildung	<input type="checkbox"/>
14	Sonstiges	<input type="checkbox"/>

Zutreffendes
bitte ankreuzen

Bei den Förderpositionen 1 - 4 (lfd.-Nummern) weiter bei Übersicht Finanzen - Pkt. 1.5.

1.2. Personalsituation

Um den prozentualen Arbeitsanteil eines(r) jeden Hauptamtlichen zu verdeutlichen, bitte in der nachfolgenden Tabelle für jede/n Hauptamtlichen eine neue Zeile benutzen.

lfd. Nr.	Hauptberuflich tätige MitarbeiterInnen Anzahl	Prozentualer Anteil in diesem Arbeitsfeld	Honorarkräfte Anzahl	Ehrenamtliche MitarbeiterInnen Anzahl	davon weiblich	davon nicht in Deutschland geboren
11	1	89,7%				
11	1	50%				
11	1	50%			1	
11	1	100%			1	
11	1	100%			1	

1.3. Raumprogramm

Zutreffendes bitte ankreuzen

lfd Nr.	Angebot mit Stadtteilbezug	Angebot für das gesamte Stadtgebiet	Nutzfläche vorhanden (Räumlichkeiten im Besitz des Trägers)	qm innen	qm außen
11	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		

Werden Räumlichkeiten anderer Träger, Vereine, etc. mitgenutzt?

1.4. Öffnungszeiten /Angebotszeiten

lfd Nr.	Angebotsformen	Bsp: montags / Mo-Fr / Mo,Di / bei Maßnahmen und Projekte: von – bis (Zeitraum)	Uhrzeiten (nur bei regelmäßigen Angeboten)
11	regelmäßige Angebote	Mo-Do	9.00 - 16.00 Uhr
		Fr	9.00 - 14.00 Uhr
			und nach
			Vereinbarung
	Maßnahmen		
	Projekte		

1.5. Finanzen

lfd. Nr.	Gesamtkosten	Zuschuss Stadt	Zuschüsse Dritter	Sonstige Einnahmen (Spenden, Teilnehmerbeiträge, etc.)	Eigenanteil
4	9.517,12	6.524,51			2.992,61
11	596.115,07	85.377,59	469.036,68	450,00	41.250,80

2. Programmqualität

2.1. Liegt für die geförderte/n Maßnahme/n eine Leistungsbeschreibung /Konzeption vor?

Ja teilweise Nein

2.2. Zielgruppen

lfd. Nr.	Zielgruppe	Alter der Zielgruppe	Gesamtzahl der Angebote- jährlich	Anzahl der Nutzer- jährlich
11	Jugendliche und junge Erwachsene	12-27	fortlaufend	1544

Zusätzliche Angabe für die lfd. Nummern 7 und 10:

lfd. Nr:	TN / Tage gesamt

Zusätzliche Angaben für Beratungsstellen und geförderte Maßnahmen der Familienbildung:

Gesamtzahl der Beratungs -/Betreuungskontakte: 4622

Alters –und Geschlechterverteilung					Lfd Nr: _____
	unter 3 J.	3 bis unter 6 J.	6 bis unter 9 J.	9 bis unter 12 J.	12 bis unter 15 J.
männlich					1113
weiblich					925
	15 bis unter 18 J.	18 bis unter 21 J.	21 bis unter 24 J.	24 bis unter 27 J.	über 27 J.
männlich	1009	239	277	48	
weiblich	562	222	191	36	

Wartezeiten zwischen Anmeldung und Erstkontakt:

Lfd Nr:	In %
Innerhalb von 14 Tagen	100
Innerhalb von 4 Wochen	
Innerhalb von 2 Monaten	
Länger als 2 Monate	

2.3. Übersicht der Schwerpunkte 2016

Lfd Nr:	Schwerpunkte
11	Offene Beratung für Jugendliche u. junge Erwachsene im Übergang Schule/Beruf
11	Bewerbungsberatung
11	Angebote für Frühabgänger_innen
11	Gender-Angebote
11	Diagnose- und Trainingskonzept für Förderschüler_innen
11	Schlüsselkompetenztraining für Hagener Hauptschüler_innen

Schwerpunkt	Offene Beratung für Jugendliche und junge Erwachsene im Übergang Schule/Beruf
Ziel des Schwerpunktes	Gesellschaftliche Teilhabe und Integration in den ersten Arbeitsmarkt
Teilziele	Stabilisierung der persönlichen Lebens-, Familien- und Wohnsituation Entwicklung von Lebens- und Berufsperspektiven Beratung bei persönlichen Problemen, die einer Arbeits- oder Ausbildungsaufnahme entgegenstehen Informationen über verschiedene Bildungs-, Qualifizierungs- und Beratungsangebote
Maßnahmen / Methoden	Case Management Clearing Soziale Gruppenarbeit
Zielüberprüfung Zielerreichung	Gegenüber dem Vorjahr wurde das offene Beratungsangebot verstärkt nachgefragt. Insbesondere aus dem Jugendhilfebereich ergab sich eine Zunahme an Beratungsfällen.
weitere Perspektiven	Erweiterung des rechtskreisübergreifenden Beratungsangebotes an der Schnittstelle SGB II, III, VIII; Kooperation mit der zukünftigen Jugendberufsagentur
Kooperationen	Fachbereich Jugend und Soziales Stadt Hagen, Fachdienste, Beratungsstellen, Kommunales Integrationszentrum, Bildungsträger, SIHK, Handwerkskammer, Agentur Mark, Jobcenter, Agentur für Arbeit

Schwerpunkt	Bewerbungsberatung
Ziel des Schwerpunktes	Vermittlung von Bewerbungskompetenzen
Teilziele	Hilfe bei der Erstellung von aussagekräftigen, individuellen Bewerbungsunterlagen Training von Bewerbungssituationen Abgleich von Anforderungsprofilen mit den Kompetenzen der Jugendlichen Informationsveranstaltung zum Thema Bewerbung
Maßnahmen / Methoden	Einzel- und Gruppenarbeit, Vortrag, Video-Training, Internet-Recherche
Zielüberprüfung Zielerreichung	weiterhin hohe Nachfrage der Schulen an Einzel- und Gruppenangeboten, positive Resonanz von Betrieben, erfolgreiche Kooperation mit der Hauptschule Remberg und der SIHK
weitere Perspektiven	weiterhin Einzelangebote- und Gruppenangebote in der Beratungsstelle sowie gemeinsame Angebote mit unterschiedlichen Partnern zum Thema Bewerbung
Kooperationen	Schulen, Jugendhilfe, Betriebe, SIHK, startbahn_zukunft, Agentur für Arbeit, Jobcenter

Schwerpunkt	Angebote für Frühabgänger_innen
Ziel des Schwerpunktes	Erarbeitung einer konkreten, individuellen beruflichen Perspektive für Jugendliche, die die Vollzeitschulpflicht erfüllt haben und ohne Abschluss in der 6., 7. oder 8. Klasse die Hauptschule verlassen
Teilziele	Erfassung und Anmeldung der Jugendlichen bei der Berufsberatung als Voraussetzung der möglichen Teilnahme an Berufsvorbereitungsmaßnahmen. Anmeldung an Berufskollegs. Informationen über verschiedene Berufsfelder. Erstellung von Bewerbungsunterlagen. Klärung des Aufenthaltsstatus bei ausländischen Jugendlichen und der damit verbundenen Arbeitserlaubnis
Maßnahmen / Methoden	Abholung der Teilnehmenden Schüler_innen von der Schule durch Mitarbeiter_innen der Beratungsstelle am ersten Seminartag. Mehrtägige Gruppenarbeit in geschlechtshomogenen Gruppen. Individuelle Einzelfallberatung
Zielüberprüfung Zielerreichung	Seminarauswertung durch die Teilnehmer_innen Feedback der Schulen
weitere Perspektiven	Durch verstärkte Nachfrage Fortsetzung des Angebots
Kooperationen	Hauptschulen, Berufsberatung der Agentur für Arbeit, Berufskollegs, Träger für Berufsvorbereitungsmaßnahmen

Schwerpunkt	Gender-Angebote
Ziel des Schwerpunktes	Rollen ins Rollen bringen: Förderung und Erweiterung der Berufswahlkompetenz von Mädchen und Jungen
Teilziele	Aufbrechen von traditionellen Rollenbildern bei der Berufswahl Gendersensible Berufswahl durch Orientierung an den individuellen Kompetenzen
Maßnahmen / Methoden	Bereitstellen von Gendersensiblen Beratungs- und Gruppenangeboten
Zielüberprüfung Zielerreichung	Teilnahme der Schüler_innen an den Angeboten und deren Feedback Überprüfung des Berufswahlspektrums der Teilnehmenden
weitere Perspektiven	Ausbau der oben beschriebenen Angebote
Kooperationen	Lehrer_innen, Arbeitskreis Mädchenförderung, Gleichstellungsstelle, LAG Jungenarbeit NRW, LAG Mädchenarbeit, Agentur für Arbeit, Betriebe, Kommunales Integrationszentrum

Schwerpunkt	Diagnose- und Trainingskonzept für Förderschüler_innen
Ziel des Schwerpunktes	Verbesserung der Berufswahlkompetenz von Förderschüler_innen ab Klasse 7 2. Halbjahr durch eine frühzeitige, individuelle, praxisbezogene und systematische Diagnostik und ein darauf aufbauendes Training berufl. Basis- und Schlüsselkompetenzen
Teilziele	Diagnostik und kontinuierliche Förderung über 4 Schuljahre. Ergebnisse als Grundlage für schulische und berufliche Förderplanung. Einbeziehung der Ergebnisse in die Beratung der Agentur für Arbeit. Transfer der Ergebnisse in weiterführende Maßnahmen z.B. BvB, BerEb.
Maßnahmen / Methoden	Durchführung von aufeinander aufbauenden Diagnose- und Trainingseinheiten von Klasse 7 bis Klasse 10. Einsatz von hamet2 basis und komplett, DiaTrain Potenzialanalyse, Berufsfelderkundungstage und Praxiskurse im Rahmen von KAoA, hamet2-Training für berufl. Basiskompetenzen, Schlüsselkompetenztraining, Gruppen- und Einzelarbeit, Auswertungsgespräche mit Eltern, LehrerInnen, Reha-Beratung, Berufseinstiegsbegleitung, Schulsozialarbeiter_in
Zielüberprüfung Zielerreichung	Seminarauswertung durch die Teilnehme_innen, Feedback der Lehrer_innen, Feedback der Berufsberatung, Feedback der Eltern, Langzeitevaluation der individuellen Ergebnisse
weitere Perspektiven	Angebot wird fortgeführt
Kooperationen	Förderschulen, Lehrer_innen, Agentur für Arbeit, Träger für Berufsvorbereitungsmaßnahmen, AG Lernbehinderte, Integrationsfachdienst, Berufseinstiegsbegleitung, Schulsozialarbeiter_innen

Schwerpunkt	Schlüsselkompetenztraining für Hagener Hauptschüler_innen
Ziel des Schwerpunktes	Kompetenzentwicklung durch standardisierte Trainingseinheiten
Teilziele	Verbesserung von Motivation, Selbstvertrauen, Teamfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit
Maßnahmen / Methoden	Gruppen-, Team- und Einzelaufträge
Zielüberprüfung Zielerreichung	Seminarauswertung durch die Teilnehmer_innen, Feedback der Lehrer_innen
weitere Perspektiven	Ausweitung des Programms auf alle Hagener Hauptschulen
Kooperationen	Hauptschulen, Jugendzentren

Konnten die Ziele bzw. Planungen des Trägers für 2016 im Wesentlichen erreicht werden?

Ja Nein

Wenn „Nein“, bitte kurze Erläuterung der Gründe:

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit.

Ergänzende Maßnahmen und Angebote

Verstehen-informieren-fördern – dafür steht die VIF-Beratungsstelle

Die VIF-Beratungsstelle für arbeitslose Jugendliche und junge Menschen zwischen Schule, Ausbildung und Beruf ist eine nach §13 SGB VIII unabhängige, vom Land NRW und der Stadt Hagen geförderte Einrichtung der Jugendsozialarbeit. Seit 1974 ist sie im Arbeitsfeld der Berufsorientierung und beruflichen Bildung als eine verlässliche, anerkannte, den regionalen Ausbildungs- und Arbeitsmarkt mitgestaltende und -prägende Beratungsstelle tätig. Durch das breit gefächerte Angebot „unter einem Dach“ können Jugendliche im Alter von 12 bis 27 Jahren von der Schule über die Ausbildung, bis hin zum Beruf begleitet und gefördert werden. Die Hilfsangebote sind für die Jugendlichen jederzeit zugänglich und gehen nahtlos ineinander über. Bei allen Angeboten sind ressourcen- und lösungsorientierte Ansätze die Basis professionellen Handelns.

Schnittstellenmanagement

Das Projekt richtet sich an Jugendliche und junge Volljährige im Alter zwischen 15 und 25 Jahren, die aufgrund sozialer Benachteiligungen oder individueller Beeinträchtigungen nicht in der Lage sind, ein eigenständiges Leben zu führen, die Unterstützung im Verselbständigungsprozess benötigen und mit denen an einer beruflichen Perspektive gearbeitet werden muss. Um komplexe Zugänge und Übergänge zwischen den einzelnen Rechtskreisen (SGB II, III, VIII) zu vermeiden, wurde ein niederschwelliges Beratungsangebot (Schnittstellenmanagement) in der VIF-Beratungsstelle implementiert. Ein Mitarbeiter wurde eingesetzt, um durch die umfangreichen Bildungs- und Unterstützungsangebote in Kooperation mit den Fachdiensten zu lotsen. Die Zugänge der Teilnehmer_innen erfolgten über Beratungsstellen, Jugendhilfeeinrichtungen, Träger der Jugendhilfe und Jugendberufshilfe sowie durch Nachfrage von Jugendlichen und deren Angehörigen. Perspektivisch ist eine Teilnahme an der geplanten Jugendberufsagentur vorgesehen.

Jugend Stärken im Quartier

Seit zwei Jahren gibt es in Hagen das Programm „JUGEND STÄRKEN im Quartier“. Mit dem Programm des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) sollen Förderlücken für Jugendliche im Alter von 12-26 Jahren mit Startschwierigkeiten beim Übergang von der Schule in den Beruf geschlossen werden. Dabei richtet sich das Modellprogramm an Jugendliche aus Stadtteile mit besonderem Förderbedarf. Dazu zählen Wehringhausen, Altenhagen, Eckesey, Vorhalle, Teile der Innenstadt und Teile von Hohenlimburg. Ziel ist es, mit Hilfe von niedrigschwelliger Beratung, aufsuchender Jugendsozialarbeit und ggf. eines langfristigen Beratungsprozesses den Jugendlichen eine schulische, berufliche und soziale Integration zu ermöglichen. 3 Kollegen_innen der Evangelischen Jugendhilfe gGmbH und des Caritasverbandes unter Federführung des Jugendamtes Hagen, haben diese Aufgabe übernommen.

Kein Abschluss ohne Anschluss (KAoA)

Für den Trägerverbund Hagen koordiniert die VIF-Beratungsstelle als Hauptbieter für die das Land NRW die KAoA- Bausteine Potenzialanalyse, trägergestützte Berufsfelderkundung sowie Praxiskurse. Eine Vielzahl von zweitägigen Potenzialanalysen wurde 2016 durch die VIF-Beratungsstelle durchgeführt. Die Jugendlichen entdecken dabei auch unabhängig von geschlechtsspezifischen Rollenerwartungen ihre fachlichen, methodischen, sozialen und personalen Potenziale im Hinblick auf die Lebens- und Arbeitswelt. Die Potenzialanalysen zielen darauf ab, dass Jugendliche eigene Interessen, Neigungen und Möglichkeiten erkunden und damit verbundene Kompetenzen weiterentwickeln. Anhaltspunkte für ein passgenaues Angebot der weiteren Bausteine in der Berufs- und Studienorientierung, wie Berufsfelderkundungen oder die Auswahl von Schülerbetriebspraktika, können durch die Potenzialanalyse gefördert werden.

Durch die trägergestützten Berufsfelderkundungstage und die drauf aufbauen Praxiskurse könne Schüler- und Schülerinnen mit besonderem Förderbedarf die Anforderungen der Arbeitswelt kennenlernen.

Startbahn Zukunft

„startbahn_zukunft“ ist ein Angebot zur vertieften Berufsorientierung mit dem Ziel, Schüler_innen der Vorabgangsklassen und Abgangsklassen aller Hagener Hauptschulen bei der Aufnahme einer betrieblichen Ausbildung zu unterstützen.

Das Projekt wird von der agentur mark gemeinsam mit der Evangelischen Jugendhilfe Iserlohn-Hagen gGmbH und dem Caritas-Verband durchgeführt. Ab Beginn des zweiten Halbjahres der 9. Klasse werden verschiedene Module angeboten, die die Jugendlichen in ihrem Berufsorientierungsprozess unterstützen. Für Schüler_innen und deren Eltern werden in unterschiedlichen Informationsveranstaltungen Angebote und Möglichkeiten der individuellen Berufswegeplanung dargestellt. Durch Betriebsbesuche und freiwillige Praktika sollen die Schüler_innen Einblicke in verschiedene Berufsfelder bekommen. In einem Bewerbungsmappencrashkurs werden für jeden Schüler_in individuelle Bewerbungsmappen erstellt, die durch ein professionelles Bewerbungsfoto ergänzt werden. Durch eine regelmäßige Sprechstunde an den jeweiligen Schulen werden die Jugendlichen während des gesamten Bewerbungsprozesses begleitet. Simulierte Vorstellungsgespräche mit Ausbildern_innen und Betriebsvertretern_innen runden die Module ab und bereiten die Jugendlichen auf anstehende Bewerbungsgespräche vor.

Jugend in Arbeit PLUS

Junge Menschen in eine passgenaue sozialversicherungspflichtige Beschäftigung zu vermitteln und ihnen so wertvolle Berufserfahrung zu ermöglichen, ist das Ziel des Programms Jugend in Arbeit PLUS. Es ist eines der erfolgreichsten Programme des Landes NRW zur beruflichen Integration junger Menschen, die aufgrund multipler Problemlagen sich nur schwer auf den ersten Arbeitsmarkt etablieren können. Nach wie vor werden die höchsten Eingliederungsquoten in Arbeit und Beschäftigung mit beschäftigungsbegleitenden Maßnahmen erzielt.

Im Rahmen des Programms bemühen sich Arbeitsverwaltung, Jobcenter, Kommune, Kammern und Beratungseinrichtungen gemeinsam um die Eingliederung von arbeitslosen Jugendlichen und jungen Menschen bis 25 Jahre.

Der besondere Erfolg des Programms liegt in Hagen sowohl in der passgenauen Auswahl der Jugendlichen und der Betriebe, als auch in der konstruktiven Zusammenarbeit der regionalen Partner.

Werk-Statt-Schule Hagen für schulmüde Jugendliche

Die WerkStattSchule für schulmüde Jugendliche arbeitet in Kooperation mit Hagener Haupt-, Gesamt- und Förderschulen, dem Fachbereich Jugend und Soziales der Stadt Hagen und einem umfangreichen Netzwerk aus Beratungsstellen, dem Jobcenter und der Agentur für Arbeit bereits im dreizehnten Jahr mit Jugendlichen, die unterschiedliche Formen von Schulverdrossenheit, Schulmüdigkeit und Schulverweigerung zeigen.

In der WerkStattSchule werden zurzeit 22 vollzeitschulpflichtige Schülerinnen und Schülern im letzten und vorletzten Schulbesuchsjahr, die erhebliche Leistungs- und Verhaltensauffälligkeiten aufweisen und die durch die fachlich-theoretischen Lernangebote der Schule nicht mehr erreicht werden können, unterrichtet. Kennzeichnend sind das Lernen in kleinen Gruppen und die Verzahnung von theoretischem Unterrichtsstoff mit der Praxis. Betriebspraktika, erlebnispädagogische Angebote und Projekte zu Themen aus der Lebenswelt der Jugendlichen sind ebenso Bestandteil, wie die intensive sozialpädagogische Betreuung im Rahmen von Einzel-, Gruppen- und Elternarbeit. Ein Angebot im Garten-Landschaftsbau ergänzt den werkpraktischen Teil im Holzbereich. Es kann ein Hauptschulabschluss nach Klasse 9 erreicht werden.

Kompetenzfeststellungsverfahren für unbegleitete, minderjährige Flüchtlinge

2016 wurden für unbegleitete, minderjährige Flüchtlinge sprachentlastende Potenzialanalysen durchgeführt. Die Potenzialanalysen zielen darauf ab, dass die Flüchtlinge eigene Interessen, Neigungen und Möglichkeiten erkunden und damit verbundene Kompetenzen weiterentwickeln. Die individuellen Auswertungsgespräche konnten durch sprachkompetente Mitarbeiter_innen der Evangelischen Jugendhilfe Iserlohn-Hagen in der Muttersprache der Teilnehmer durchgeführt werden.

Jahresbericht für geförderte Maßnahmen in der Kinder-und Jugendarbeit

1. Einrichtungsqualität

Träger der Maßnahme Ev. Jugendhilfe Iserlohn-Hagen gGmbH
Ansprechpartner Angelika Hamann
Anschrift Martin-Luther-Str. 9-11, 58095 Hagen
Telefon 02331/3809-140
Fax 02331/3809-109
E-Mail angelika.hamann@diakonie-mark-ruhr.de

1.1. Förderpositionen / Maßnahmenübersicht

lfd. Nr.	Förderposition / Maßnahme	
1	Allgemeine Jahresbeihilfe	<input type="checkbox"/>
2	Bildungs- und Arbeitsmittel	<input type="checkbox"/>
3	Übernahme Mietkosten	<input type="checkbox"/>
4	Mitarbeit in der Jugendhilfe	<input checked="" type="checkbox"/>
5	Jugendbildungsreferent	<input type="checkbox"/>
6	Stadtranderholung	<input type="checkbox"/>
7	Freizeit –und Bildungsmaßnahmen	<input type="checkbox"/>
8	Internationale Maßnahmen	<input type="checkbox"/>
9	Jugendkulturmaßnahmen	<input type="checkbox"/>
10	Ausbildung /Schulung Ehrenamtliche	<input type="checkbox"/>
11	Jugendsozialarbeit	<input checked="" type="checkbox"/>
12	Beratung und Betreuung	<input type="checkbox"/>
13	Familienbildung	<input type="checkbox"/>
14	Sonstiges	<input type="checkbox"/>

Zutreffendes
bitte ankreuzen

Bei den Förderpositionen 1 - 4 (lfd.-Nummern) weiter bei Übersicht Finanzen - Pkt. 1.5.

1.2. Personalsituation

Um den prozentualen Arbeitsanteil eines(r) jeden Hauptamtlichen zu verdeutlichen, bitte in der nachfolgenden Tabelle für jede/n Hauptamtlichen eine neue Zeile benutzen.

lfd. Nr.	Hauptberuflich tätige MitarbeiterInnen Anzahl	Prozentualer Anteil in diesem Arbeitsfeld	Honorarkräfte Anzahl	Ehrenamtliche MitarbeiterInnen Anzahl	davon weiblich	davon nicht in Deutschland geboren
11	1	89,7%				
11	1	50%				
11	1	50%			1	
11	1	100%			1	
11	1	100%			1	

1.3. Raumprogramm

Zutreffendes bitte ankreuzen

lfd Nr.	Angebot mit Stadtteilbezug	Angebot für das gesamte Stadtgebiet	Nutzfläche vorhanden (Räumlichkeiten im Besitz des Trägers)	qm innen	qm außen
11	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		

Werden Räumlichkeiten anderer Träger, Vereine, etc. mitgenutzt?

1.4. Öffnungszeiten /Angebotszeiten

lfd Nr.	Angebotsformen	Bsp: montags / Mo-Fr / Mo,Di / bei Maßnahmen und Projekte: von – bis (Zeitraum)	Uhrzeiten (nur bei regelmäßigen Angeboten)
11	regelmäßige Angebote	Mo-Do	9.00 - 16.00 Uhr
		Fr	9.00 - 14.00 Uhr
			und nach
			Vereinbarung
	Maßnahmen		
	Projekte		

1.5. Finanzen

ldf. Nr.	Gesamtkosten	Zuschuss Stadt	Zuschüsse Dritter	Sonstige Einnahmen (Spenden, Teilnehmerbeiträge, etc.)	Eigenanteil
4	12.569,62	6.524,51			6.045,11
11	644.318,81	86.658,25	500.701,70	465,00	56.493,86

2. Programmqualität

2.1. Liegt für die geförderte/n Maßnahme/n eine Leistungsbeschreibung /Konzeption vor?

Ja teilweise Nein

2.2. Zielgruppen

ldf. Nr.	Zielgruppe	Alter der Zielgruppe	Gesamtzahl der Angebote- jährlich	Anzahl der Nutzer- jährlich
11	Jugendliche und junge Erwachsene	12-27	fortlaufend	1618

Zusätzliche Angabe für die lfd. Nummern 7 und 10:

ldf. Nr:	TN / Tage gesamt

Zusätzliche Angaben für Beratungsstellen und geförderte Maßnahmen der Familienbildung:

Gesamtzahl der Beratungs -/Betreuungskontakte: 4854

Alters –und Geschlechterverteilung					Lfd Nr: _____
	unter 3 J.	3 bis unter 6 J.	6 bis unter 9 J.	9 bis unter 12 J.	12 bis unter 15 J.
männlich					1272
weiblich					1154
	15 bis unter 18 J.	18 bis unter 21 J.	21 bis unter 24 J.	24 bis unter 27 J.	über 27 J.
männlich	593	407	338	116	
weiblich	437	259	217	61	

Wartezeiten zwischen Anmeldung und Erstkontakt:

Lfd Nr:	In %
Innerhalb von 14 Tagen	100
Innerhalb von 4 Wochen	
Innerhalb von 2 Monaten	
Länger als 2 Monate	

2.3. Übersicht der Schwerpunkte 2017

Lfd Nr:	Schwerpunkte
11	Offene Beratung für Jugendliche u. junge Erwachsene im Übergang Schule/Beruf
11	Bewerbungsberatung
11	Angebote für Frühabgänger_innen
11	Gender-Angebote
11	Diagnose- und Trainingskonzept für Förderschüler_innen
11	Schlüsselkompetenztraining für Hagener Hauptschüler_innen

Schwerpunkt	Offene Beratung für Jugendliche und junge Erwachsene im Übergang Schule/Beruf
Ziel des Schwerpunktes	Gesellschaftliche Teilhabe und Integration in den ersten Arbeitsmarkt
Teilziele	Stabilisierung der persönlichen Lebens-, Familien- und Wohnsituation Entwicklung von Lebens- und Berufsperspektiven Beratung bei persönlichen Problemen, die einer Arbeits- oder Ausbildungsaufnahme entgegenstehen Informationen über verschiedene Bildungs-, Qualifizierungs- und Beratungsangebote
Maßnahmen / Methoden	Case Management Clearing Soziale Gruppenarbeit
Zielüberprüfung Zielerreichung	Gegenüber dem Vorjahr wurde das offene Beratungsangebot verstärkt nachgefragt. Insbesondere aus dem Jugendhilfebereich ergab sich eine Zunahme an Beratungsfällen. Aufgrund der positiven Konjunktur konnten verstärkt Jugendlichen in den ersten Ausbildungs- und Arbeitsmarkt vermittelt werden.
weitere Perspektiven	Erweiterung des rechtskreisübergreifenden Beratungsangebotes an der Schnittstelle SGB II, III, VIII; Kooperation mit der zukünftigen Jugendberufsagentur
Kooperationen	Fachbereich Jugend und Soziales Stadt Hagen, Fachdienste, Beratungsstellen, Kommunales Integrationszentrum, Bildungsträger, SIHK, Handwerkskammer, Agentur Mark, Jobcenter, Agentur für Arbeit

Schwerpunkt	Bewerbungsberatung
Ziel des Schwerpunktes	Vermittlung von Bewerbungskompetenzen
Teilziele	Hilfe bei der Erstellung von aussagekräftigen, individuellen Bewerbungsunterlagen Training von Bewerbungssituationen Abgleich von Anforderungsprofilen mit den Kompetenzen der Jugendlichen Informationsveranstaltung zum Thema Bewerbung
Maßnahmen / Methoden	Einzel- und Gruppenarbeit, Vortrag, Video-Training, Internet-Recherche
Zielüberprüfung Zielerreichung	weiterhin hohe Nachfrage der Schulen an Einzel- und Gruppenangeboten, positive Resonanz von Betrieben, erfolgreiche Kooperation mit der Hauptschule Remberg und der SIHK. Erfolgreiche Abschlüsse von Bewerbungsverfahren.
weitere Perspektiven	weiterhin Einzelangebote- und Gruppenangebote in der Beratungsstelle sowie gemeinsame Angebote mit unterschiedlichen Partnern zum Thema Bewerbung
Kooperationen	Schulen, Jugendhilfe, Betriebe, SIHK, startbahn_zukunft, Agentur für Arbeit, Jobcenter

Schwerpunkt	Angebote für Frühabgänger_innen
Ziel des Schwerpunktes	Erarbeitung einer konkreten, individuellen beruflichen Perspektive für Jugendliche, die die Vollzeitschulpflicht erfüllt haben und ohne Abschluss in der 6., 7. oder 8. Klasse die Hauptschule verlassen
Teilziele	Erfassung und Anmeldung der Jugendlichen bei der Berufsberatung als Voraussetzung der möglichen Teilnahme an Berufsvorbereitungsmaßnahmen. Anmeldung an Berufskollegs. Informationen über verschiedene Berufsfelder. Erstellung von Bewerbungsunterlagen. Klärung des Aufenthaltsstatus bei ausländischen Jugendlichen und der damit verbundenen Arbeitserlaubnis
Maßnahmen / Methoden	Mehrtägige Gruppenarbeit in geschlechtshomogenen Gruppen. Individuelle Einzelfallberatung
Zielüberprüfung Zielerreichung	Seminarauswertung durch die Teilnehmer_innen Feedback der Schulen
weitere Perspektiven	Fortsetzung des Angebots.
Kooperationen	Hauptschulen, Berufsberatung der Agentur für Arbeit, Berufskollegs, Träger für Berufsvorbereitungsmaßnahmen

Schwerpunkt	Gender-Angebote
Ziel des Schwerpunktes	Rollen ins Rollen bringen: Förderung und Erweiterung der Berufswahlkompetenz von Mädchen und Jungen
Teilziele	Aufbrechen von traditionellen Rollenbildern bei der Berufswahl Gendersensible Berufswahl durch Orientierung an den individuellen Kompetenzen
Maßnahmen / Methoden	Bereitstellen von gendersensiblen Beratungs- und Gruppenangeboten
Zielüberprüfung Zielerreichung	Teilnahme der Schüler_innen an den Angeboten und deren Feedback Überprüfung des Berufswahlspektrums der Teilnehmenden
weitere Perspektiven	Ausbau der oben beschriebenen Angebote
Kooperationen	Lehrer_innen, Arbeitskreis Mädchenförderung, Gleichstellungsstelle, LAG Jungenarbeit NRW, LAG Mädchenarbeit, Agentur für Arbeit, Betriebe, Kommunales Integrationszentrum

Schwerpunkt	Diagnose- und Trainingskonzept für Förderschüler_innen
Ziel des Schwerpunktes	Verbesserung der Berufswahlkompetenz von Förderschüler_innen ab Klasse 7 2. Halbjahr durch eine frühzeitige, individuelle, praxisbezogene und systematische Diagnostik und ein darauf aufbauendes Training berufl. Basis- und Schlüsselkompetenzen
Teilziele	Diagnostik und kontinuierliche Förderung über 4 Schuljahre. Ergebnisse als Grundlage für schulische und berufliche Förderplanung. Einbeziehung der Ergebnisse in die Beratung der Agentur für Arbeit. Transfer der Ergebnisse in weiterführende Maßnahmen z.B. BvB, BerEb.
Maßnahmen / Methoden	Durchführung von aufeinander aufbauenden Diagnose- und Trainingseinheiten von Klasse 7 bis Klasse 10. Einsatz von hamet2 basis und komplett, DiaTrain Potenzialanalyse, Berufsfelderkundungstage und Praxiskurse im Rahmen von KAoA, hamet2-Training für berufl. Basiskompetenzen, Schlüsselkompetenztraining, Gruppen- und Einzelarbeit, Auswertungsgespräche mit Eltern, LehrerInnen, Reha-Beratung, Berufseinstiegsbegleitung, Schulsozialarbeiter_in
Zielüberprüfung Zielerreichung	Seminarauswertung durch die Teilnehmende_innen, Feedback der Lehrer_innen, Feedback der Berufsberatung, Feedback der Eltern, Langzeitevaluation der individuellen Ergebnisse
weitere Perspektiven	Angebot wird fortgeführt
Kooperationen	Förderschulen, Lehrer_innen, Agentur für Arbeit, Träger für Berufsvorbereitungsmaßnahmen, AG Lernbehinderte, Integrationsfachdienst, Berufseinstiegsbegleitung, Schulsozialarbeiter_innen

Schwerpunkt	Schlüsselkompetenztraining für Hagener Hauptschüler_innen
Ziel des Schwerpunktes	Kompetenzentwicklung durch standardisierte Trainingseinheiten
Teilziele	Verbesserung von Motivation, Selbstvertrauen, Teamfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit
Maßnahmen / Methoden	Gruppen-, Team- und Einzelaufträge
Zielüberprüfung Zielerreichung	Seminarauswertung durch die Teilnehmer_innen, Feedback der Lehrer_innen
weitere Perspektiven	Ausweitung des Programms auf alle Hagener Hauptschulen
Kooperationen	Hauptschulen, Jugendzentren

Konnten die Ziele bzw. Planungen des Trägers für 2017 im Wesentlichen erreicht werden?

Ja Nein

Wenn „Nein“, bitte kurze Erläuterung der Gründe:

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit.

Ergänzende Maßnahmen und Angebote

Verstehen-informieren-fördern – dafür steht die VIF-Beratungsstelle

Die VIF-Beratungsstelle für arbeitslose Jugendliche und junge Menschen zwischen Schule, Ausbildung und Beruf ist eine nach §13 SGB VIII unabhängige, vom Land NRW und der Stadt Hagen geförderte Einrichtung der Jugendsozialarbeit. Seit 1974 ist sie im Arbeitsfeld der Berufsorientierung und beruflichen Bildung als eine verlässliche, anerkannte, den regionalen Ausbildungs- und Arbeitsmarkt mitgestaltende und -prägende Beratungsstelle tätig. Durch das breit gefächerte Angebot „unter einem Dach“ können Jugendliche im Alter von 12 bis 27 Jahren von der Schule über die Ausbildung, bis hin zum Beruf begleitet und gefördert werden. Die Hilfsangebote sind für die Jugendlichen jederzeit zugänglich und gehen nahtlos ineinander über. Bei allen Angeboten sind ressourcen- und lösungsorientierte Ansätze die Basis professionellen Handelns.

Schnittstellenmanagement

Das Projekt richtet sich an Jugendliche und junge Volljährige im Alter zwischen 15 und 25 Jahren, die aufgrund sozialer Benachteiligungen oder individueller Beeinträchtigungen nicht in der Lage sind, ein eigenständiges Leben zu führen, die Unterstützung im Verselbständigungsprozess benötigen und mit denen an einer beruflichen Perspektive gearbeitet werden muss. Um komplexe Zugänge und Übergänge zwischen den einzelnen Rechtskreisen (SGB II,III, VIII) zu vermeiden, wurde ein niederschwelliges Beratungsangebot (Schnittstellenmanagement) in der VIF-Beratungsstelle implementiert. Ein Mitarbeiter wurde eingesetzt, um durch die umfangreichen Bildungs- und Unterstützungsangebote in Kooperation mit den Fachdiensten zu lotsen. Die Zugänge der Teilnehmer_innen erfolgten über Beratungsstellen, Jugendhilfeanbieter, Träger der Jugendhilfe und Jugendberufshilfe sowie durch Nachfrage von Jugendlichen und deren Angehörigen. Perspektivisch ist eine Teilnahme an der geplanten Jugendberufsagentur vorgesehen.

Jugend Stärken im Quartier

Seit zwei Jahren gibt es in Hagen das Programm „JUGEND STÄRKEN im Quartier“. Mit dem Programm des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) sollen Förderlücken für Jugendliche im Alter von 12-26 Jahren mit Startschwierigkeiten beim Übergang von der Schule in den Beruf geschlossen werden. Dabei richtet sich das Modellprogramm an Jugendliche aus Stadtteilen mit besonderem Förderbedarf. Dazu zählen Wehringhausen, Altenhagen, Eckesey, Vorhalle, Teile der Innenstadt und Teile von Hohenlimburg. Ziel ist es, mit Hilfe von niedrigschwelliger Beratung, aufsuchender Jugendsozialarbeit und ggf. eines langfristigen Beratungsprozesses den Jugendlichen eine schulische, berufliche und soziale Integration zu ermöglichen. 3 Kollegen_innen der Evangelischen Jugendhilfe gGmbH und des Caritasverbandes unter Federführung des Jugendamtes Hagen, haben diese Aufgabe übernommen.

Kein Abschluss ohne Anschluss (KAoA)

Für den Trägerverbund Hagen koordiniert die VIF-Beratungsstelle als Hauptbieter für das Land NRW die KAoA- Bausteine: Potenzialanalyse, trägergestützte Berufsfelderkundung sowie Praxiskurse. Eine Vielzahl von zweitägigen Potenzialanalysen wurde 2017 durch die

VIF-Beratungsstelle selber durchgeführt. Die Jugendlichen entdecken dabei auch unabhängig von geschlechtsspezifischen Rollenerwartungen ihre fachlichen, methodischen, sozialen und personalen Potenziale im Hinblick auf die Lebens- und Arbeitswelt. Die Potenzialanalysen zielen darauf ab, dass Jugendliche eigene Interessen, Neigungen und Möglichkeiten erkunden und damit verbundene Kompetenzen weiterentwickeln. Anhaltspunkte für ein passgenaues Angebot der weiteren Bausteine in der Berufs- und Studienorientierung wie Berufsfelderkundungen oder die Auswahl von Schülerbetriebspraktika, können durch die Potenzialanalyse gefördert werden.

Durch die trägergestützten Berufsfelderkundungstage und die drauf aufbauen Praxiskurse können Schüler_innen mit besonderem Förderbedarf die Anforderungen der Arbeitswelt kennenlernen.

PAF kompakt

2017 startete das Modellprojekt „2-tägige Potenzialanalyse für Schüler_innen an Förderschulen“. Mit zwei Hagener Förderschulen führen wir die 2-tägige Potenzialanalyse durch.

KAoA kompakt

KAoA-kompakt ermöglicht Schüler_innen, die bisher noch keine berufliche Erstorientierung erhalten haben, zentrale Bausteine von KAoA nachzuholen. Die Zielgruppe von KAoA-kompakt sind neu zugewanderte, schulpflichtige Schüler_innen aus den 10. Klassen an allgemeinbildenden Schulen sowie aus den Internationalen Förderklassen an Berufskollegs. KAoA-kompakt kombiniert folgende Elemente von KAoA:
eine zweitägige, auf die Zielgruppe zugeschnittene Potenzialanalyse, drei Tage Berufsfelderkundungen, drei Tage Praxiskurse.

Startbahn Zukunft

„startbahn_zukunft“ ist ein Angebot zur vertieften Berufsorientierung mit dem Ziel, Schüler_innen der Vorabgangsklassen und Abgangsklassen aller Hagener Hauptschulen bei der Aufnahme einer betrieblichen Ausbildung zu unterstützen.

Das Projekt wird von der Agentur mark gemeinsam mit der Evangelischen Jugendhilfe Iserlohn-Hagen gGmbH und dem Caritas-Verband durchgeführt. Ab Beginn des zweiten Halbjahres der 9. Klasse werden verschiedene Module angeboten, die die Jugendlichen in ihrem Berufsorientierungsprozess unterstützen. Für Schüler_innen und deren Eltern werden in unterschiedlichen Informationsveranstaltungen Angebote und Möglichkeiten der individuellen Berufswegeplanung dargestellt. Durch Betriebsbesuche und freiwillige Praktika sollen die Schüler_innen Einblicke in verschiedene Berufsfelder bekommen. In einem Bewerbungsmappencrashkurs werden für jeden Schüler_in individuelle Bewerbungsmappen erstellt, die durch ein professionelles Bewerbungsfoto ergänzt werden. Durch eine regelmäßige Sprechstunde an den jeweiligen Schulen werden die Jugendlichen während des gesamten Bewerbungsprozesses begleitet. Simulierte Vorstellungsgespräche mit Ausbildern_innen und Betriebsvertretern_innen runden die Module ab und bereiten die Jugendlichen auf anstehende Bewerbungsgespräche vor.

Vorbereitung Ausbildungsmesse

Die Vorbereitung auf die Ausbildungsmesse ist ein spezielles Angebot für Schüler_innen, deren Schulen (RS Halden, RS Hohenlimburg, Fritz-Reuter-Förderschule, HS Remberg) an der Ausbildungsmesse teilnehmen. Die Schüler_innen erfahren bei diesen Terminen, wie sie sich anhand der Materialien (Katalog, Standplan, u. ä.) auf den Messebesuch optimal vorbereiten und den Besuch bei den Ausstellern planen können. Sie lernen, für sie interessante Aussteller anhand des Messekataloges auszuwählen und Fragen zu formulieren. Zudem nehmen Ausbilderinnen und Ausbilder sowie Azubis von ein bis zwei ausstellenden Unternehmen teil, die Fragen beantworten und aus ihrem Berufsalltag erzählen. Zusätzlich werden Berufswünsche der Schüler_innen reflektiert, so dass die Schüler_innen individuell vorbereitet werden. Das Angebot der Vorbereitung auf die Ausbildungsmesse ist eng verknüpft mit den KAOA Strukturen.

Jugend in Arbeit PLUS

Junge Menschen in eine passgenaue sozialversicherungspflichtige Beschäftigung zu vermitteln und ihnen so wertvolle Berufserfahrung zu ermöglichen, ist das Ziel des Programms Jugend in Arbeit PLUS. Es ist eines der erfolgreichsten Programme des Landes NRW zur beruflichen Integration junger Menschen, die aufgrund multipler Problemlagen sich nur schwer auf den ersten Arbeitsmarkt etablieren können. Nach wie vor werden die höchsten Eingliederungsquoten in Arbeit und Beschäftigung mit beschäftigungsbegleitenden Maßnahmen erzielt.

Im Rahmen des Programms bemühen sich Arbeitsverwaltung, Jobcenter, Kommune, Kammern und Beratungseinrichtungen gemeinsam um die Eingliederung von arbeitslosen Jugendlichen und jungen Menschen bis 25 Jahre.

Der besondere Erfolg des Programms liegt in Hagen sowohl in der passgenauen Auswahl der Jugendlichen und der Betriebe, als auch in der konstruktiven Zusammenarbeit der regionalen Partner.

Werk-Statt-Schule Hagen für schulmüde Jugendliche

Die WerkStattSchule für schulmüde Jugendliche arbeitet in Kooperation mit Hagener Haupt-, Gesamt- und Förderschulen, dem Fachbereich Jugend und Soziales der Stadt Hagen und einem umfangreichen Netzwerk aus Beratungsstellen, dem Jobcenter und der Agentur für Arbeit bereits im dreizehnten Jahr mit Jugendlichen, die unterschiedliche Formen von Schulverdrossenheit, Schulmüdigkeit und Schulverweigerung zeigen.

In der WerkStattSchule werden zurzeit 22 vollzeitschulpflichtige Schülerinnen und Schüler im letzten und vorletzten Schulbesuchsjahr, die erhebliche Leistungs- und Verhaltensauffälligkeiten aufweisen und die durch die fachlich-theoretischen Lernangebote der Schule nicht mehr erreicht werden können, unterrichtet. Kennzeichnend ist das Lernen in kleinen Gruppen und die Verzahnung von theoretischem Unterrichtsstoff mit der Praxis. Betriebspraktika, erlebnispädagogische Angebote und Projekte zu Themen aus der Lebenswelt der Jugendlichen sind ebenso Bestandteil wie die intensive sozialpädagogische Betreuung im Rahmen von Einzel-, Gruppen- und Elternarbeit. Ein Angebot im Garten-Landschaftsbau ergänzt den werkpraktischen Teil im Holzbereich. Es kann ein Hauptschulabschluss nach Klasse 9 erreicht werden.

Jahresbericht für geförderte Maßnahmen in der Kinder-und Jugendarbeit

1. Einrichtungsqualität

Träger der Maßnahme Caritasverband Hagen .V.
Ansprechpartner Julia Schröder
Anschrift Bergstraße 81, 58095 Hagen
Telefon 02331-91840
Fax 02331/183007
E-Mail j.schroeder@caritas-hagen.de

1.1. Förderpositionen / Maßnahmenübersicht

lfd. Nr.	Förderposition / Maßnahme	
1	Allgemeine Jahresbeihilfe	
2	Bildungs –und Arbeitsmittel	<input type="checkbox"/>
3	Übernahme Mietkosten	<input type="checkbox"/>
4	Mitarbeit in der Jugendhilfe	<input checked="" type="checkbox"/>
5	Jugendbildungsreferent	<input type="checkbox"/>
6	Stadtranderholung	<input type="checkbox"/>
7	Freizeit –und Bildungsmaßnahmen	<input type="checkbox"/>
8	Internationale Maßnahmen	<input type="checkbox"/>
9	Jugendkulturmaßnahmen	<input type="checkbox"/>
10	Ausbildung /Schulung Ehrenamtliche	<input type="checkbox"/>
11	Jugendsozialarbeit	<input type="checkbox"/>
12	Beratung und Betreuung	<input type="checkbox"/>
13	Familienbildung	<input type="checkbox"/>
14	Sonstiges	<input checked="" type="checkbox"/>

Zutreffendes
bitte ankreuzen

Bei den Förderpositionen 1 – 4 (lfd.-Nummern) weiter bei Übersicht Finanzen – Pkt. 1.5.

1.2. Personalsituation

Um den prozentualen Arbeitsanteil eines(r) jeden Hauptamtlichen zu verdeutlichen, bitte in der nachfolgenden Tabelle für jede/n Hauptamtlichen eine neue Zeile benutzen.

lfd. Nr.	Hauptberuflich tätige Mitarbeiterinnen Anzahl	Prozentualer Anteil in diesem Arbeitsfeld	Honorarkräfte Anzahl	Ehrenamtliche MitarbeiterInnen Anzahl	davon weiblich	davon nicht in Deutschland geboren
14	5		6	2	12	0

1.3. Raumprogramm

Zutreffendes bitte ankreuzen

lfd Nr.	Angebot mit Stadtteilbezug	Angebot für das gesamte Stadtgebiet	Nutzfläche vorhanden (Räumlichkeiten im Besitz des Trägers)	qm innen	qm außen
1	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
14	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		

Werden Räumlichkeiten anderer Träger, Vereine, etc. mitgenutzt?

Die Beratungsstelle befindet sich den Räumen des Caritas Verband Hagen e.V.. Des Weiteren wurden Räume der Gemeinde St.Johannes Boele und verschiedener Familienzentren genutzt.

1.4. Öffnungszeiten /Angebotszeiten

lfd Nr.	Angebotsformen	Bsp: montags / Mo-Fr /Mo,Di / bei Maßnahmen und Projekte: von – bis (Zeitraum)	Uhrzeiten (nur bei regelmäßigen Angeboten)
1	regelmäßige Angebote		
14	regelmäßige Angebote		
	Sprechstunden: an Tagen	Mo, Do ,Di	9:00 – 12:00, 13:00 – 16:00
	Sprechstunde: an Tagen	Fr	9:00 – 12:00
	Ausbildung: Kursweise	Mo, Di, Mi, Do	8:15 – 12:45od. 18:15 – 22:15
	Seminare: monatl.	unterschiedlich	8:30 –12:30 od. 19:30 – 22:15
	Gesprächskreise	4 x monatl.	9:30 – 11:00
	Spielkreis	1x monatl.	10:00 – 11:30

1.5. Finanzen

ldf. Nr.	Gesamtkosten	Zuschuss Stadt	Zuschüsse Dritter	Sonstige Einnahmen (Spenden, Teilnehmerbeiträge, etc.)	Eigenanteil
4	58.354,11	6.524,51	48774,32		3.055,28
14		Siehe unten			

Hinweis zu 14: Vereinbarte pauschale je begleitetem TPPF und Pauschale pro Kurs-TN

2. Programmqualität

2.1. Liegt für die geförderte/n Maßnahme/n eine Leistungsbeschreibung Konzeption vor?

Ja Nein

2.2. Zielgruppen

ldf. Nr.	Zielgruppe	Alter der Zielgruppe	Gesamtzahl der Angebote- jährlich	Anzahl der Nutzer- jährlich
14	Tagespflegepersonen	25 – 65		84
	Eltern	18 – 50		260
	Interessierte, Anfragende (Krankenkassen, Jobcenter, Betriebe, andere Träger etc. Familienzentren)	20 – 65		2000 Die Verteilung ist 60% Kindertagespflegepersonen und Eltern der Rest zusammen ebenfalls 50%
	Tagespflegeinteressenten	25 – 65		35

Zusätzliche Angabe für die lfd. Nummern 7 und 10:

ldf. Nr:	TN / Tage gesamt
7	
10	

Zusätzliche Angaben für Beratungsstellen und geförderte Maßnahmen der Familienbildung:

Gesamtzahl der Beratungs -/Betreuungskontakte: _____

Alters –und Geschlechterverteilung					lfd Nr: _14_
	unter 3 J.	3 bis unter 6 J.	6 bis unter 9 J.	9 bis unter 12 J.	12 bis unter 15 J.
männlich					
weiblich					
	15 bis unter 18 J.	18 bis unter 21 J.	21 bis unter 24 J.	24 bis unter 27 J.	über 27 J.
männlich					
weiblich					

Wartezeiten zwischen Anmeldung und Erstkontakt:

Lfd Nr: 14	In %
Innerhalb von 14 Tagen	80%
Innerhalb von 4 Wochen	20%
Innerhalb von 2 Monaten	
Länger als 2 Monate	

2.3. Übersicht der Schwerpunkte 2016

lfd Nr:	Schwerpunkte
14	Vermittlung, Begleitung, Betreuung von Kindertagespflegeverhältnissen
	Qualifizierungs- und Bildungsangebote für Kindertagespflegepersonen und Interessierte
	Gesprächskreise für Kindertagespflegepersonen
	Kooperation mit Familienzentren
	Konzeptentwicklung Großtagespflege/Zusammenschlüsse von Tagespflegepersonen
	Mitwirkung in Arbeitskreisen
	Konzeptentwicklung Kinder mit Fluchthintergrund in der Kindertagespflege

4	<p>Durchführung des Projektes „startbahn zukunft“</p> <p>Im Rahmen von „startbahn_zukunft“ wurden für ca. 300 Schüler der Klassen 9 und 10 von vier Hagener Hauptschulen die folgenden besonderen Unterstützungsangebote vorgehalten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Enge und transparente Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit hinsichtlich von Vermittlungsvorschlägen bei unbesetzten Ausbildungsstellen und der Erstellung von aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen - (Gemeinsame) Beratungsgespräche mit der zuständigen Berufsberatung bei der Agentur für Arbeit Hagen - Teilnahme an klassenübergreifenden Informationsveranstaltungen mit regionalen Betriebsvertretern, der jeweiligen Berufsberatung der Agentur für Arbeit, den jeweiligen Stubos und weiteren an der Vermittlung der jugendlichen beteiligten Akteuren - Simulierte Bewerbungsgespräche bei Partnerbetrieben mit Rückmeldung hinsichtlich Berufswunsch und Auftreten - Unterstützung beim aktiven Bewerbungsprozess durch Bewerbungstraining, Übung von Vorstellungsgesprächen und Einstellungstests - Regelmäßige Sprechstunden in den jeweiligen Berufsorientierungsbüros der Schulen - Freiwillige und auf Interessen basierende Betriebsbesuche außerhalb der Schulzeit - Vermittlung von freiwilligen Praktika - Erstellung von professionellen Bewerbungsfotos - Tipps für die richtige Kleidung bei Bewerbungsgesprächen einschließlich entsprechender Verhaltensregeln <p>Das Ziel des Projektes ist es, dass alle HauptschulabgängerInnen, die eine betriebliche Ausbildung anstreben, tatsächlich eine für sie geeignete Ausbildung aufnehmen können. Das geschieht in enger Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit und festen Ansprechpartnern in der Schule. Die Jugendlichen werden mit konkreten Vermittlungsvorschlägen an die jeweiligen Berufsorientierungsbüros der Schule verwiesen, um so einen reibungslosen Übergang zwischen Schule und Beruf zu ermöglichen.</p>

<p>Zielüberprüfung Zielerreichung</p>	<p>Zielerreichung Fachdienst für Kindertagespflege 2016</p> <p>In 2016 gab es 271 laufende Betreuungsverhältnisse. Der Fachdienst für Kindertagespflege betreute im Berichtsjahr 84 aktive Tagespflegepersonen im Stadtgebiet Hagen und in angrenzenden Städten</p> <p>.</p> <p>Im Berichtsjahr 2016 wurden eine Qualifizierungsmassnahmen, mit 12 Teilnehmerinnen nach dem Curriculum des Deutschen Jugendinstitut München 12 Teilnehmerinnen haben die Prüfung erfolgreich absolviert und das Zertifikat zur qualifizierten Tagespflegeperson erhalten. Im Oktober startete ein neuer Kurs mit 9 Teilnehmerinnen.</p> <p>Vierzehn Einzelseminare mit unterschiedlichen Fortbildungsinhalten haben statt gefunden: versch. Erziehungsthemen, Kinderschutz, Ernährung, Sensomotorische Förderung, Kommunikationsthemen, wurden angeboten. Die Teilnehmerinnenzahl lag zwischen 8 – 18 Teilnehmerinnen. Diese Zahl konnte durch die Vernetzung mit den Familienzentren im Vergleich zum Vorjahr ausgebaut werden. Ergänzt wurde das Fortbildungsangebot durch regelmäßige Spielevormittage in einem FZ . Diese dienen gezielt der Förderung von Bildungskompetenzen bei Tagesmüttern</p> <p>.Ein Auffrischkurs für Erste Hilfe wurde angeboten. Gemeinsam mit den Familienzentren des Caritasverbandes wurde der Kurs starke Eltern – starke Kinder angeboten.</p> <p>Gut besucht waren regelmäßige Tagesesemütterfrühstückstreffs und Kaffeerrunden in den Stadtteilen Emst, Mitte, Boele, Haspe und Hohenlimburg.</p> <p>Ein Schwerpunkt unserer Arbeit war die Vermittlung, Beratung und Begleitung von Eltern und Kindertagespflegepersonen Die Beratungsgespräche fanden in unserem Büro (telefonisch und persönlich) und bei Hausbesuchen statt.</p> <p>.Zu erwähnen sei auch die Zunahme für Betreuungen während eines Sprachkurses der Mutter/Eltern. Diese Beratungs- und Vermittlungsprozesse gestalten sich oft auf Grund von Sprachproblemen schwierig.</p> <p>Der Anteil der Kinder U3 ist weiter angestiegen.</p> <p>Des Weiteren zeichnet sich der Trend zu kürzeren Betreuungsverläufen ab.</p>
--	---

<p>weitere Perspektiven</p>	<p>Für das kommende Jahr 2017 stehen verschiedene Herausforderungen im Blickpunkt. Dies betrifft insbesondere migrations-sensible Kindertagespflege Eine Herausforderung wird sein, ausreichend geeignete Tages-pflegepersonen zu finden, die diese Tätigkeit dauerhaft ausüben wollen. Es sollen andere Formen der Kindertagespflege, wie zum Beispiel Großtagespflege, realisiert werden. Ein Randzeitenmodell in Kooperation mit Familienzentren wird ebenfalls geplant..</p>
<p>Kooperationen</p>	<p>Zusammenarbeit mit anderen Verbänden und Institutionen, u.a. Jugendamt, Familienzentren, Schwangerschaftsberatungsstellen, Fernuniversität, Kinderschutzbund, Dekanatsbildungswerk sowie Mitarbeit in Arbeitskreisen der Stadt Hagen. Mitwirkung in der Landesarbeitsgemeinschaft für in Tagespflege tätige Vereine NRW. Mitwirkung im Bundesverband für Kinderbetreuung in Tagespflege tätige Vereine, Mitwirkung im Netzwerk frühe Hilfen, Mitwirkung im Arbeitskreis Kindertagespflege des Landesjugendamt Westfalen</p>

Schwerpunkt	Zusammenarbeit mit Familienzentren
Ziel des Schwerpunktes	Vernetzung der Kindertagspflege mit den Familienzentren.
Teilziele	Gemeinsame Entwicklung der Angebote. Beratungsangebote in den Familienzentren
Maßnahmen / Methoden	Gemeinsame Planung verschiedener Aktivitäten
Zielüberprüfung Zielerreichung	Informationsveranstaltungen in den Familienzentren Gemeinsame Bildungsveranstaltungen mit einzelnen Familienzentren zum Beispiel : gemeinsames Kursangebot Starke Elternstarke Kinder in einem Familienzentren, sowie Einzelseminare zum Thema Ernährung oder Erziehung. Gemeinsames Spielkreisangebot mit dem Schwerpunkt Mortorikförderung.
weitere Perspektiven	Ausbau der Zusammenarbeit im Hinblick auf gemeinsame Bildungsarbeit, Beratungsangebote in den Einrichtungen, insbesondere das Thema Übergang Tagesmutter/Familienzentren.
Kooperationen	Familienzentrum St. Engelbert Familienzentrum der AWO Vorhalle im Stadtteilhaus Familienzentrum Reh Familienzentrum St. Johannes Familienzentrum Ischeland Familienzentren Boelerheide Familienzentrum Mitte Familienzentrum Kabel Familienzentrum Emst Familienzentrum Westerbauer Familienzentrum Loxbaum Familienzentrum Kuhlerkamp Familienzentrum Piepenstockstr Familienzentrum Haspe Familienzentren Rappelkiste Familienzentrum St.Christophorus

Konnten die Ziele bzw. Planungen des Trägers für 2016 im Wesentlichen erreicht werden?

Ja Nein

Wenn „Nein“, bitte kurze Erläuterung der Gründe:

Jahresbericht für geförderte Maßnahmen in der Kinder-und Jugendarbeit

1. Einrichtungsqualität

Träger der Maßnahme Caritasverband Hagen .V.
Ansprechpartner Julia Schröder
Anschrift Bergstraße 81
Telefon 02331-91840
Fax 02331/183007
E-Mail j.schroeder@caritas-hagen.de

1.1. Förderpositionen / Maßnahmenübersicht

lfd. Nr.	Förderposition / Maßnahme	
1	Allgemeine Jahresbeihilfe	
2	Bildungs –und Arbeitsmittel	<input type="checkbox"/>
3	Übernahme Mietkosten	<input type="checkbox"/>
4	Mitarbeit in der Jugendhilfe	<input checked="" type="checkbox"/>
5	Jugendbildungsreferent	<input type="checkbox"/>
6	Stadtranderholung	<input type="checkbox"/>
7	Freizeit –und Bildungsmaßnahmen	<input type="checkbox"/>
8	Internationale Maßnahmen	<input type="checkbox"/>
9	Jugendkulturmaßnahmen	<input type="checkbox"/>
10	Ausbildung /Schulung Ehrenamtliche	<input type="checkbox"/>
11	Jugendsozialarbeit	<input type="checkbox"/>
12	Beratung und Betreuung	<input type="checkbox"/>
13	Familienbildung	<input type="checkbox"/>
14	Sonstiges	<input checked="" type="checkbox"/>

Zutreffendes
bitte ankreuzen

Bei den Förderpositionen 1 - 4 (lfd.-Nummern) weiter bei Übersicht Finanzen - Pkt. 1.5.

1.2. Personalsituation

Um den prozentualen Arbeitsanteil eines(r) jeden Hauptamtlichen zu verdeutlichen, bitte in der nachfolgenden Tabelle für jede/n Hauptamtlichen eine neue Zeile benutzen.

lfd. Nr.	Hauptberuflich tätige Mitarbeiterinnen Anzahl	Prozentualer Anteil in diesem Arbeitsfeld	Honorarkräfte Anzahl	Ehrenamtliche MitarbeiterInnen Anzahl	davon weiblich	davon nicht in Deutschland geboren
14	5	70 - 100%	6	2	12	0

1.3. Raumprogramm

Zutreffendes bitte ankreuzen

lfd Nr.	Angebot mit Stadtteilbezug	Angebot für das gesamte Stadtgebiet	Nutzfläche vorhanden (Räumlichkeiten im Besitz des Trägers)	qm innen	qm außen
4	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
14	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		

Werden Räumlichkeiten anderer Träger, Vereine, etc. mitgenutzt?

Die Beratungsstelle befindet sich den Räumen des Caritas Verband Hagen e.V., Schwerter Str.130, 58099 Hagen. Des Weiteren wurden Räume verschiedener Familienzentren genutzt.

1.4. Öffnungszeiten /Angebotszeiten

lfd Nr.	Angebotsformen	Bsp: montags / Mo-Fr /Mo,Di / bei Maßnahmen und Projekte: von – bis (Zeitraum)	Uhrzeiten (nur bei regelmäßigen Angeboten)
4	regelmäßige Angebote		
14	regelmäßige Angebote		
	Sprechstunden: an Tagen	Mo, Do ,Di	9:00 – 12:00, 13:00 – 16:00
	Sprechstunde: an Tagen	Fr	9:00 – 12:00
	Ausbildung: Kursweise	Mo, Di, Mi. Do,Fr	8:15 – 12:45od. 18:15 – 22:15
	Seminare: monatl.	unterschiedlich	8:30 –12:30 od. 19:30 – 22:15
	Gesprächskreise	4 x monatl.	9:30 – 11:00
	Spielkreis	1x monatl.	10:00 – 11:30

1.5. Finanzen

ldf. Nr.	Gesamtkosten	Zuschuss Stadt	Zuschüsse Dritter	Sonstige Einnahmen (Spenden, Teilnehmerbeiträge, etc.)	Eigenanteil
4	59.088,30	6.524,51	47.185,81		5.377,98

14: Spitzabrechnung je begleitetem Tagespflegeverhältnis und durchgeführter Qualifizierung

2. Programmqualität

2.1. Liegt für die geförderte/n Maßnahme/n eine Leistungsbeschreibung Konzeption vor?

Ja Nein

2.2. Zielgruppen

ldf. Nr.	Zielgruppe	Alter der Zielgruppe	Gesamtzahl der Angebote-jährlich	Anzahl der Nutzer-jährlich
14	Tagespflegepersonen	25 – 65		86
	Eltern	18 – 50		300
	Interessierte, Anfragende (Krankenkassen, Jobcenter, Betriebe, andere Träger etc.Familienzentren)	20 – 65		2000 Die Verteilung ist 60%Kindertage spflegerperso- nen und Eltern der Rest zu- sammen eben- falls 50%
	Tagespflegeinteressenten	25 – 65		36

Zusätzliche Angabe für die lfd. Nummern 7 und 10:

ldf. Nr:	TN / Tage ge- samt
7	
10	

Zusätzliche Angaben für Beratungsstellen und geförderte Maßnahmen der Familienbildung:

Gesamtzahl der Beratungs -/Betreuungskontakte: _____

Alters –und Geschlechterverteilung					lfd Nr: <u>14</u>
	unter 3 J.	3 bis unter 6 J.	6 bis unter 9 J.	9 bis unter 12 J.	12 bis unter 15 J.
männlich					
weiblich					
	15 bis unter 18 J.	18 bis unter 21 J.	21 bis unter 24 J.	24 bis unter 27 J.	über 27 J.
männlich					
weiblich					

Wartezeiten zwischen Anmeldung und Erstkontakt:

Lfd Nr: 14	In %
Innerhalb von 14 Tagen	80%
Innerhalb von 4 Wochen	20%
Innerhalb von 2 Monaten	
Länger als 2 Monate	

2.3. Übersicht der Schwerpunkte 2017

lfd Nr:	Schwerpunkte
14	Vermittlung, Begleitung, Betreuung von Kindertagespflegeverhältnissen
	Qualifizierungs- und Bildungsangebote für Kindertagespflegepersonen und Interessierte
	Gesprächskreise für Kindertagespflegepersonen
	Kooperation mit Familienzentren
	Entwicklung und Planung der Großtagespflegestellen
	Mitwirkung in Arbeitskreisen

**Zielüberprüfung
Zielerreichung**

Zielerreichung in 2017 im Punkt 4

Im Rahmen von „startbahn_zukunft“ wurden auch in diesem Jahr für ca. 300 Schüler der Klassen 9 und 10 von vier Hagener Hauptschulen (2 durch CV) die folgenden besonderen Unterstützungsangebote vorgehalten:

- Enge und transparente Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit hinsichtlich von Vermittlungsvorschlägen bei unbesetzten Ausbildungsstellen und der Erstellung von aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen
- (Gemeinsame) Beratungsgespräche mit der zuständigen Berufsberatung bei der Agentur für Arbeit Hagen
- Teilnahme an klassenübergreifenden Informationsveranstaltungen mit regionalen Betriebsvertretern, der jeweiligen Berufsberatung der Agentur für Arbeit, den jeweiligen Stubos und weiteren an der Vermittlung der jugendlichen beteiligten Akteuren
- Simulierte Bewerbungsgespräche bei Partnerbetrieben mit Rückmeldung hinsichtlich Berufswunsch und Auftreten
- Unterstützung beim aktiven Bewerbungsprozess durch Bewerbungstraining, Übung von Vorstellungsgesprächen und Einstellungstests
- Regelmäßige Sprechstunden in den jeweiligen Berufsorientierungsbüros der Schulen
- Freiwillige und auf Interessen basierende Betriebsbesuche außerhalb der Schulzeit
- Vermittlung von freiwilligen Praktika
- Erstellung von professionellen Bewerbungsfotos
- Tipps für die richtige Kleidung bei Bewerbungsgesprächen einschließlich entsprechender Verhaltensregeln

Das Ziel des Projektes ist es, dass alle HauptschulabgängerInnen, die eine betriebliche Ausbildung anstreben, tatsächlich eine für sie geeignete Ausbildung aufnehmen können. Das geschieht in enger Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit und festen Ansprechpartnern in der Schule. Die Jugendlichen werden mit konkreten Vermittlungsvorschlägen an die jeweiligen Berufsorientierungsbüros der Schule verwiesen, um so einen reibungslosen Übergang zwischen Schule und Beruf zu ermöglichen.

Zielrichtung in 2017 im Punkt 14

In 2017 gab es 292 laufende Betreuungsverhältnisse. Der Fachdienst für Kindertagespflege betreute im Berichtsjahr 83 aktive Tagespflegepersonen im Stadtgebiet Hagen und in angrenzenden Städten

Im Berichtsjahr 2016 wurden eine Qualifizierungsmassnahmen, aus dem Jahr 2016 weiter geführt und eine weitere im Herbst angeboten. 25 Teilnehmerinnen haben an den Kursen teilgenommen. 24 Teilnehmerinnen haben die Prüfung

	<p>erfolgreich absolviert.</p> <p>Neunzehn Einzelseminare mit unterschiedlichen Fortbildungsinhalten haben statt gefunden: versch. Erziehungsthemen, Stolpersteine der Eingewöhnung, Kinderschutz, , Sensomotorische Förderung, Kommunikationsthemen, Distanz und Nähe wurden angeboten. Die Teilnehmerinnenzahl lag zwischen 8 – 18 Teilnehmerinnen. Diese Zahl konnte durch die Vernetzung mit den Familienzentren im Vergleich zum Vorjahr ausgebaut werden. Ergänzt wurde das Fortbildungsangebot durch regelmäßige Spielevormittage in einem FZ . Diese dienen gezielt der Förderung von Bildungskompetenzen bei Tagesmüttern.</p> <p>Gemeinsam mit dem Jugendamt der Stadt Hagen und dem SKF wurde ein Fachtag zum Thema Sprachentwicklung gestaltet. 37 Teilnehmerinnen nutzen diese Fortbildung.</p> <p>.Ein Auffrischkurs für Erste Hilfe wurde angeboten.</p> <p>Gut besucht waren regelmäßige Tagesesmütterfrühstückstreffs und Kaffeerunden in den Stadtteilen Mitte, Boele, Haspe und Hohenlimburg.</p> <p>Ein Schwerpunkt unserer Arbeit war die Vermittlung, Beratung und Begleitung von Eltern und Kindertagespflegepersonen Die Beratungsgespräche fanden in unserem Büro (telefonisch und persönlich) und bei Hausbesuchen statt.</p> <p>.Zu erwähnen sei auch die Zunahme der Anfragen von Familien mit Migrationshintergrund. Diese Beratungs- und Vermittlungsprozesse gestalten sich oft auf Grund von Sprachproblemen schwierig.</p> <p>Der Anteil der Kinder U3 ist weiter angestiegen.</p> <p>Die Gruppe der behinderten bzw. chronisch erkrankten Kinder ist leicht gestiegen. Diese Beratungen und Begleitungen nehmen einen größeren Zeitrahmen ein.</p> <p>Des Weiteren zeichnet sich der Trend zu kürzeren Betreuungsverläufen ab.</p>
--	--

<p>weitere Perspektiven</p>	<p>Für das kommende Jahr 2018 stehen verschiedene Herausforderungen im Blickpunkt. Eine Herausforderung wird sein, ausreichend geeignete Tagespflegepersonen zu finden, die diese Tätigkeit dauerhaft ausüben wollen. KTP als Betreuungsangebot für Eltern zu bewerben geht damit einher. Der Bereich behinderte und chronisch erkrankte Kinder in der Kindertagespflege soll nochmals verstärkt in den Blick genommen werden. Ebenfalls wird die Umsetzung der bezüglich Bundesweiten Entwicklung des neuen QHB weiter in den Blick genommen.</p>
<p>Kooperationen</p>	<p>Zusammenarbeit mit anderen Verbänden und Institutionen, u.a. Jugendamt, Familienzentren, Schwangerschaftsberatungsstellen, Fernuniversität, Kinderschutzbund, Dekanatsbildungswerk sowie Mitarbeit in Arbeitskreisen der Stadt Hagen. Mitwirkung in der Landesarbeitsgemeinschaft für in Tagespflege tätige Vereine NRW. Mitwirkung im Bundesverband für Kinderbetreuung in Tagespflege tätige Vereine, Mitwirkung im Netzwerk frühe Hilfen, Mitwirkung im Arbeitskreis Kindertagespflege des Landesjugendamt Westfalen</p>

Schwerpunkt	Zusammenarbeit mit Familienzentren
Ziel des Schwerpunktes	Vernetzung der Kindertagspflege mit den Familienzentren.
Teilziele	Gemeinsame Entwicklung der Angebote. Beratungsangebote in den Familienzentren
Maßnahmen / Methoden	Gemeinsame Planung verschiedener Aktivitäten
Zielüberprüfung Zielerreichung	Informationsveranstaltungen in den Familienzentren Gemeinsame Bildungsveranstaltungen mit einzelnen Familienzentren zum Beispiel : sowie Einzelseminare zum Thema Ernährung oder Erziehung. Gemeinsames Spielkreisangebot mit dem Schwerpunkt Mortorikförderung.
weitere Perspektiven	Ausbau der Zusammenarbeit im Hinblick auf gemeinsame Bildungsarbeit, Beratungsangebote in den Einrichtungen, insbesondere das Thema Übergang Tagesmutter/Familienzentren.
Kooperationen	Familienzentrum St. Engelbert Familienzentrum der AWO Vorhalle im Stadtteilhaus Familienzentrum Reh Familienzentrum St. Johannes Familienzentrum Ischeland Familienzentren Boelerheide Familienzentrum Mitte Familienzentrum Kabel Familienzentrum Emst Familienzentrum Westerbauer Familienzentrum Loxbaum Familienzentrum Kuhlerkamp Familienzentrum Piepenstockstr Familienzentrum Haspe Familienzentren Rappelkiste Familienzentrum St.Christophorus

Konnten die Ziele bzw. Planungen des Trägers für 2017 im Wesentlichen erreicht werden?

Ja Nein

Wenn „Nein“, bitte kurze Erläuterung der Gründe:

2016

Jahresbericht für geförderte Maßnahmen in der Kinder-und Jugendarbeit

1. Einrichtungsqualität

Träger der Maßnahme Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Hagen e.V.
Ansprechpartner/in Manuela Pischkale-Arnold
Anschrift Potthofstr. 20 59095 Hagen
Telefon 02331/386089-0
Fax 02331/386089-21
e-mail hilfe@kinderschutzbund-hagen.de

1.1. Förderpositionen / Maßnahmenübersicht

lfd. Nr.	Förderposition / Maßnahme	
1	Allgemeine Jahresbeihilfe	<input type="checkbox"/>
2	Bildungs –und Arbeitsmittel	<input type="checkbox"/>
3	Übernahme Mietkosten	<input type="checkbox"/>
4	Mitarbeit in der Jugendhilfe	<input type="checkbox"/>
5	Jugendbildungsreferent	<input type="checkbox"/>
6	Stadtranderholung	<input type="checkbox"/>
7	Freizeit –und Bildungsmaßnahmen	<input type="checkbox"/>
8	Internationale Maßnahmen	<input type="checkbox"/>
9	Jugendkulturmaßnahmen	<input type="checkbox"/>
10	Ausbildung /Schulung Ehrenamtliche	<input type="checkbox"/>
11	Jugendsozialarbeit	<input type="checkbox"/>
12	Beratung und Begleitung bei Trennung + Scheidung	<input checked="" type="checkbox"/>
13	Familienbildung	<input type="checkbox"/>
14	Sonstiges Frühe Hilfen / Willkommensbesuche	<input checked="" type="checkbox"/>
14	Sonstiges Kinder-u. Jugendarbeit inkl. Mehrgenerationenhaus	<input checked="" type="checkbox"/>
14	Sonstiges Behinderter Ki+Jugendl. (ohne Förderung)	<input checked="" type="checkbox"/>

Zutreffendes

Bei den Förderpositionen 1 - 4 (lfd.-Nummern) weiter bei Übersicht Finanzen - Pkt. 1.5.

1.2. Personalsituation

Um den prozentualen Arbeitsanteil eines(r) jeden Hauptamtlichen zu verdeutlichen,
bitte in der nachfolgenden Tabelle für jede/n Hauptamtlichen eine neue Zeile benutzen.

lfd. Nr.	Hauptberuflich tätige MitarbeiterInnen Anzahl	Prozentualer Anteil in diesem Arbeitsfeld	Honorarkräfte Anzahl	Ehrenamtliche MitarbeiterInnen Anzahl	davon weiblich	davon nicht in Deutschland geboren
12	<u>Trennung + Scheidung</u> 01	100	0	18	13	1
14	<u>Kinderschutzbund inkl. Mehrgenerationenhaus</u> 13	100	6	205	188	20
14	<u>Behinderte Ki.+Ju. / Inklusion</u> 01	100	60	1	46	5
	15	100	66	224	247	26

1.3. Raumprogramm

Zutreffendes bitte ankreuzen

lfd Nr.	Angebot mit Stadtteilbezug	Angebot für das gesamte Stadtgebiet	Nutzfläche vorhanden (Räumlichkeiten im Besitz des Trägers)	qm innen	qm außen
12 + 14	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/> a) Ein Haus für Kinder Potthofstr. 20 b) Außenstelle Ein Haus für Kinder Poffhofstr. 3	a) 500 b) 65	angrenzender städt. Spielplatz + Park
14	<input checked="" type="checkbox"/> Altenhagen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> a) Kindertreff Am Rastebaum 20 b) Behindertentreff Spichernstr. 17 c) Second-Hand-Shop Spichernstr. 11	a) 50 b) 50 c) 150	--- --- ---

Werden Räumlichkeiten anderer Träger, Vereine, etc. mit genutzt?

Ja, z.B.

- 4 Grundschulen für die Hausaufgabenhilfen
- Familienzentren
- div. andere Veranstaltungsorte wie Allerwelthaus etc.

Öffnungszeiten /Angebotszeiten

lfd Nr.	Angebotsformen	Bsp: montags / Mo-Fr /Mo,Di / bei Maßnahmen und Projekte: von – bis (Zeitraum)	Uhrzeiten (nur bei regelmäßigen Angeboten)
	regelmäßige Angebote		
	täglich	Montag – Freitag Öffnungszeit	10.00 – 17.00
	täglich	Frühe Hilfen Gruppen	ab 9.00 Uhr
	an Tagen	Samstag + Sonntag	individuelle Zeiten
	wöchentlich	diverse Gruppen	individuelle Zeiten
	monatlich	diverse Gruppen	individuelle Zeiten
	abends	div. Gruppen + Veranstaltungen	individuelle Zeiten
	Maßnahmen	diverse Maßnahmen	individuelle Zeiten
	Projekte	diverse Projekte	individuelle Zeiten

1.4. Finanzen

lfd. Nr.	Gesamtkosten	Zuschuss Stadt	Zuschüsse Dritter	Sonstige Einnahmen (Spenden, Teilnehmerbeiträge, etc.)	Eigenanteil
12	<u>Trennung + Scheidung Begleiteter Umgang</u> Lohn 37.045,37 Sachkosten 18.652,89	Trennung + Scheidung Begleiteter Umgang 19.870,45 19.815,70	0,00	0,00	16.012,11
14	<u>Kinder+ Jugendarbeit sowie Kinderschutzaufgaben</u> Lohn 288.854,78 Sachkosten 227.357,03	<u>Kinder+ Jugendarbeit sowie Kinderschutzaufgaben</u> 42.790,40	Land NRW/Familienzentren 4.400,00 DPWV/PBW 6.480,00 LAG /Kultur 300,00 <u>11.180,00</u>	363.627,50	98.613,91
14	<u>Frühe Hilfen/ Willkommensbesuche</u> Lohn 31.910,76 Sachkosten 7.821,34	Frühe Hilfen/ Willkommensbesuche 30.500,00	0,00	0,00	9.232,10
14	<u>Mehrgenerationenhaus</u> 44.140,54	10.000,00	30.000,00	0,00	4.140,54
14	<u>Behinderte Kinder + Jugendliche</u> Lohn 29.987,92 Sachkosten 24.870,51 Honorare 78.856,96	0,00	Aktion Mensch 140,00	Spenden 2.699,00 <u>Krankenkassen 131.855,03</u> 134.554,03	-978,64
	789.498,10	122.976,55	41.320,00	498.181,53	127.020,02

2. Programmqualität

2.1. Liegt für die geförderte/n Maßnahme/n eine Leistungsbeschreibung /Konzeption vor ?

Ja Nein

Zielgruppen

Ild Nr.	Zielgruppe	Alter der Zielgruppe	Gesamtzahl der Angebote- jährlich	Anzahl der Nutzer- jährlich
12	Begleiteter Umgang	0-14 + Eltern	individuelle Termine	Kinder: 130 Erwachsene: 184
14	Frühe Hilfen			
14	- Willkommensbesuche bei Neugeborenen	Babys + Eltern	diverse Termine	ca. 1.500
14	- Babytreffs	Babys + Eltern	3 Gruppen 1x wöchentl.	offenes Treffen, wechselnde Personen 480
14	- Babysprechstunde	Eltern	1x wöchentlich	Anzahl nicht einzeln erfasst
14	- Spiel- und Krabbelgruppen	1-2	3 Gruppen 1x wöchentl.	pro Quartal 36 / teilw. wechselnde Kinder 92
14	- Zwergengruppen	2-3	2 Gruppen 2x wöchentl.	pro Quartal 24 / teilw. wechselnde Kinder 64
14	- Babysitterausbildung f. Jugendliche + Vermittlung	14-21	4x jährlich Kurs	80
14	- Beratungsangebote	Eltern	diverse Termine	Anzahl nicht einzeln erfasst
14	- Veranstaltungen und Vorträge	für Eltern	diverse Termine	Anzahl nicht einzeln erfasst
14	- Angebote in Familienzentren	Kinder, Eltern + Erz.	diverse Termine	Anzahl nicht einzeln erfasst
14	Kinder- und Jugendangebote			
14	- Hausaufgabenhilfen	6-12	5 Gruppen 2x wöchentl.	100
14	- Kids fit	6-12	2 Gruppen / Kurs 10x	20
14	- Krebskranke Kinder (inklusive der Geschwister)	0-21	nach Bedarf	16
14	- Zirkus-Projekt	6-12	1 Woche Osterferien	24
14	- Schutzgeister-Projekt	6-12	1 Woche Sommerferien	18
14	- Mut-tut-gut-Projekt	6-12	2x 1 Woche in den Ferien	30
14	- Ferienausflüge (Ferienmaus + Villa Kunterbunt)	6-12	Mo-Fr / 6 Wochen Ferien	untersch. Ki. tägl. Ø 20-40 150
14	- Spiellaktionen	6-12	diverse Termine	Anzahl nicht einzeln erfasst
14	- Kinderfeste	0-99	diverse Termine	Anzahl nicht einzeln erfasst
14	- Projekte wie Lesewochen etc..	0-21	diverse Termine	Anzahl nicht einzeln erfasst
14	- Seniorenhelferausbildung f. Jugendliche + Vermittlung	14-21	3x jährlich	60
14	- generationenübergreifende Angebote	6-99	1-2 wöchentlich	75
14	Behinderte Ki. + Jugendl. / Inklusion			
14	- Kindergruppe	6-12	1x wöchentlich	8
14	- Jungengruppe	13-18	14-tägig	11
14	- Mädchengruppe	13-18	14-tägig	12
14	- Koch-Gruppe	14-18	14-tägig	6
14	- Yoga-Gruppe	14-18	1x wöchentl.	7
14	- Bewegung mit Musik	8-14	1x wöchentl. / 14-tägig	10
14	- Frauengruppe / junge Erwachsene	18-24	14-tägig	14
14	- Wochenend-Projekte	14-21	4 jährlich	je 12 wechselnde Teilnehmer = 48
14	- Ferienfreizeit an der Nordsee	12-16	1x jährlich / 1 Woche	14
14	- Urlaub ohne Koffer / Ferienprojekt in Hagen	12-21	5x jährlich / 1 Woche	je 8 wechselnde Teilnehmer = 40
14	- Integrative Disko beh. / behinderte Ki.+Jugendl.	ab 13 bis junge Erw.	1x monatlich	wechselnde Teilnehmer pro Termin ca. 30
14	Sonstiges			
14	- Beratungen f. Kinder, Jugendliche und Familien	Kinder + Eltern	nach Bedarf	Anzahl nicht einzeln erfasst
14	- Vorträge und Veranstaltungen	0-99	diverse Termine	Anzahl nicht einzeln erfasst
14	- Kurs „Starke Eltern – Starke Kinder“	Eltern	5 Kurse / 10x	Eltern: 75
14	- Suppenkasper für Kinder + Familien in Armut	Kinder + Eltern	Mo-Fr.	untersch. Ki. tägl. Ø 20-40 320
14	- Second-Hand-Shop „Kind Kegel“ Altenhagen	0-99	3 x wöchentl.	Anzahl nicht einzeln erfasst
14	- Second-Hand-Shop „Klamottenkiste“ Stadtmitte	0-99	5 x wöchentl.	Anzahl nicht einzeln erfasst
14	- Einschulungshilfen etc.	6	1x jährlich	ca. 300
14				

Fazit / Einschätzung:

- ca. 500 Kinder nehmen pro Monat an regelmäßigen Angeboten des Kinderschutzbundes teil
- einige hundert Kinder kommen sporadisch (nicht innerhalb einer festen Gruppe) zum Kinderschutzbund, z.B. Suppenkasper, Ferienangebote, Projekte, diverse Veranstaltungen etc.)
- unzählbar bleiben Kinder, die an Kinderfesten teilnehmen
- zahlenmäßig nicht erfasst werden die vielen tägl. Anrufe und Besucher/innen, die Informationen, Hilfen, kleine Beratungen etc. benötigen

Zusätzliche Angabe für die Ild. Nummern 7 und 10:

Ild. Nr:	TN / Tage gesamt
7	entfällt
10	entfällt

Zusätzliche Angaben für Beratungsstellen und geförderte Maßnahmen der Familienbildung:

Gesamtzahl der Beratungs- / Betreuungskontakte: **entfällt**

Alters –und Geschlechterverteilung					lfd Nr: _____
	unter 3 J.	3 bis unter 6 J.	6 bis unter 9 J.	9 bis unter 12 J.	12 bis unter 15 J.
männlich					
weiblich					
	15 bis unter 18 J.	18 bis unter 21 J.	21 bis unter 24 J.	24 bis unter 27 J.	über 27 J.
männlich					
weiblich					

Wartezeiten zwischen Anmeldung und Erstkontakt:

Lfd Nr:	In %
Innerhalb von 14 Tagen	
Innerhalb von 4 Wochen	
Innerhalb von 2 Monaten	
Länger als 2 Monate	

2.2. Übersicht der Schwerpunkte

lfd Nr	Schwerpunkte
1	Allgemeine Kinderschutzaufgaben inklusive Mehrgenerationenhaus
2	Trennung und Scheidung / Begleiter Umgang
3	Willkommen im Leben / Besuche bei Neugeborenen
4	Freizeitaktivitäten für Kinder und Jugendliche mit Behinderung

Schwerpunkt	Allgemeine Kinderschutzaufgaben inklusive Mehrgenerationenhaus
Ziel des Schwerpunktes	<p>Wahrnehmung allgemeiner Kinderschutzaufgaben auf der Basis des KJHG, insbesondere des § 1, Abs. 3 KJHG</p> <ul style="list-style-type: none"> - um Kinder und Jugendliche zu schützen und zu ihrem Wohle tätig zu werden, - um sie in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung zu fördern und dazu beizutragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen, - um für sie und ihre Familien positive Lebensbedingungen sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu schaffen und zu erhalten, - um Kinder- und Jugendinteressen in Politik und Gesellschaft hineinbringen zu können, damit ihre Belange in allen Lebensbereichen deutlich und wirksam werden.
Teilziele	<p>Schaffung von Angeboten für Kinder, Jugendliche und Familien durch</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beratungen - Gruppen - Kurse - Einzelaktivitäten - Veranstaltungen - Projekte

Maßnahmen /
Methoden

Folgende Maßnahmen wurden durchgeführt:

Beratung für Hilfe suchende Kinder, Jugendliche und Familien sowie deren soziales Umfeld bei

- Erziehungsfragen
- Aufgreifen von Gewaltproblemen
- Kindesmisshandlung
- Sexuelle Gewalt
- Hilfen bei Trennung und Scheidung (sh. extra Schwerpunktbericht)
- Behinderte Kinder und Jugendliche (sh. extra Schwerpunktbericht)
- Krebskranke Kinder und Jugendliche
- Wohnen mit Kindern
- Spielen und Spielplatzgestaltung

Babys und Kleinkinder

- Projekt „Willkommen im Leben“, Besuche bei Familien mit Neugeborenen
- Offenes Babytreffen 0-6 Monate (auch für Schwangere)
- Offenes Babytreffen 6-12 Monate
- Eltern-Kindgruppen, Spielkreise 1 – 2 Jahre
- Zwergengruppen zur Vorbereitung auf den Kindergarten 2-3 Jahre

Schulkinder

- 5 Schularbeitskreise
- Kids fit Kurse
- Kinder mit Behinderung (sh. extra Schwerpunktbericht)
- Kochkurse für Kinder und Eltern
- Yogakurs für beh. Kinder
- Ferienmaus-Ausflüge
- Zirkus-Kurs (7-12 Jahre) (Ferienprojekt)
- Schutzgeister-Projektwoche (7-12 Jahre) (Ferienprojekt)
- Mut-tut-gut-Kurs (8-12 Jahre) (Ferienprojekt)
- diverse Veranstaltungen

Jugendliche

- Babysitterausbildung und Vermittlung für Jugendliche
- Seniorenhelferausbildung und Vermittlung für Jugendliche
- Mehrgenerationenhaus (generationenübergreifende Angebote für jung + alt)
- Jugendliche mit Behinderung (sh. extra Schwerpunktbericht)
- Wochenendseminare
- Ferienfreizeiten

Mehrgenerationenhaus

- Offener Treff: Café Kunterbunt (diverse Freizeitangebote im Café Kunterbunt)
- Suppenkasper (Mittagstisch für in Armut lebende Kinder)
- Café Kunterbunt
- Alt trifft Jung
- Seniorennachmittage mit jugendlichen Seniorenhelfer/innen
- Seniorenhelfer/innen-Vermittlung (individuelle Betreuungen)
- Spielenachmittage
- Zeig mir was
- Generationenübergreifendes Kochen und Backen
- kreative Angebote
- Vorträge
- Ausflüge etc.

Sonstige päd. Aktivitäten

- Pädagogische Elternabende / Vorträge rund ums Kind
- Elternkurse „Starke Eltern – Starke Kinder“
- Kochkurse für Kinder und Eltern
- Eingliederungshilfe und FUD bei Ki. + Jugendl. mit Behinderung
- Freizeit- und Ferienangebote
- Kinderfeste
- Projekte

Sonstige Angebote

- Second-Hand-Shop Klamottenkiste Innenstadt "Ein Haus für Kinder"
- Second-Hand-Shop Kind Kegel Althenagen

Ehrenamtliche

- Akquise ehrenamtlicher Mitarbeiter/innen, Unterstützung und fachliche Begleitung ehrenamtlicher Mitarbeiter/innen, Einstiegskurse für Ehrenamtliche, Deeskalationstraining-Kurs, 1. Hilfe-Kurs und Branschautkurs, Fortbildung von Ehrenamtlichen, Supervision etc.

<p>Zielüberprüfung Zielerreichung</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Der Kinderschutzbund blickt auf eine sehr erfolgreiche Arbeit zurück. - Die Angebote werden sehr intensiv genutzt und verzeichnen eine hohe Akzeptanz. - Ca.500 Kinder + Jugendliche nutzen das Haus pro Monat (keine Mehrfachzählungen wenn sie monatlich mehrmals kommen). - Hinzu kommen viele Besucher/innen durch Projekte, Vorträge in Schulen, Ferianausflüge etc. - Besonders erfreulich sind die vielen Schulklassen und Gruppen, mit denen an den Kinderrechte-Stellen Kinderrechteprojekte durchgeführt werden. - Unterstützt werden die angestellten Pädagoginnen durch ca. 230 Ehrenamtliche.
<p>weitere Perspektiven</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Das pädagogische Angebot des Kinderschutzbundes soll weiterhin offen und flexibel sein und sich nach den Bedürfnissen der Kinder, Jugendlichen und Familien richten. <p>Mehrgenerationenhaus (MGH) Die Förderung des MGH über das Bundesprogramm ist in einer neuen Förderphase von 2017 bis 2020 verlängert worden. Der Bund fördert mit 30.000,- €, die Beteiligung der Kommune wird vom Bund mit 10.000,- € festgeschrieben.</p> <p>Hinweise zu Kindern und Jugendlichen mit Behinderung Siehe separate Berichterstattung weiter unten</p>
<p>Kooperationen</p>	<p>Der Kinderschutzbund kooperiert mit:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beratungsstellen - Schulen - Kindergärten, Kindertagesstätten, Familienzentren - Kinderheime, Wohngruppen für Kinder und Jugendliche sowie Sozialpädagogische Tagesstätten - Ärzte, Therapeuten, Kinderkrankenhaus - Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen - Stadt Hagen (Jugendamt, RSD, Sozialamt, Gesundheitsamt, Familienhebamme, Familienbegleiterinnen etc.) - Einrichtungen der Jugendhilfe - Jugendeinrichtungen wie Jugendring, Jugendzentren, CVJM, Falken etc. - freie Träger wie Freiwilligenzentrale, Tagesmütterwerk, Frauenberatungsstelle, Frauenhaus etc. - Gerichte, Richter/innen, Rechtsanwält/innen, Staatsanwält/innen, Polizei - Einrichtungen für Kinder und Jugendliche mit Behinderung - Arbeitsgemeinschaften + Mitarbeit <ul style="list-style-type: none"> - Jugendhilfeausschuss - AG 1 und AG 4 nach § 78 KJHG, - Lokales Bündnis für Familien - Behindertenbeirat, - Gesundheitskonferenz, - AG sexueller Missbrauch, - Netzwerk Frühe Hilfen - Kinderschutzzentrum - diverse überörtliche Arbeitsgemeinschaften und Kooperationen usw.

Schwerpunkt	Willkommensbesuche bei Familien mit Neugeborenen
Ziel des Schwerpunktes	<p>Ziel der Willkommensbesuche</p> <ul style="list-style-type: none"> - „Frühe Hilfen von Anfang an“ – unter dieser Prämisse erhalten seit 2008 Eltern von Neugeborenen 2-3 Monate nach der Geburt ihres Kindes einen Besuch von geschulten ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen des Kinderschutzbundes, um die Neugeborenen willkommen zu heißen und den Eltern wichtige Informationen „rund ums Baby“ zu geben. - Wichtigstes Ziel ist, Vertrauen in das Hilfesystem zu schaffen und den Eltern im persönlichen Gespräch den Zugang zu angemessenen Unterstützungsmöglichkeiten zu erschließen.
Teilziele	<p>Es gelten folgende Leitziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Eltern erhalten von Anfang an Informationen, Hilfen und Unterstützung in ihrem vertrautem Umfeld - Die Beraterin wird als Vertrauensperson empfunden - Problemlagen und riskante Entwicklungen bei Kindern und Eltern können frühzeitig wahrgenommen werden. - In Absprache mit den Eltern werden passgenaue Hilfen entwickelt und empfohlen. - Bei Bedarf werden Zugänge zu niedrigschwelligen offenen Angeboten diverser Träger vermittelt. - Familien- und Elternkompetenzen sowie eine gute Beziehung zwischen Eltern und Kind können frühzeitig gestärkt werden.
Maßnahmen / Methoden	<p>Rahmenbedingungen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das Angebot wird von einer hauptamtlichen Diplom-Sozialpädagogin sowie von ca. 25 geschulten ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen durchgeführt. - Die Eltern erhalten im ersten Schritt ein Gratulationsschreiben des Oberbürgermeisters und ein „Willkommensschreiben“ des Kinderschutzbundes mit einem Terminvorschlag für einen Willkommensbesuch sowie den Flyer „Frühe Hilfen in Hagen“ - Wenn die Eltern diesen Besuch möchten, erhalten sie einen persönlichen Hausbesuch durch eine ehrenamtliche Mitarbeiterin. - Von dieser erhalten sie eine Willkommenstasche mit einem kleinen Geschenk und diversen Informationsschriften zu wichtigen Themen, die auf die Bedürfnisse von Neugeborenen abgestimmt sind und Eltern notwendige Orientierungshilfen geben. - Ein wichtiger Inhalt ist der Flyer „Das Baby ist da“ und der „Familienkompass“ der grundlegende Adressen und Anlaufstellen in Hagen enthält.

<p>Maßnahmen / Methoden</p>	<p>Der Willkommensbesuch</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die ehrenamtliche Mitarbeiterin bringt Zeit mit und schenkt dem Neugeborenen und den Eltern ihre Aufmerksamkeit. - Die Willkommenstasche wird mit den Eltern ausgepackt und deren Inhalt gemeinsam besprochen. - Auf Fragen der Eltern wird individuell eingegangen. - Die Aufgabe der ehrenamtlichen Mitarbeiterin ist es, ein Klima zu schaffen, in dem Beziehung und Begegnung stattfinden kann. - Sie nimmt eine offene, nicht kontrollierende respektvolle Haltung ein. - Den Familien wird mit Achtung und Wertschätzung begegnet. - Es wird gewürdigt, was die Eltern bei der Versorgung und Erziehung des Kindes leisten. - Die ehrenamtliche Mitarbeiterin fungiert bei Bedarf als „Brückenbauerin“ zu unterstützenden Hilfeangeboten, die von unterschiedlichen sozialen Trägern bereit gehalten werden, beispielsweise Babytreffs, Familiencafé, Treffpunkt jugendlicher Mütter, Elternschule des AKH etc. - Falls bei der Familie ein erhöhter Beratungs- oder Betreuungsbedarf besteht, kann auch mehr als ein Besuch erfolgen. - Falls erforderlich, werden begleitende Maßnahmen angeraten und eingeleitet. - Bei Kindeswohlgefährdung wird Kontakt zum Jugendamt aufgenommen zwecks Einleitung weiterer Hilfestellungen. <p>Pädagogische Begleitung der Ehrenamtlichen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aus- und Fortbildung für ehrenamtliche Willkommensbesucherinnen - monatlicher Erfahrungsaustausch der Ehrenamtlichen - Reflexion der Willkommensbesuche - Telefonische und persönliche Sprechstunde für Ehrenamtliche <p>Sonstiges</p> <ul style="list-style-type: none"> - Dokumentation - Evaluation - Teilnahme am Netzwerk „Frühe Hilfen“ des Jugendamtes
<p>Zielüberprüfung Zielerreichung</p>	<p>Erfolgreiche Arbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> - Von zurzeit 1.600 Geburten im Jahr erhalten ca. 70% aller Familien einen Willkommensbesuch unabhängig von sozialen Schichten, Bildungsstand oder Migrationshintergrund. - Die Willkommensbesuche erfüllen ihren präventiven und unterstützenden Auftrag in hohem Maße - Sie sind ein wichtiges Angebot in der kommunalen Jugendhilfe im Bereich „Frühe Hilfen“. - Den Willkommensbesuchen obliegt eine zentrale Informations-, Vermittlungs- und Steuerungsfunktion - Sie sind Bindeglied zwischen <ul style="list-style-type: none"> o den Familien und Leistungserbringern von familienrelevanten Angeboten o den verschiedenen Hilfesystemen untereinander o den Familien und der Kommune
<p>weitere Perspektiven</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Die Aufgabe wird weiterhin forciert und mit den bestehenden Netzwerken verknüpft. Hierbei ist die Koordinationsstelle für präventiven Kinderschutz eine große Hilfe.
<p>Kooperationen</p>	<p>Kooperationen mit</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fachbereich Jugend & Soziales - Hebammen und Familienhebammen - Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen - Beratungsstellen

	<ul style="list-style-type: none">- Familienzentren- Kindertagespflege- Kinderärzten- Familienbegleiterinnen- Netzwerk Frühe Hilfen
--	---

Schwerpunkt	Begleiteter Umgang
Ziel des Schwerpunktes	<p>Hilfen bei Trennung und Scheidung sind</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beratungsangebote Hier bietet der Kinderschutzbund für Eltern und ihre Kinder in Trennungs- und Scheidungssituationen ein kompetentes Gesprächsangebot und niedrigschwellige Krisen- und Klärungshilfen an. - Begleiteter Umgang Der Begleitete Umgang wird fachlich betreut und durchgeführt.
Teilziele	<p>Es gelten folgende Leitziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> - „Eltern bleiben Eltern“ auch nach einer Trennung und Scheidung. - Die Rechte des Kindes, seine Bedürfnisse und Interessen werden vom Kinderschutzbund geachtet und stehen im Fokus der elterlichen Beratung und des Begleitenden Umgangs. - Die Eltern werden darin bestärkt, ihre elterlichen Überlegungen und Entscheidungen zum Wohl des Kindes zu treffen und partnerschaftliche Probleme davon zu trennen. - Trotz der elterlichen Trennung soll für das Kind die Sicherheit bestehen, dass beide Elternteile weiterhin für es verantwortlich sind und sie als wichtige Bezugspersonen erhalten bleiben. <p>Beratung von Trennungs- und Scheidungsfamilien</p> <ul style="list-style-type: none"> - In der akuten Trennungssituation werden Krisengespräche angeboten, um Hilfen zur weiteren Klärung der Situation zu geben. Dabei werden die Eltern unterstützt, auch unter eigener Belastung die Bedürfnisse der Kinder nicht aus dem Blick zu verlieren. - Die Beratung von Müttern und Vätern, die sich zu einer Trennung bzw. Scheidung entschlossen oder diese bereits vollzogen haben, erfolgt mit dem Ziel, den Bedürfnissen des Kindes weiterhin Vorrang zu geben. Dieses gilt insbesondere auch für die vereinbarten Umgänge zwischen dem getrennt lebenden Elternteil und dem Kind. Ein weiteres Ziel der Beratung ist es, dass die Familien die vereinbarten Umgänge in Selbstorganisation durchführen können, so dass es nicht durch das Familiengericht zur richterlichen Anordnung eines Begleiteten Umgangs kommen muss. <p>Begleiteter Umgang</p> <ul style="list-style-type: none"> - Im Rahmen des Begleiteten Umgangs hat das Kind die Möglichkeit, den umgangsberechtigten Elternteil unter konfliktfreien und entspannten Bedingungen auf neutralem Boden im Kinderschutzbund zu begegnen. - Unterbrochene und/oder belastete Beziehungen zwischen Kind und Eltern werden durch positive, Vertrauen fördernde Erfahrungen verändert. - Mit Hilfe der unterschiedlichen Gespräche während des Begleitenden Umgangs werden die kommunikativen Möglichkeiten der Eltern gefördert, bestehende Umgangsfragen und Umgangsschwierigkeiten zu lösen. - Eltern treffen gemeinsam alltagstaugliche Vereinbarungen, die dem Wohl und den Bedürfnissen ihres Kindes entsprechen.

Maßnahmen /
Methoden

Beratungsangebote für die einzelnen Zielgruppen

- Beratung für Kinder und Jugendliche, die den Kontakt zum getrennt lebenden Vater oder zur Mutter wieder aufnehmen, intensiver gestalten oder beenden möchten,
- Beratung und Krisengespräche für Mütter und Väter, die sich trennen wollen und sich darüber informieren möchten, wie mögliche Belastungen für ihr Kind zu vermeiden sind,
- Gemeinsame Gespräche für getrennt lebende Eltern und ihr Kind, damit Probleme benannt und einvernehmliche, von allen getragene Vereinbarungen entwickelt werden können,
- Beratung für Eltern, die in Scheidung leben oder bereits geschieden sind und Fragen dazu haben, wie das gemeinsame Sorgerecht und/oder das Umgangsrecht zu praktizieren sind,
- Beratung für Großeltern und andere Bezugspersonen des Kindes, die beispielsweise die unterbrochenen Kontakte und Beziehungen erneut aufbauen möchten.
- Der Bedarf an Beratung umfasst sowohl einmalige Termine als auch mehrere Termine.

Durchführung des Begleiteten Umgangs

- Das Angebot wird von einer hauptamtlichen Diplom-Sozialarbeiterin / systemischen Familientherapeutin fachlich begleitet und von 18 geschulten, ehrenamtlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen durchgeführt.
- Erste Gespräche mit den Eltern dienen zur Einschätzung der Situation, Vertrauensaufbau, Entlastung und der Klärung von Inhalten, Rahmenbedingungen, Regeln und Terminen. Hier wird deutlich, dass ein erhöhter Beratungsbedarf vor Beginn des BU besteht und den gemeinsamen Gesprächen zunächst Einzelgespräche mit der Mutter oder dem Vater zum Beziehungsaufbau vorausgehen müssen.
- Ein erstes Gespräch mit dem Kind zum gegenseitigen Kennen lernen und Informieren soll erreichen, dass das Kind Bedürfnisse und Wünsche äußert und diese berücksichtigt werden. Zudem gibt es dem Kind Sicherheit, wenn es vor einem Umgangskontakt die Umgangsbegleiter und Umgangsbegleiterinnen sowie die örtlichen Gegebenheiten kennenlernt und sich dadurch auf einen Kontakt mit dem getrennt lebenden Elternteil besser einstellen kann.
- Die Durchführung der Begleiteten Umgangskontakte werden in der Regel im Zweier-Team durchgeführt, um eine hohe Verbindlichkeit der Termine auch bei Urlaubs- und Krankheitsausfällen zu gewährleisten sowie in Krisensituationen optimal handlungsfähig zu sein.
- Eine Anwesenheit der Umgangsbegleiter/innen ist während der gesamten Zeit des Einzeltermins gewährleistet.
- Zwischengespräche mit Vereinbarungen über den weiteren Umgangsverlauf dienen zur Abstimmung und Reflexion sowie zur Klärung bei Konflikten. Diese finden sowohl für Eltern gemeinsam als auch auf Wunsch in Einzelgesprächen statt.
- Ein Abschlussgespräch mit Vereinbarungen über den danach stattfindenden selbst gestalteten Umgangsverlauf dient auch zur Reflexion des bisherigen Prozesses.
- Eine Verselbständigung kann auch im Wechsel von Begleiteten und selbst organisierten Umgangskontakten erreicht werden.
- Die Fachkraft bietet auch in der Verselbständigungsphase einen Hintergrunddienst als Ansprechpartnerin bei auftretenden Konflikten an.
- Bei Bedarf und Interesse weitere Reflexionsgespräche nach jeweils 2 – 3 Monaten

Sonstiges

- Kollegiale Fallberatung
- Fortbildung und externe Supervision für die Fachkraft

	<ul style="list-style-type: none"> - Fortbildung und externe Supervision für die ehrenamtlichen Umgangsbegleiter/innen - Runder Tisch Arbeitskreis Trennungskinder - Regelmäßige Teilnahme am Landesarbeitskreis BU - Dokumentation / Berichtswesen
Zielüberprüfung Zielerreichung	<ul style="list-style-type: none"> - Anhand der zuvor beschriebenen Maßnahmen zur Zielerreichung wird deutlich, dass der Kinderschutzbund seine Ziele erreicht hat. - 2016 wurden 104 Anfragen entgegengenommen. Daraus entwickelten sich zusätzlich zu den laufenden Begleiteten Umgängen aus 2015 insgesamt 35 neue Begleitete Umgänge mit den entsprechenden Elterngesprächen, Gesprächen mit den Kindern sowie den Umgangskontakten. Z. Zt. besteht eine Anfragen- bzw. Warteliste von 16 Familien. Es erfolgten in 44 Fällen ein oder mehrmalige Beratungs- bzw. Krisengespräche, die z. T. so erfolgreich abgeschlossen werden konnten, dass ein Begleiteter Umgang nicht erforderlich wurde. - In 2016 konnte ein Teil der Begleiteten Umgänge erfolgreich abgeschlossen werden. Allerdings steigt der Anteil der hoch strittigen oder besonders belasteten Familien, bei der die eine Seite oder beide Seiten eine Verselbständigung des Umgangs längerfristig ablehnen, so dass eine längere Umgangsbegleitung mit 15 und mehr Begleiteten Umgängen erforderlich ist oder eine Klärung vor dem Familiengericht und der Einsatz eines Umgangspflegers empfohlen wird.
Weitere Perspektiven	<p>Steigende Nachfrage / Zusätzliche Räumlichkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> - Der Kinderschutzbund hat mit einer stetigen Nachfrage zu tun. Um diese Nachfrage auch räumlich bewältigen zu können, hat er seit April 2014 eine 3 ½ Zimmer-Wohnung gegenüber von "Ein Haus für Kinder" angemietet. <p>Begleiteter Umgang</p> <ul style="list-style-type: none"> - Der steigende Bedarf an Begleitetem Umgang ist hoch, sodass für die Kinder und Eltern Wartezeiten von ca. 1- 2 Monaten entstehen. - Viele Familien, insbesondere jedoch hoch strittige Familien benötigen vor und während des laufenden Begleiteten Umgangs eine erhöhte Zahl von Beratungen und Krisengesprächen und auch eine insgesamt längere Zeit des Begleiteten Umgangs. - Insbesondere die Fälle von hoch strittigen Familien erfordern eine sorgfältige und aufwendige Dokumentation des Beratungsprozesses. - Die steigende Zahl von Eltern mit psychischen Erkrankungen erschwert das Ziel, möglichst langfristige, verbindliche Umgangsregelungen zu vereinbaren. - Es ist hervorzuheben, dass es sehr hilfreich war, das Stundenkontingent der päd. Fachkraft von vormals 0,5 Stelle auf 0,75 Stelle auszuweiten, damit dem steigenden Beratungsbedarf auf Dauer Rechnung getragen werden kann. <p>Beaufsichtigter Umgang</p> <ul style="list-style-type: none"> - Es kommen Anfragen für den <u>Beaufsichtigten</u> Umgang in Fällen von Verdacht auf Kindeswohlgefährdung z.B. durch häusliche Gewalt und Verdacht auf sexuellen Missbrauch hinzu.
Kooperationen	<p>Kooperationen mit</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fachbereich Jugend & Soziales - Familiengericht - Beratungsstellen - Kinder- und Jugendtherapeut/innen - Rechtsanwält/innen - Gutachter/innen - Verfahrenspfleger

Schwerpunkt	Kinder- und Jugendarbeit für Behinderte / Inklusion
Ziel des Schwerpunkts	<ul style="list-style-type: none"> - Gruppenangebote für Kinder und Jugendliche mit Behinderung - Integrative und inklusive Gruppenangebote für behinderte und nicht behinderte Kinder und Jugendliche - Inklusive Ferienfreizeiten
Teilziele	<p>Bedürfnisorientiertes Arbeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> - Förderung einer angemessenen sozialen Interaktion und Kommunikation - Förderung von motorischen und kognitiven Fertigkeiten und Fähigkeiten - Gestaltung von alters- und entwicklungsentsprechenden Freizeitangeboten mit dem Teilziel einer besseren Alltagsbewältigung - Wahrnehmung und Entwicklung von eigenen Interessen - Schaffung von Freiraum für die belasteten Familienmitglieder <p>Integrativer und inklusiver Ansatz:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Teilhabe von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung am gesellschaftlichen Leben - Eröffnung von Möglichkeiten gegenseitigen sozialen Lernens - Abbau von Vorbehalten und Vorurteilen gegenüber Menschen mit Behinderung

<p>Maßnahmen / Methoden</p>	<p>Offene Gruppenangebote für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kindergruppe 07 – 12 Jahre - Jungengruppe „Die wilden Kerle“ 12 – 18 Jahre - Mädchengruppe „Powergirls“ 12 – 18 Jahre - Frauengruppe 18 – 27 Jahre - Männergruppe 18 – 27 Jahre - Yoga- und Entspannungsgruppe 15 – 27 Jahre - Bewegung nach Musik 12 – 27 Jahre - Projekte wie <ul style="list-style-type: none"> - Lange Lesenacht - Filmnacht - Sexualität und Behinderung - Gewalt und Behinderung - Zwischen Beruf und Schule - etc. <p>Offene inklusive Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Disco „all inklusiv“ - Kochgruppe - Städtefahrten - Musical- und Theaterbesuche - Seminare und Wochenendseminare <ul style="list-style-type: none"> - Gewalt und sexueller Missbrauch - Deeskalationstraining - Ferienangebote <ul style="list-style-type: none"> - Ferienmaus-Ausflüge Sommerferien 1x wöchentlich - Nordsee Sommerferien 1 Woche - Auf den Spuren der Indianer Sommerferien 1 Woche - Urlaub ohne Koffer Sommerferien 6x 1 Woche - Zirkus macht stark Herbstferien 1 Woche - Mut tut gut Osterferien 2x 3 Tage - Projekte <ul style="list-style-type: none"> - Mit Pferden die Natur erleben / Reiten - Sicher im Internet“ - Fotografie-Kurs / Hagen entdecken - Kalt und Knackig – Die kalte Jahreszeit für Mensch, Tier und Natur
<p>Zielüberprüfung Zielerreichung</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Ca. 140 Kinder und Jugendliche mit Behinderung nehmen die Angebote regelmäßig an. - Sowohl die spezifischen Gruppenangebote für Kinder und Jugendliche mit Behinderung als auch die inklusive Gruppenarbeit konnten erfolgreich weitergeführt werden.
<p>weitere Perspektiven</p>	<p>Der Kinderschutzbund kann diese umfangreichen Aufgaben und Angebote für Kinder und Jugendliche mit Behinderung nur durch Projektgelder und Spenden ermöglichen.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Inklusiv zu arbeiten bedeutet gleichzeitig zusätzliches Personal und Ausstattung. Inklusion ist nicht zum Nulltarif zu haben und bedeutet zusätzliche finanzielle Unterstützung. Der Kinderschutzbund hat sich Inklusion auf seine Fahnen geschrieben und hat im Sommer 2016 eine inklusive Freizeit mit 10 Kindern mit und ohne Behinderung mit großem Erfolg durchgeführt. Inklusives Arbeiten beinhaltet einen komplett anderen Ansatz als integratives Arbeiten.

Kooperationen	Kooperationen mit <ul style="list-style-type: none">- Fachbereich Jugend & Soziales- Regionale Soziale Dienste der Stadt Hagen- Frühförderstellen- Schulen, insbesondere Förderschulen- Kindergärten- Jugendgruppen- Mehrgenerationenhaus
---------------	--

Konnten die Ziele bzw. Planungen des Trägers für 2016 im Wesentlichen erreicht werden?

Ja Nein

Wenn „Nein“, bitte kurze Erläuterung der Gründe:

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit.

2017

Jahresbericht für geförderte Maßnahmen in der Kinder-und Jugendarbeit

1. Einrichtungsqualität

Träger der Maßnahme Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Hagen e.V.
Ansprechpartner/in Manuela Pischkale-Arnold
Anschrift Potthofstr. 20 59095 Hagen
Telefon 02331/386089-0
Fax 02331/386089-21
e-mail hilfe@kinderschutzbund-hagen.de

1.1. Förderpositionen / Maßnahmenübersicht

lfd. Nr.	Förderposition / Maßnahme	
1	Allgemeine Jahresbeihilfe	<input type="checkbox"/>
2	Bildungs –und Arbeitsmittel	<input type="checkbox"/>
3	Übernahme Mietkosten	<input type="checkbox"/>
4	Mitarbeit in der Jugendhilfe	<input type="checkbox"/>
5	Jugendbildungsreferent	<input type="checkbox"/>
6	Stadtranderholung	<input type="checkbox"/>
7	Freizeit –und Bildungsmaßnahmen	<input type="checkbox"/>
8	Internationale Maßnahmen	<input type="checkbox"/>
9	Jugendkulturmaßnahmen	<input type="checkbox"/>
10	Ausbildung /Schulung Ehrenamtliche	<input type="checkbox"/>
11	Jugendsozialarbeit	<input type="checkbox"/>
12	Beratung und Begleitung bei Trennung + Scheidung	<input checked="" type="checkbox"/>
13	Familienbildung	<input type="checkbox"/>
14	Sonstiges Frühe Hilfen / Willkommensbesuche	<input checked="" type="checkbox"/>
14	Sonstiges Kinder-u. Jugendarbeit inkl. Mehrgenerationenhaus	<input checked="" type="checkbox"/>
14	Sonstiges Behinderter Ki+Jugendl. (ohne Förderung)	<input checked="" type="checkbox"/>

Zutreffendes

Bei den Förderpositionen 1 - 4 (lfd.-Nummern) weiter bei Übersicht Finanzen - Pkt. 1.5.

1.2. Personalsituation

Um den prozentualen Arbeitsanteil eines(r) jeden Hauptamtlichen zu verdeutlichen,
bitte in der nachfolgenden Tabelle für jede/n Hauptamtlichen eine neue Zeile benutzen.

lfd. Nr.	Hauptberuflich tätige MitarbeiterInnen Anzahl	Prozentualer Anteil in diesem Arbeitsfeld	Honorarkräfte Anzahl	Ehrenamtliche MitarbeiterInnen Anzahl	davon weiblich	davon nicht in Deutschland geboren
12	<u>Trennung + Scheidung</u> 01	100	0	15	13	2
14	<u>Kinderschutzbund inkl. Mehrgenerationenhaus</u> 13	100	6	217	193	20
14	<u>Behinderte Ki.+Ju. / Inklusion</u> 01	100	63	0	54	4
	15	100	69	232	260	26

1.3. Raumprogramm

Zutreffendes bitte ankreuzen

lfd Nr.	Angebot mit Stadtteilbezug	Angebot für das gesamte Stadtgebiet	Nutzfläche vorhanden (Räumlichkeiten im Besitz des Trägers)	qm innen	qm außen
12 + 14	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/> a) Ein Haus für Kinder Potthofstr. 20 b) Außenstelle Ein Haus für Kinder Poffhofstr. 3	a) 500 b) 65	angrenzender städt. Spielplatz + Park
14	<input checked="" type="checkbox"/> Altenhagen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> a) Kindertreff Am Rastebaum 20 b) Behindertentreff Spichernstr. 17 c) Second-Hand-Shop Spichernstr. 11	a) 50 b) 50 c) 150	--- --- ---

Werden Räumlichkeiten anderer Träger, Vereine, etc. mit genutzt?

Ja, z.B.

- 4 Grundschulen für die Hausaufgabenhilfen
- Familienzentren
- div. andere Veranstaltungsorte wie Allerwelthaus etc.

Öffnungszeiten /Angebotszeiten

lfd Nr.	Angebotsformen	Bsp: montags / Mo-Fr /Mo,Di / bei Maßnahmen und Projekte: von – bis (Zeitraum)	Uhrzeiten (nur bei regelmäßigen Angeboten)
	regelmäßige Angebote		
	täglich	Montag – Freitag Öffnungszeit	10.00 – 17.00
	täglich	Frühe Hilfen Gruppen	ab 9.00 Uhr
	an Tagen	Samstag + Sonntag	individuelle Zeiten
	wöchentlich	diverse Gruppen	individuelle Zeiten
	monatlich	diverse Gruppen	individuelle Zeiten
	abends	div. Gruppen + Veranstaltungen	individuelle Zeiten
	Maßnahmen	diverse Maßnahmen	individuelle Zeiten
	Projekte	diverse Projekte	individuelle Zeiten

1.4. Finanzen 2017

lfd. Nr.	Gesamtkosten	Zuschuss Stadt	Zuschüsse Dritter	Sonstige Einnahmen (Spenden, Teilnehmerbeiträge, etc.)	Eigenanteil
12	<u>Trennung + Scheidung Begleiteter Umgang</u> Lohn 37.600,56 Sachkosten 21.165,65	Trennung + Scheidung Begleiteter Umgang 19.870,45 19.815,70	0,00	0,00	19.080,06
14	<u>Kinder+ Jugendarbeit sowie Kinderschutzaufgaben</u> Lohn 236.499,82 Sachkosten 141.343,99	<u>Kinder+ Jugendarbeit sowie Kinderschutzaufgaben</u> 33.432,25	Land NRW/Familienzentren 5.500,00 DPWV/PBW 10.389,00 LAG /Kultur 150,00 <u>16.039,00</u>	430.098,02	-101.725,46
14	<u>Frühe Hilfen/ Willkommensbesuche</u> Lohn 42.079,09 Sachkosten 7.179,94	Frühe Hilfen/ Willkommensbesuche 31.500,00	0,00	0,00	17.759,03
14	<u>Mehrgenerationenhaus</u> 57.727,69	10.000,00	30.000,00	0,00	17.727,69
14	<u>Behinderte Kinder + Jugendliche</u> Lohn 38.356,23 Sachkosten 28.220,87 Honorare 58.885,35	0,00	LJA 5.169,45 <u>Aktion Mensch 1.050,00</u> 6.219,45	Spenden 11.403,00 <u>Krankenkassen 88.988,36</u> 100.391,36	18.851,64
	669.059,19	114.618,40	52.258,45	542.043,07	-28.307,04

2. Programmqualität

2.1. Liegt für die geförderte/n Maßnahme/n eine Leistungsbeschreibung /Konzeption vor ?

Ja Nein

Zielgruppen

Ild Nr.	Zielgruppe	Alter der Zielgruppe	Gesamtzahl der Angebote- jährlich	Anzahl der Nutzer- jährlich
12	Begleiteter Umgang	0-14 + Eltern	individuelle Termine	Kinder: 114 Erwachsene:186
14	Frühe Hilfen			
14	- Willkommensbesuche bei Neugeborenen	Babys + Eltern	diverse Termine	ca. 1400
14	- Babytreffs	Babys + Eltern	3 Gruppen 1x wöchentl.	offenes Treffen, wechselnde Personen 485
14	- Babysprechstunde	Eltern	1x wöchentlich	38
14	- Elterncafé Krümel	Eltern + Babys	2x wöchentlich	120
14	- Spiel- und Krabbelgruppen	1-2	3 Gruppen 1x wöchentl.	pro Quartal 36 / teilw. wechselnde Kinder 92
14	- Zwergengruppen	2-3	2 Gruppen 2x wöchentl.	pro Quartal 24 / teilw. wechselnde Kinder 62
14	- Babysitterausbildung f. Jugendliche + Vermittlung	14-21	3x jährlich Kurs	66
14	- Beratungsangebote	Eltern	diverse Termine	Anzahl nicht einzeln erfasst
14	- Veranstaltungen und Vorträge	für Eltern	diverse Termine	12
14	- Angebote in Familienzentren	Kinder, Eltern + Erz.	diverse Termine	16
14	Kinder- und Jugendangebote			
14	- Hausaufgabenhilfen	6-12	5 Gruppen 2x wöchentl.	100
14	- Kids fit	6-12	2 Gruppen / Kurs 10x	20
14	- Krebskranke Kinder (inklusive der Geschwister)	0-21	nach Bedarf	16
14	- Zirkus-Projekt	6-13	1 Woche Herbstferien	24
14	- Schutzgeister-Projekt	6-12	1 Woche Sommerferien	18
14	- Mut-tut-gut-Projekt	6-12	2x 1 Woche in den Ferien	30
14	- Ferienausflüge (Ferienmaus + Villa Kunterbunt)	6-12	Mo-Fr / 6 Wochen Ferien	untersch. Ki. tägl. Ø 20-40 150
14	- Spielaktionen	6-12	diverse Termine	Anzahl nicht einzeln erfasst
14	- Kinderfeste	0-99	diverse Termine	Anzahl nicht einzeln erfasst
14	- Projekte wie Lesewochen etc..	0-21	diverse Termine	Anzahl nicht einzeln erfasst
14	- Seniorenhelferausbildung f. Jugendliche + Vermittlung	14-21	2x jährlich	35
14	- generationenübergreifende Angebote	6-99	1-2 wöchentlich	126
14	Behinderte Ki. + Jugendl. / Inklusion			
14	- Kindergruppe	6-12	1x wöchentlich	8
14	- Jungengruppe	13-18	14-tägig	11
14	- Mädchengruppe	13-18	14-tägig	12
14	- Koch-Gruppe	14-18	14-tägig	6
14	- Yoga-Gruppe	14-18	1x wöchentl.	7
14	- Bewegung mit Musik	8-14	1x wöchentl. /14-tägig	10
14	- Frauengruppe / junge Erwachsene	18-24	14-tägig	14
14	- Wochenend-Projekte	14-21	4 jährlich	je 12 wechselnde Teilnehmer = 48
14	- Inklusive Ferienfreizeit an der Nordsee	12-16	1x jährlich / 1 Woche	14
14	- Urlaub ohne Koffer / Ferienprojekt in Hagen	12-21	5x jährlich / 1 Woche	je 8 wechselnde Teilnehmer = 40
14	- Integrative Disko beh. / behinderte Ki.+Jugendl.	ab 13 bis junge Erw.	1x monatlich	wechselnde Teilnehmer pro Termin ca. 30
14	Sonstiges			
14	- Beratungen f. Kinder, Jugendliche und Familien	Kinder + Eltern	nach Bedarf	Anzahl nicht einzeln erfasst
14	- Vorträge und Veranstaltungen	0-99	diverse Termine	Anzahl nicht einzeln erfasst
14	- Kurs „Starke Eltern – Starke Kinder“	Eltern	5 Kurse / 10x	Eltern: 75
14	- Suppenkasper für Kinder + Familien in Armut	Kinder + Eltern	Mo-Fr.	untersch. Ki. tägl. Ø 20-40 320
14	- Second-Hand-Shop „Kind Kegel“ Altenhagen	0-99	3 x wöchentl.	Anzahl nicht einzeln erfasst
14	- Second-Hand-Shop „Klamottenkiste“ Stadtmitte	0-99	5 x wöchentl.	Anzahl nicht einzeln erfasst
14	- Einschulungshilfen etc.	6	1x jährlich	ca. 300
14				

Fazit / Einschätzung:

- ca. 500 Kinder nehmen pro Monat an regelmäßigen Angeboten des Kinderschutzbundes teil
- einige hundert Kinder kommen sporadisch (nicht innerhalb einer festen Gruppe) zum Kinderschutzbund, z.B. Suppenkasper, Ferienangebote, Projekte, diverse Veranstaltungen etc.)
- unzählbar bleiben Kinder, die an Kinderfesten teilnehmen
- zahlenmäßig nicht erfasst werden die vielen tägl. Anrufe und Besucher/innen, die Informationen, Hilfen, kleine Beratungen etc. benötigen

Zusätzliche Angabe für die Ild. Nummern 7 und 10:

Ild. Nr:	TN / Tage gesamt
7	entfällt
10	entfällt

Zusätzliche Angaben für Beratungsstellen und geförderte Maßnahmen der Familienbildung:

Gesamtzahl der Beratungs- / Betreuungskontakte: **entfällt**

Alters –und Geschlechterverteilung					lfd Nr: _____
	unter 3 J.	3 bis unter 6 J.	6 bis unter 9 J.	9 bis unter 12 J.	12 bis unter 15 J.
männlich					
weiblich					
	15 bis unter 18 J.	18 bis unter 21 J.	21 bis unter 24 J.	24 bis unter 27 J.	über 27 J.
männlich					
weiblich					

Wartezeiten zwischen Anmeldung und Erstkontakt:

Lfd Nr:	In %
Innerhalb von 14 Tagen	
Innerhalb von 4 Wochen	
Innerhalb von 2 Monaten	
Länger als 2 Monate	

2.2. Übersicht der Schwerpunkte

lfd Nr	Schwerpunkte
1	Allgemeine Kinderschutzaufgaben inklusive Mehrgenerationenhaus
2	Trennung und Scheidung / Begleiter Umgang
3	Willkommen im Leben / Besuche bei Neugeborenen
4	Freizeitaktivitäten für Kinder und Jugendliche mit Behinderung

Schwerpunkt	Allgemeine Kinderschutzaufgaben inklusive Mehrgenerationenhaus
Ziel des Schwerpunktes	<p>Wahrnehmung allgemeiner Kinderschutzaufgaben auf der Basis des KJHG, insbesondere des § 1, Abs. 3 KJHG</p> <ul style="list-style-type: none"> - um Kinder und Jugendliche zu schützen und zu ihrem Wohle tätig zu werden, - um sie in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung zu fördern und dazu beizutragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen, - um für sie und ihre Familien positive Lebensbedingungen sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu schaffen und zu erhalten, - um Kinder- und Jugendinteressen in Politik und Gesellschaft hineinbringen zu können, damit ihre Belange in allen Lebensbereichen deutlich und wirksam werden.
Teilziele	<p>Schaffung von Angeboten für Kinder, Jugendliche und Familien durch</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beratungen - Gruppen - Kurse - Einzelaktivitäten - Veranstaltungen - Projekte

Maßnahmen /
Methoden

Folgende Maßnahmen wurden durchgeführt:

Beratung für Hilfe suchende Kinder, Jugendliche und Familien sowie deren soziales Umfeld bei

- Erziehungsfragen
- Aufgreifen von Gewaltproblemen
- Kindesmisshandlung
- Sexuelle Gewalt
- Hilfen bei Trennung und Scheidung (sh. extra Schwerpunktbericht)
- Behinderte Kinder und Jugendliche (sh. extra Schwerpunktbericht)
- Krebskranke Kinder und Jugendliche
- Wohnen mit Kindern
- Spielen und Spielplatzgestaltung

Babys und Kleinkinder

- Projekt „Willkommen im Leben“, Besuche bei Familien mit Neugeborenen
- Offenes Babytreffen 0-6 Monate (auch für Schwangere)
- Offenes Babytreffen 6-12 Monate
- Eltern-Kindgruppen, Spielkreise 1 – 2 Jahre
- Zwergengruppen zur Vorbereitung auf den Kindergarten 2-3 Jahre

Schulkinder

- 5 Schularbeitskreise
- Kids fit Kurse
- Kinder mit Behinderung (sh. extra Schwerpunktbericht)
- Kochkurse für Kinder und Eltern
- Yogakurs für beh. Kinder
- Ferienmaus-Ausflüge
- Zirkus-Kurs (7-12 Jahre) (Ferienprojekt)
- Schutzgeister-Projektwoche (7-12 Jahre) (Ferienprojekt)
- Mut-tut-gut-Kurs (8-12 Jahre) (Ferienprojekt)
- diverse Veranstaltungen
- Ferienfreizeit für Kinder aus den Sozialräumen

Jugendliche

- Babysitterausbildung und Vermittlung für Jugendliche
- Seniorenhelferausbildung und Vermittlung für Jugendliche
- Mehrgenerationenhaus (generationenübergreifende Angebote für jung + alt)
- Jugendliche mit Behinderung (sh. extra Schwerpunktbericht)
- Wochenendseminare
- Ferienfreizeiten

Mehrgenerationenhaus

- Offener Treff: Café Kunterbunt (diverse Freizeitangebote im Café Kunterbunt)
- Suppenkasper (Mittagstisch für in Armut lebende Kinder)
- Café Kunterbunt
- Alt trifft Jung
- Seniorennachmittage mit jugendlichen Seniorenhelfer/innen
- Seniorenhelfer/innen-Vermittlung (individuelle Betreuungen)
- Spielenachmittage
- Zeig mir was
- Generationenübergreifendes Kochen und Backen
- kreative Angebote
- Vorträge und Ausflüge etc.

Sonstige päd. Aktivitäten

- Pädagogische Elternabende / Vorträge rund ums Kind
- Elternkurse „Starke Eltern – Starke Kinder“
- Kochkurse für Kinder und Eltern
- Eingliederungshilfe und FUD bei Ki. + Jugendl. mit Behinderung
- Freizeit- und Ferienangebote, Kinderfeste und Projekte

Sonstige Angebote

- Second-Hand-Shop Klamottenkiste Innenstadt "Ein Haus für Kinder"
- Second-Hand-Shop Kind Kegel Altenhagen

Ehrenamtliche

- Akquise ehrenamtlicher Mitarbeiter/innen, Unterstützung und fachliche Begleitung, ehrenamtlicher Mitarbeiter/innen, Einstiegskurse für Ehrenamtliche. Deeskalationstraining-Kurs, 1. Hilfe-Kurs, Brandschutzkurs, Fortbildung von Ehrenamtlichen, Supervision etc.

Gastgruppen / Selbsthilfegruppen

- Zöliakie, ADS, ADHS, Kinder von Tschernobyl und Tauschbörse

<p>Zielüberprüfung Zielerreichung</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Der Kinderschutzbund blickt auf eine sehr erfolgreiche Arbeit zurück. - Die Angebote werden sehr intensiv genutzt und verzeichnen eine hohe Akzeptanz. - Ca.500 Kinder + Jugendliche nutzen das Haus pro Monat (keine Mehrfachzählung wenn sie monatlich mehrmals kommen). - Hinzu kommen viele Besucher/innen durch Projekte, Vorträge in Schulen, Ferianausflüge etc. - Besonders erfreulich sind die vielen Schulklassen und Gruppen, mit denen an den Kinderrechte-Stellen Kinderrechteprojekte durchgeführt werden. - Unterstützt werden die angestellten Pädagoginnen durch ca. 214 Ehrenamtliche.
<p>weitere Perspektiven</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Das pädagogische Angebot des Kinderschutzbundes soll weiterhin offen und flexibel sein und sich nach den Bedürfnissen der Kinder, Jugendlichen und Familien richten. <p>Mehrgenerationenhaus (MGH) Die Förderung des MGH über das Bundesprogramm ist in einer neuen Förderphase von 2017 bis 2020 verlängert worden. Der Bund fördert mit 30.000,- €, die Beteiligung der Kommune wird vom Bund mit 10.000,- € festgeschrieben.</p> <p>Außenstelle Potthofstr. 3 Unsere zusätzlich angemietete Wohnung wird zusätzlich für Beratungen und Babysprechstunden genutzt.</p> <p>Hinweise zu Kindern und Jugendlichen mit Behinderung Siehe separate Berichterstattung weiter unten</p>
<p>Kooperationen</p>	<p>Der Kinderschutzbund kooperiert mit:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beratungsstellen - Schulen - Kindergärten, Kindertagesstätten, Familienzentren - Kinderheime, Wohngruppen für Kinder und Jugendliche sowie Sozialpädagogische Tagesstätten - Ärzte, Therapeuten, Kinderkrankenhaus - Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen - Stadt Hagen (Jugendamt, RSD, Sozialamt, Gesundheitsamt, Familienhebamme, Familienbegleiterinnen etc.) - Einrichtungen der Jugendhilfe - Jugendeinrichtungen wie Jugendring, Jugendzentren, CVJM, Falken etc. - freie Träger wie Freiwilligenzentrale, Tagesmütterwerk, Frauenberatungsstelle, Frauenhaus etc. - Gerichte, Richter/innen, Rechtsanwält/innen, Staatsanwält/innen, Polizei - Einrichtungen für Kinder und Jugendliche mit Behinderung - Arbeitsgemeinschaften + Mitarbeit <ul style="list-style-type: none"> - Jugendhilfeausschuss - AG 1 und AG 4 nach § 78 KJHG, - Lokales Bündnis für Familien - Behindertenbeirat, Integrationsrat, Runder Tisch „Flüchtlinge“ - Gesundheitskonferenz, - AG sexueller Missbrauch, - Netzwerk Frühe Hilfen - Kinderschutzzforum - diverse überörtliche Arbeitsgemeinschaften und Kooperationen usw.

Schwerpunkt	Willkommensbesuche bei Familien mit Neugeborenen
Ziel des Schwerpunktes	<p>Ziel der Willkommensbesuche</p> <ul style="list-style-type: none"> - „Frühe Hilfen von Anfang an“ – unter dieser Prämisse erhalten seit 2008 Eltern von Neugeborenen 2-3 Monate nach der Geburt ihres Kindes einen Besuch von geschulten ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen des Kinderschutzbundes, um die Neugeborenen willkommen zu heißen und den Eltern wichtige Informationen „rund ums Baby“ zu geben. - Wichtigstes Ziel ist, Vertrauen in das Hilfesystem zu schaffen und den Eltern im persönlichen Gespräch den Zugang zu angemessenen Unterstützungsmöglichkeiten zu erschließen.
Teilziele	<p>Es gelten folgende Leitziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Eltern erhalten von Anfang an Informationen, Hilfen und Unterstützung in ihrem vertrautem Umfeld - Die Beraterin wird als Vertrauensperson empfunden - Problemlagen und riskante Entwicklungen bei Kindern und Eltern können frühzeitig wahrgenommen werden. - In Absprache mit den Eltern werden passgenaue Hilfen entwickelt und empfohlen. - Bei Bedarf werden Zugänge zu niedrigschwelligen offenen Angeboten diverser Träger vermittelt. - Familien- und Elternkompetenzen sowie eine gute Beziehung zwischen Eltern und Kind können frühzeitig gestärkt werden.
Maßnahmen / Methoden	<p>Rahmenbedingungen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das Angebot wird von einer hauptamtlichen Diplom-Sozialpädagogin sowie von ca. 21 geschulten ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen durchgeführt. - Die Eltern erhalten im ersten Schritt ein Gratulationsschreiben des Oberbürgermeisters und ein „Willkommensschreiben“ des Kinderschutzbundes mit einem Terminvorschlag für einen Willkommensbesuch sowie den Flyer „Frühe Hilfen in Hagen“ - Wenn die Eltern diesen Besuch möchten, erhalten sie einen persönlichen Hausbesuch durch eine ehrenamtliche Mitarbeiterin. - Von dieser erhalten sie eine Willkommenstasche mit einem kleinen Geschenk und diversen Informationsschriften zu wichtigen Themen, die auf die Bedürfnisse von Neugeborenen abgestimmt sind und Eltern notwendige Orientierungshilfen geben. - Ein wichtiger Inhalt ist der Flyer „Das Baby ist da“ und der „Familienkompass“ der grundlegende Adressen und Anlaufstellen in Hagen enthält.
Maßnahmen / Methoden	<p>Der Willkommensbesuch</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die ehrenamtliche Mitarbeiterin bringt Zeit mit und schenkt dem Neugeborenen und den Eltern ihre Aufmerksamkeit. - Die Willkommenstasche wird mit den Eltern ausgepackt und deren Inhalt gemeinsam besprochen. - Auf Fragen der Eltern wird individuell eingegangen. - Die Aufgabe der ehrenamtlichen Mitarbeiterin ist es, ein Klima zu schaffen, in dem Beziehung und Begegnung stattfinden kann. - Sie nimmt eine offene, nicht kontrollierende respektvolle Haltung ein. - Den Familien wird mit Achtung und Wertschätzung begegnet.

	<ul style="list-style-type: none"> - Es wird gewürdigt, was die Eltern bei der Versorgung und Erziehung des Kindes leisten. - Die ehrenamtliche Mitarbeiterin fungiert bei Bedarf als „Brückenbauerin“ zu unterstützenden Hilfeangeboten, die von unterschiedlichen sozialen Trägern bereit gehalten werden, beispielsweise Babytreffs, Familiencafé, Treffpunkt jugendlicher Mütter, Elternschule des AKH etc. - Falls bei der Familie ein erhöhter Beratungs- oder Betreuungsbedarf besteht, kann auch mehr als ein Besuch erfolgen. - Falls erforderlich, werden begleitende Maßnahmen angeraten und eingeleitet. - Bei Kindeswohlgefährdung wird Kontakt zum Jugendamt aufgenommen zwecks Einleitung weiterer Hilfestellungen. <p>Pädagogische Begleitung der Ehrenamtlichen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aus- und Fortbildung für ehrenamtliche Willkommensbesucherinnen - monatlicher Erfahrungsaustausch der Ehrenamtlichen - Reflexion der Willkommensbesuche - Telefonische und persönliche Sprechstunde für Ehrenamtliche <p>Sonstiges</p> <ul style="list-style-type: none"> - Dokumentation - Evaluation - Teilnahme am Netzwerk „Frühe Hilfen“ des Jugendamtes
Zielüberprüfung Zielerreichung	<p>Erfolgreiche Arbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> - Von zurzeit 1.700 Geburten im Jahr erhalten ca. 70% aller Familien einen Willkommensbesuch oder nur die Willkommenstasche unabhängig von sozialen Schichten, Bildungsstand oder Migrationshintergrund. - Die Willkommensbesuche erfüllen ihren präventiven und unterstützenden Auftrag in hohem Maße - Sie sind ein wichtiges Angebot in der kommunalen Jugendhilfe im Bereich „Frühe Hilfen“. - Den Willkommensbesuchen obliegt eine zentrale Informations-, Vermittlungs- und Steuerungsfunktion - Sie sind Bindeglied zwischen <ul style="list-style-type: none"> o den Familien und Leistungserbringern von familienrelevanten Angeboten o den verschiedenen Hilfesystemen untereinander o den Familien und der Kommune
weitere Perspektiven	<ul style="list-style-type: none"> - Die Aufgabe wird weiterhin forciert und mit den bestehenden Netzwerken verknüpft. Hierbei ist die Koordinationsstelle für präventiven Kinderschutz eine große Hilfe.
Kooperationen	<p>Kooperationen mit</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fachbereich Jugend & Soziales - Hebammen und Familienhebammen - Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen - Beratungsstellen - Familienzentren - Kindertagespflege - Kinderärzten - Familienbegleiterinnen - Netzwerk Frühe Hilfen

Schwerpunkt	Begleiteter Umgang
Ziel des Schwerpunktes	<p>Hilfen bei Trennung und Scheidung sind</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beratungsangebote Hier bietet der Kinderschutzbund für Eltern und ihre Kinder in Trennungs- und Scheidungssituationen ein kompetentes Gesprächsangebot und niedrigschwellige Krisen- und Klärungshilfen an. - Begleiteter Umgang Der Begleitete Umgang wird fachlich betreut und durchgeführt.
Teilziele	<p>Es gelten folgende Leitziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> - „Eltern bleiben Eltern“ auch nach einer Trennung und Scheidung. - Die Rechte des Kindes, seine Bedürfnisse und Interessen werden vom Kinderschutzbund geachtet und stehen im Fokus der elterlichen Beratung und des Begleitenden Umgangs. - Die Eltern werden darin bestärkt, ihre elterlichen Überlegungen und Entscheidungen zum Wohl des Kindes zu treffen und partnerschaftliche Probleme davon zu trennen. - Trotz der elterlichen Trennung soll für das Kind die Sicherheit bestehen, dass beide Elternteile weiterhin für es verantwortlich sind und sie als wichtige Bezugspersonen erhalten bleiben. <p>Beratung von Trennungs- und Scheidungsfamilien</p> <ul style="list-style-type: none"> - In der akuten Trennungssituation werden Krisengespräche angeboten, um Hilfen zur weiteren Klärung der Situation zu geben. Dabei werden die Eltern unterstützt, auch unter eigener Belastung die Bedürfnisse der Kinder nicht aus dem Blick zu verlieren. - Die Beratung von Müttern und Vätern, die sich zu einer Trennung bzw. Scheidung entschlossen oder diese bereits vollzogen haben, erfolgt mit dem Ziel, den Bedürfnissen des Kindes weiterhin Vorrang zu geben. Dieses gilt insbesondere auch für die vereinbarten Umgänge zwischen dem getrennt lebenden Elternteil und dem Kind. Ein weiteres Ziel der Beratung ist es, dass die Familien die vereinbarten Umgänge in Selbstorganisation durchführen können, so dass es nicht durch das Familiengericht zur richterlichen Anordnung eines Begleiteten Umgangs kommen muss. <p>Begleiteter Umgang</p> <ul style="list-style-type: none"> - Im Rahmen des Begleiteten Umgangs hat das Kind die Möglichkeit, den umgangsberechtigten Elternteil unter konfliktfreien und entspannten Bedingungen auf neutralem Boden im Kinderschutzbund zu begegnen. - Unterbrochene und/oder belastete Beziehungen zwischen Kind und Eltern werden durch positive, Vertrauen fördernde Erfahrungen verändert. - Mit Hilfe der unterschiedlichen Gespräche während des Begleiteten Umgangs werden die kommunikativen Möglichkeiten der Eltern gefördert, bestehende Umgangsfragen und Umgangsschwierigkeiten zu lösen. - Eltern treffen gemeinsam alltagstaugliche Vereinbarungen, die dem Wohl und den Bedürfnissen ihres Kindes entsprechen.

Maßnahmen /
Methoden

Beratungsangebote für die einzelnen Zielgruppen

- Beratung für Kinder und Jugendliche, die den Kontakt zum getrennt lebenden Vater oder zur Mutter wieder aufnehmen, intensiver gestalten oder beenden möchten,
- Beratung und Krisengespräche für Mütter und Väter, die sich trennen wollen und sich darüber informieren möchten, wie mögliche Belastungen für ihr Kind zu vermeiden sind,
- Gemeinsame Gespräche für getrennt lebende Eltern und ihr Kind, damit Probleme benannt und einvernehmliche, von allen getragene Vereinbarungen entwickelt werden können,
- Beratung für Eltern, die in Scheidung leben oder bereits geschieden sind und Fragen dazu haben, wie das gemeinsame Sorgerecht und/oder das Umgangsrecht zu praktizieren sind,
- Beratung für Großeltern und andere Bezugspersonen des Kindes, die beispielsweise die unterbrochenen Kontakte und Beziehungen erneut aufbauen möchten.
- Der Bedarf an Beratung umfasst sowohl einmalige Termine als auch mehrere Termine.

Durchführung des Begleiteten Umgangs

- Das Angebot wird von einer hauptamtlichen Diplom-Sozialarbeiterin / systemischen Familientherapeutin fachlich begleitet und von 15 geschulten, ehrenamtlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen durchgeführt.
- Erste Gespräche mit den Eltern dienen zur Einschätzung der Situation, Vertrauensaufbau, Entlastung und der Klärung von Inhalten, Rahmenbedingungen, Regeln und Terminen. Hier wird deutlich, dass ein erhöhter Beratungsbedarf vor Beginn des BU besteht und den gemeinsamen Gesprächen zunächst Einzelgespräche mit der Mutter oder dem Vater zum Beziehungsaufbau vorausgehen müssen.
- Ein erstes Gespräch mit dem Kind zum gegenseitigen Kennen lernen und Informieren soll erreichen, dass das Kind Bedürfnisse und Wünsche äußert und diese berücksichtigt werden. Zudem gibt es dem Kind Sicherheit, wenn es vor einem Umgangskontakt die Umgangsbegleiter und Umgangsbegleiterinnen sowie die örtlichen Gegebenheiten kennenlernt und sich dadurch auf einen Kontakt mit dem getrennt lebenden Elternteil besser einstellen kann.
- Die Durchführung der Begleiteten Umgangskontakte werden in der Regel im Zweier-Team durchgeführt, um eine hohe Verbindlichkeit der Termine auch bei Urlaubs- und Krankheitsausfällen zu gewährleisten sowie in Krisensituationen optimal handlungsfähig zu sein.
- Eine Anwesenheit der Umgangsbegleiter/innen ist während der gesamten Zeit des Einzeltermins gewährleistet.
- Zwischengespräche mit Vereinbarungen über den weiteren Umgangsverlauf dienen zur Abstimmung und Reflexion sowie zur Klärung bei Konflikten. Diese finden sowohl für Eltern gemeinsam als auch auf Wunsch in Einzelgesprächen statt.
- Ein Abschlussgespräch mit Vereinbarungen über den danach stattfindenden selbst gestalteten Umgangsverlauf dient auch zur Reflexion des bisherigen Prozesses.
- Eine Verselbständigung kann auch im Wechsel von Begleiteten und selbst organisierten Umgangskontakten erreicht werden.
- Die Fachkraft bietet auch in der Verselbständigungsphase einen Hintergrunddienst als Ansprechpartnerin bei auftretenden Konflikten an.
- Bei Bedarf und Interesse weitere Reflexionsgespräche nach jeweils 2 – 3 Monaten

Sonstiges

- Kollegiale Fallberatung
- Fortbildung und externe Supervision für die Fachkraft

	<ul style="list-style-type: none"> - Fortbildung und externe Supervision für die ehrenamtlichen Umgangsbegleiter/innen - Runder Tisch Arbeitskreis Trennungskinder - Regelmäßige Teilnahme am Landesarbeitskreis BU - Dokumentation / Berichtswesen
<p>Zielüberprüfung Zielerreichung</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Anhand der zuvor beschriebenen Maßnahmen zur Zielerreichung wird deutlich, dass der Kinderschutzbund seine Ziele erreicht hat. - 2017 wurden 122 Anfragen entgegengenommen. Daraus entwickelten sich zusätzlich zu den laufenden Begleiteten Umgängen aus 2016 insgesamt 42 neue Begleitete Umgänge mit den entsprechenden Elterngesprächen, Gesprächen mit den Kindern sowie den Umgangskontakten. Z. Zt. besteht eine Anfragen- bzw. Warteliste von 13 Familien. Es erfolgten in 48 Fällen ein oder mehrmalige Beratungs- bzw. Krisengespräche, die z. T. so erfolgreich abgeschlossen werden konnten, dass ein Begleiteter Umgang nicht erforderlich wurde. - In 2017 konnte ein Teil der Begleiteten Umgänge erfolgreich abgeschlossen werden. Allerdings steigt der Anteil der hoch strittigen oder besonders belasteten Familien, bei der die eine Seite oder beide Seiten eine Verselbständigung des Umgangs längerfristig ablehnen, so dass eine längere Umgangsbegleitung mit 15 und mehr Begleiteten Umgängen erforderlich ist oder eine Klärung vor dem Familiengericht und der Einsatz eines Umgangspflegers empfohlen wird.
<p>Weitere Perspektiven</p>	<p>Steigende Nachfrage / Zusätzliche Räumlichkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> - Der Kinderschutzbund hat mit einer stetigen Nachfrage zu tun. Um diese Nachfrage auch räumlich bewältigen zu können, hat er seit April 2014 eine 3 ½ Zimmer-Wohnung gegenüber von "Ein Haus für Kinder" mit einem weiteren Spielzimmer für Umgangskontakte angemietet. <p>Begleiteter Umgang</p> <ul style="list-style-type: none"> - Der steigende Bedarf an Begleitetem Umgang ist hoch, sodass für die Kinder und Eltern Wartezeiten von ca.1- 2 Monaten entstehen. - Viele Familien, insbesondere jedoch hoch strittige Familien benötigen vor und während des laufenden Begleiteten Umgangs eine erhöhte Zahl von Beratungen und Krisengesprächen und auch eine insgesamt längere Zeit des Begleiteten Umgangs. - Insbesondere die Fälle von hoch strittigen Familien erfordern eine sorgfältige und aufwendige Dokumentation des Beratungsprozesses. - Die steigende Zahl von Eltern mit psychischen Erkrankungen erschwert das Ziel, möglichst langfristige, verbindliche Umgangsregelungen zu vereinbaren. - Eltern mit Babys bis zu 1,5 Jahren wurde bei Bedarf ein wöchentlicher Umgangskontakt ermöglicht. Bis auf ein Elternpaar haben alle Eltern dies Angebot in Anspruch genommen. - Der Bedarf an häufigeren Kontakten ist insgesamt groß, kann aber auf Grund der knappen räumlichen und personellen Ressourcen für die anderen Altersgruppen nicht bedient werden . - Der zeitliche Schwerpunkt der Umgangskontakte liegt im späten Nachmittagsbereich wegen schulischer / beruflicher Verpflichtungen von Eltern und Kindern. - Die steigende Anfragenzahl durch Eltern mit Fluchterfahrung bzw. Migrationshintergrund und sehr mangelhaften Deutschkenntnissen führt zu einem zukünftigen Bedarf an neutralen Dolmetschern für Elterngespräche und u.U. sogar zur Begleitung der Umgangskontakte, um den DSKB-Standards entsprechend eine Beeinflussung des Kindes auszuschließen. - Durch den demographischen Wandel wird das Konstrukt -Zusammenarbeit einer Hauptamtlichen Fachkraft mit Ehrenamtlichen- für die Zukunft zu prüfen sein. - Es ist hervorzuheben, dass es sehr hilfreich war, das Stundenkontingent der päd. Fachkraft von vormals 0,5 Stelle auf 0,75 Stelle auszuweiten, damit dem steigenden Beratungsbedarf auf Dauer Rechnung getragen werden kann.

	<p><u>Beaufsichtigter Umgang</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Es kommen Anfragen für den <u>Beaufsichtigten Umgang</u> in Fällen von Verdacht auf Kindeswohlgefährdung z.B. durch häusliche Gewalt und Verdacht auf sexuellen Missbrauch hinzu.
Kooperationen	<p>Kooperationen mit</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fachbereich Jugend & Soziales - Familiengericht - Beratungsstellen - Kinder- und Jugendtherapeut/innen - Rechtsanwält/innen - Gutachter/innen - Verfahrenspfleger

Schwerpunkt	Kinder- und Jugendarbeit für Behinderte / Inklusion
Ziel des Schwerpunkts	<ul style="list-style-type: none"> - Gruppenangebote für Kinder und Jugendliche mit Behinderung - Integrative und inklusive Gruppenangebote für behinderte und nicht behinderte Kinder und Jugendliche - Inklusive Ferienfreizeiten
Teilziele	<p>Bedürfnisorientiertes Arbeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> - Förderung einer angemessenen sozialen Interaktion und Kommunikation - Förderung von motorischen und kognitiven Fertigkeiten und Fähigkeiten - Gestaltung von alters- und entwicklungsentsprechenden Freizeitangeboten mit dem Teilziel einer besseren Alltagsbewältigung - Wahrnehmung und Entwicklung von eigenen Interessen - Schaffung von Freiraum für die belasteten Familienmitglieder <p>Integrativer und inklusiver Ansatz:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Teilhabe von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung am gesellschaftlichen Leben - Eröffnung von Möglichkeiten gegenseitigen sozialen Lernens - Abbau von Vorbehalten und Vorurteilen gegenüber Menschen mit Behinderung

<p>Maßnahmen / Methoden</p>	<p>Offene Gruppenangebote für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kindergruppe 07 – 12 Jahre - Jungengruppe „Die wilden Kerle“ 12 – 18 Jahre - Mädchengruppe „Powergirls“ 12 – 18 Jahre - Frauengruppe 18 – 27 Jahre - Männergruppe 18 – 27 Jahre - Yoga- und Entspannungsgruppe 15 – 27 Jahre - Bewegung nach Musik 12 – 27 Jahre - Projekte wie <ul style="list-style-type: none"> - Lange Lesenacht - Filmnacht - Sexualität und Behinderung - Gewalt und Behinderung - Zwischen Beruf und Schule - etc. <p>Offene inklusive Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Disco „all inklusiv“ - Kochgruppe - Städtefahrten - Musical- und Theaterbesuche - Seminare und Wochenendseminare <ul style="list-style-type: none"> - Gewalt und sexueller Missbrauch - Deeskalationstraining - Ferienangebote <ul style="list-style-type: none"> - Ferienmaus-Ausflüge Sommerferien 1x wöchentlich - Nordsee Sommerferien 1 Woche - Auf den Spuren der Indianer Sommerferien 1 Woche - Urlaub ohne Koffer Sommerferien 6x 1 Woche - Zirkus macht stark Herbstferien 1 Woche - Mut tut gut Osterferien 2x 3 Tage - Projekte <ul style="list-style-type: none"> - Mit Pferden die Natur erleben / Reiten - Sicher im Internet“ - Fotografie-Kurs / Hagen entdecken - Kalt und Knackig – Die kalte Jahreszeit für Mensch, Tier und Natur
<p>Zielüberprüfung Zielerreichung</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Ca. 140 Kinder und Jugendliche mit Behinderung nehmen die Angebote regelmäßig an. - Sowohl die spezifischen Gruppenangebote für Kinder und Jugendliche mit Behinderung als auch die inklusive Gruppenarbeit konnten erfolgreich weitergeführt werden.
<p>weitere Perspektiven</p>	<p>Der Kinderschutzbund kann diese umfangreichen Aufgaben und Angebote für Kinder und Jugendliche mit Behinderung nur durch Projektgelder und Spenden ermöglichen.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Inklusiv zu arbeiten bedeutet gleichzeitig zusätzliches Personal und Ausstattung. Inklusion ist nicht zum Nulltarif zu haben und bedeutet zusätzliche finanzielle Unterstützung. Der Kinderschutzbund hat sich Inklusion auf seine Fahnen geschrieben und hat im Sommer 2016 eine inklusive Freizeit mit 10 Kindern mit und ohne Behinderung mit großem Erfolg durchgeführt. Inklusives Arbeiten beinhaltet einen komplett anderen Ansatz als integratives Arbeiten.

Kooperationen	Kooperationen mit <ul style="list-style-type: none">- Fachbereich Jugend & Soziales- Frühförderstellen- Schulen, insbesondere Förderschulen- Kindergärten- Jugendgruppen- Mehrgenerationenhaus
---------------	--

Konnten die Ziele bzw. Planungen des Trägers für 2017 im Wesentlichen erreicht werden?

Ja Nein

Wenn „Nein“, bitte kurze Erläuterung der Gründe:

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit.

Jahresbericht für geförderte Maßnahmen in der Kinder- und Jugendarbeit

2016

*Beratungsstelle ZeitRaum – Erziehungs-, Familien- und Lebensberatung der Evangelischen
und Katholischen Kirche*

1. Einrichtungsqualität

Träger der Maßnahme Ev. Kirchenkreis Hagen / Beratungsstelle ZeitRaum
Ansprechpartner Frau Wagner / Herr Hoferichter, Frau Wilbrand-Behrens
Anschrift Dödterstr. 10, 58095 Hagen
Telefon Träger: 02331/9082-116 - ZeitRaum: 02331/9058-2
Fax Träger: 02331/9082-144 - ZeitRaum: 02331/9058-340
e-mail odete.wagner@kk-ekvw.de info@beratungsstelle-zeitraum.de
Internet <http://www.beratungsstelle-zeitraum.de>

1.1. Förderpositionen / Maßnahmenübersicht

lfd. Nr.	Förderposition / Maßnahme	
1	Allgemeine Jahresbeihilfe	<input type="checkbox"/>
2	Bildungs –und Arbeitsmittel	<input type="checkbox"/>
3	Übernahme Mietkosten	<input type="checkbox"/>
4	Mitarbeit in der Jugendhilfe	<input type="checkbox"/>
5	Jugendbildungsreferent	<input type="checkbox"/>
6	Stadtranderholung	<input type="checkbox"/>
7	Freizeit– und Bildungsmaßnahmen	<input type="checkbox"/>
8	Internationale Maßnahmen	<input type="checkbox"/>
9	Jugendkulturmaßnahmen	<input type="checkbox"/>
10	Ausbildung /Schulung Ehrenamtliche	<input type="checkbox"/>
11	Jugendsozialarbeit	<input type="checkbox"/>
12	Beratung und Betreuung	<input checked="" type="checkbox"/>
13	Familienbildung	<input type="checkbox"/>
14	Sonstiges	<input type="checkbox"/>

Zutreffendes
bitte ankreuzen

Bei den Förderpositionen 1 - 4 (lfd.-Nummern) weiter bei
Übersicht Finanzen - Pkt. 1.5.

1.2. Personalsituation

Um den prozentualen Arbeitsanteil eines(r) jeden Hauptamtlichen zu verdeutlichen, bitte in der nachfolgenden Tabelle für jede/n Hauptamtlichen eine neue Zeile benutzen.

lfd. Nr.	Hauptberuflich tätige MitarbeiterInnen Anzahl	Prozentualer Anteil in diesem Arbeitsfeld	Honorarkräfte Anzahl	Ehrenamtliche MitarbeiterInnen Anzahl	davon weiblich	davon nicht in Deutschland geboren
12	14 *)	100%			12	0

*) 9 Beratungsfachkräfte, 5 Fachkräfte im Sekretariat. 1 Vollzeitkraft, 13 Teilzeitkräfte (am Stichtag 31.12.2016), davon 1 Person (0,5 VZÄ) für Projekt „Beratung von Kindern und Jugendlichen in Notsituationen“ im Kontext des Hagener Kinderschutzkonzepts (vgl. 2.3)

1.3. Raumprogramm

Zutreffendes bitte ankreuzen

lfd. Nr.	Angebot mit Stadtteilbezug	Angebot für das gesamte Stadtgebiet	Nutzfläche vorhanden (Räumlichkeiten im Besitz des Trägers)	qm innen	qm außen
12	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	552	
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		

Werden Räumlichkeiten anderer Träger, Vereine, etc. mitgenutzt? Nein

1.4. Öffnungszeiten /Angebotszeiten

lfd. Nr.	Angebotsformen	Bsp: montags / Mo-Fr / Mo,Di / bei Maßnahmen und Projekte: von – bis (Zeitraum)	Uhrzeiten (nur bei regelmäßigen Angeboten)
12	regelmäßige Angebote	Gespräche. n. Vereinbarung	*)
	täglich	Montag bis Donnerstag	08:30-12:30 Uhr
		und	13:30-17:00 Uhr
	an Tagen	Freitag	08:30-12:00 Uhr
	zusätzlich wöchentlich	Mittwoch (Sprechstunde)	16:00-17:30 Uhr
	monatlich		
	<i>Präventive Angebote immer nach Vereinbarung</i>		
	Maßnahmen		
	Projekte		

*) Während der angegebenen Öffnungszeiten des Anmeldesekretariats ist eine telefonische und persönliche Erreichbarkeit gewährleistet. Die Beratungsgespräche finden je nach Vereinbarung auch außerhalb dieser Zeiten statt. Zusätzlich können Ratsuchende einen ersten Fachkontakt immer mittwochs von 16:00 Uhr bis 17:30 Uhr auch unangemeldet im Rahmen unserer Sprechstunde wahrnehmen.

1.5. Finanzen

ldf. Nr.	Gesamtkosten	Zuschuss Stadt	Zuschüsse Dritter	Sonstige Einnahmen (Spenden, Teilnehmerbeiträge, etc.)	Eigenanteil
12**)	608.028 €	206.837 €	131.572 €	67.652	201.967 € *)
				<i>*) davon Anteil Caritasverband Hagen</i>	74.584 €

***) Beinhaltet auch die Finanzen des Projekts „Beratung von Kindern und Jugendlichen in Notsituationen“ im Kontext des Hagerer Kinderschutzkonzepts (vgl. 2.3).

2. Programmqualität

2.1. Liegt für die geförderte/n Maßnahme/n eine Leistungsbeschreibung /Konzeption vor ?

Ja teilweise Nein

2.2. Zielgruppen

ldf. Nr.	Zielgruppe	Alter der Zielgruppe	Gesamtzahl der Angebote- jährlich	Anzahl der Nutzer- jährlich
12	Eltern, Kinder, Jugendliche, Junge Erwachsene	0 – 26 Jahre	siehe unten	siehe unten
12	Erwachsene, Paare	ab 27 Jahre	siehe unten	siehe unten
12	Fachkräfte (v.a. aus Kindergarten, Jugendhilfe und Jugendberufshilfe)		siehe unten	siehe unten

Zusätzliche Angabe für die lfd. Nummern 7 und 10:

ldf. Nr:	TN / Tage gesamt
7	
10	

Zusätzliche Angaben für Beratungsstellen und geförderte Maßnahmen der Familienbildung:

Gesamtzahl der Beratungs-/Betreuungskontakte: _____751_____ *1)

Alters –und Geschlechterverteilung						lfd Nr: 12 *2)
	unter 3 J.	3 bis unter 6 J.	6 bis unter 9 J.	9 bis unter 12 J.	12 bis unter 15 J.	
männlich	12	40	29	35	30	
weiblich	5	33	29	25	33	
	15 bis unter 18 J.	18 bis unter 21 J.	21 bis unter 24 J.	24 bis unter 27 J.	über 27 J.	
männlich	18	20	6	4	37	
weiblich	51	35	11	6	61	

Wartezeiten zwischen Anmeldung und Erstkontakt: *3)

Lfd Nr: 12	In %
Innerhalb von 14 Tagen	43%
Innerhalb von 4 Wochen	33%
Innerhalb von 2 Monaten	20%
Länger als 2 Monate	4%

*1) Entsprechend den statistischen Vorgaben der Landesstatistik NRW: Anzahl aller bearbeiteten Fälle

*2) Entsprechend den statistischen Vorgaben der Landesstatistik NRW: Anzahl der abgeschlossenen Fälle

*3) Entsprechend den statistischen Vorgaben der Landesstatistik NRW: neu aufgenommene Fälle

2.3. Übersicht der Schwerpunkte 2016

Das spezielle Angebot für die Beratung von Kindern und Jugendlichen in Notsituationen wurde im Berichtsjahr fortgesetzt. Dieses Projekt ist im Kontext des Hagener Kinderschutzkonzepts des Fachbereichs Jugend&Soziales der Stadt Hagen angesiedelt und wird gemeinsam mit der Kinderschutzambulanz der Ev. Jugendhilfe Iserlohn/Hagen unter dem Namen „KiJuB“ umgesetzt. Es dient dazu, der Zielgruppe den Zugang zu einer eigenen Beratung zu erleichtern und den Rechtsanspruch der Kinder und Jugendlichen auf eine - auf Wunsch auch anonyme - Beratung bekannt zu machen. Zur Gewährleistung eines Gesamtüberblicks über die Arbeit der Beratungsstelle ZeitRaum sind die Tätigkeiten im Rahmen von „KiJuB“ in den statistischen Daten des vorliegenden Jahresberichts enthalten. Über die Arbeit von „KiJuB“ wird zusätzlich von beiden Kooperationspartnern gesondert berichtet.

lfd Nr:	Schwerpunkte
12	Arbeitsbereich 1: Fallbezogene Beratungsarbeit
12	Arbeitsbereich 2: Prävention und Vernetzung

Auf den folgenden Seiten finden Sie eine Übersicht über die Struktur der Angebote der Beratungsstelle ZeitRaum in beiden Arbeitsbereichen.

Struktur der Angebote der Beratungsstelle ZeitRaum

Arbeitsbereich *Fallbezogene Beratungsarbeit*

Selbstmelder / Freier Zugang

- Beratung mit Eltern, Elternteilen o.a. engen Bezugspersonen sowie Familien. Bei Bedarf auch Kindertherapie.
- Beratungsgespräche mit Jugendlichen
- Beratung der Eltern bei Partnerschaftskonflikten und -krisen, bei Trennung und Scheidung
- Beratung von Elternteilen (o.a. engen Bezugspersonen) bei Lebensproblemen und -krisen
- Unterstützung bei Umgangs- und Sorgerechtskonflikten, Familiengerichtsnahe Beratung
- Beratungsgespräche mit jungen Erwachsenen
- Lebens- und Paarberatung

Im Rahmen verbindlicher Kooperationsvereinbarungen

- Beratungsgespräche in Familienzentren
- Berufsbildungswerk DW - Beratung von Teilnehmer/innen
- Fachstelle § 35a - Beratung von Eltern, Familien, Kindern
- „Beratung von Kindern und Jugendlichen in Notsituationen“ (Kinderschutz - Konzept Hagen, gemeinsam mit der Kinderschutzambulanz)
- Familiengerichtsnahe Beratung (Eltern, z.T. auch mit den Kindern)
- Goldbergschule / OGS Goldbergschule - Beratung von Eltern (u.a. auch Sprechstunden)

Fallbezogene Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Arbeitsbereich Prävention / Vernetzung

Präventive Angebote

- Sprechstunden (im Hause / in anderen Institutionen)
 - Veranstaltungen für Eltern oder junge Menschen (z.B. Vorträge, Kurse)
 - Veranstaltungen für Multiplikatoren und Fachkräfte (z.B. Fortbildungen, Fachtage)
 - Fachliche Unterstützung von Fachkräften (z.B. Fallberatung)
 - Vernetzungsgremien und Vernetzungsaktivitäten
- im Rahmen verbindlicher Kooperationsvereinbarungen
- 11 Familienzentren
 - Angebote zum Kinderschutz, einschl. Gestellung der „insoweit erfahrenen Fachkraft“ (Kinderschutzgesetz, § 8a SGB VIII) v.a. für die konfessionellen Kitas in Hagen
 - Berufsbildungswerk DW (Coaching, Fortbildung)
 - Fachstelle § 35a
 - „Beratung von Kindern und Jugendlichen in Notsituationen“ (Kinderschutz-Konzept Hagen, gemeinsam mit der Kinderschutzambulanz) - *Arbeit mit Multiplikatoren*
 - Sozialraumorientierte Angebote in Zusammenarbeit mit der Goldbergschule / OGS Goldbergschule (Elternabende, Fortbildungen für Mitarb., Fallberatungen, u.a.)
 - Kinderhospizdienst Sternentreppe Caritas (Vorgespräche für Kindertrauergruppe, Durchführung Elterntrauergruppe)
-
- Kinderschutzforum, Netzwerk Frühe Hilfen
 - Hagener Leitfaden bei Umgangs- und Sorgerechtskonflikten (AK Trennungskinder, Familiengericht)
 - AG 4 nach § 78 SGB VIII
 - Handlungskonzept Häusliche Gewalt (Runder Tisch)
- oder in Einzelabsprachen außerhalb von Kooperationsvereinbarungen

Die von der Beratungsstelle ZeitRaum in den letzten Jahren mit verschiedenen Partnern abgeschlossenen verbindlichen Kooperationsvereinbarungen beziehen sich auf beide Arbeitsbereiche. Die fallbezogene Beratungsarbeit und das Engagement im Bereich Prävention und Vernetzung sind im Kontext dieser Kooperationsvereinbarungen aufeinander bezogen und häufig miteinander verzahnt. So soll erreicht werden, den jeweiligen Zielgruppen einen erleichterten und passgenaueren Zugang zur Beratungsstelle zu ermöglichen und die strukturelle Kooperation mit den jeweiligen Auftraggebern bzw. Kooperationspartnern zu verbessern.

Schwerpunkt	<u>Arbeitsbereich 1: Fallbezogene Beratungsarbeit</u>
Ziel des Schwerpunktes	<ul style="list-style-type: none"> • Der unmittelbare und niedrigschwellige Zugang für Ratsuchende ist sichergestellt. • Die fallbezogene Beratungsarbeit wird flexibel entsprechend der Bedarfe des Einzelfalls gestaltet. • Die fachliche und strukturelle Integration von fallbezogener Beratungsarbeit und Prävention/Vernetzung wurde weiterentwickelt.
Teilziele	<ul style="list-style-type: none"> • Der Anteil der Erziehungs- und Familienberatungen beträgt mehr als 75% aller abgeschlossenen Fälle. • Beratung von Menschen in Partnerschafts- und Lebenskrisen (z.B. innerfamiliäre Gewalt, Trennung, Scheidung, Suizidalität, Psychische Erkrankungen) als Angebot einer integrierten Beratungsstelle findet statt (Anteil liegt unter 25%). • Die Wartezeit beträgt in der Regel nicht mehr als vier Wochen. • Die wöchentliche Sprechstunde im Hause mit Zugang ohne vorherige Anmeldung ist fester Bestandteil des Angebotes. • Konzentration auf „komplexe Erziehungsprobleme und soziale Problemgruppen“ (im Sinne der Förderrichtlinien des Landes NRW): Familien vor/in/nach Trennung und Scheidung <u>oder</u> Alleinerziehende. (Zielvorgabe: 25% der abgeschlossenen Fälle).
Maßnahmen / Methoden	<ul style="list-style-type: none"> • Beratungsgespräche mit Eltern, Elternteilen o.a. engen Bezugspersonen sowie Familien. Bei Bedarf auch Kindertherapie • Beratungsgespräche mit Jugendlichen • Beratungsgespräche mit Jungen Erwachsenen • Partnerschafts- und Lebensberatung für Eltern (Einzel- oder Paarberatung) • Trennungs- und Scheidungsberatung • Beratung bei Umgangskonflikten und Fragen der elterlichen Sorge (hier auch familiengerichtsnaher Beratung) • Einzelberatung, Paarberatung (außerhalb KJHG) • Krisen- und Clearinggespräche • Lotsenfunktion: Wenn psychologische Beratung für Ratsuchende nicht das passende Angebot ist, Ermitteln der passgenauen Unterstützung. Weiterverweisung, bei Bedarf auch Unterstützung, dort „anzukommen“.

**Zielüberprüfung
Zielerreichung**

- Das Anmeldeverfahren bewährt sich weiterhin. Es wird eine Warteliste geführt. Die Mitarbeiterinnen des Anmeldeteams rufen die Ratsuchenden an, sobald ein Termin für ein Erstgespräch angeboten werden kann.
- Die Wartezeit konnte gegenüber dem Vorjahr erneut leicht verkürzt werden. Das Erstgespräch fand bei 76% der Anmeldungen innerhalb von vier Wochen statt. (Vorjahr 74%, Jahresdurchschnitt seit 2006: 73%). Wartezeiten von länger als zwei Monaten sind die Ausnahme (2016: 4% der Fälle). In der Regel spielen hier besondere Faktoren wie z.B. Erkrankung der/des Ratsuchenden eine Rolle.
- Die wöchentliche Sprechstunde wurde auch im Jahr 2016 als besonders niedrigschwelliger Zugang fortgesetzt. Sie ermöglicht den schnellsten und einfachsten Kontakt mit einer Fachkraft. Sie dient einerseits als „offenes“ Angebot für Menschen, für die eine telefonische Anmeldung eine zu hohe Hürde wäre. Andererseits ist sie als „Notfall“-Sprechstunde konzipiert. Als „Notfälle“ wurden definiert: Selbstmelder unter 18 Jahren, Suizidale Äußerungen, Verdacht auf akute Kindeswohlgefährdung, akut hoch eskalierte Situation mit der Gefahr von Gewalt, akute Traumatisierung. In solchen Fällen kann ein Gespräch in der Sprechstunde angeboten werden, wenn dies die schnellste Möglichkeit ist. Dieses Konzept der Sprechstunde wird seit 2011 erfolgreich umgesetzt.

• Offene Sprechstunden im Hause:

Zahl der vorgehaltenen Termine: 50

Zahl der in der Sprechstunde begonnen Fälle: 85

Zahl der in der Sprechstunde beratenen Personen: 111

Die Sprechstundentermine sind grundsätzlich mit zwei Mitarbeiter/innen besetzt.

- Zahl der Anmeldungen 666
- Gesamtzahl der bearbeiteten Fälle: 751
- Innerhalb des Jahres 2016 abgeschlossene Fälle: 519

Erziehungs- und Familienberatung:

419 abgeschlossene Fälle = 81%

230 abgeschlossene Fälle - vor/in/nach Trennung und Scheidung = 55%

74 abgeschlossene Fälle - Alleinerziehende = 18%

Einzelberatung, Paarberatung (außerhalb KJHG):

100 abgeschlossene Fälle = 19%

- Die Teilnahme an verschiedenen Fortbildungsmaßnahmen, die wöchentlichen kollegialen Fallberatungen sowie eine regelmäßige Fallsupervision dienen der Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung der fachlichen Qualität. Die Fortbildung der Mitarbeitenden der Beratungsstelle ZeitRaum wird zunehmend in Form von Teamfortbildungen organisiert. Dadurch entsteht ein gemeinsamer Lern- und Erfahrungshintergrund. Die vermittelten Begrifflichkeiten, theoretischen Ansätze und praktischen Vorgehensweisen werden auf unkomplizierte Weise ein Teil der Teamkompetenz. Im Berichtsjahr fanden Teamfortbildungen zu folgenden Themen statt:
 - „Bindungs- und Fürsorgeverhalten von hochbelasteten Elternteilen“ mit Dr. Michael Hipp, Hilden
 - „Scheidungskinder, die den Umgang mit dem abwesenden Elternteil ablehnen“ mit Hanspeter Bernhardt, München/Bern (gemeinsam mit der Beratungsstelle von Rat am Ring).

Weitere Perspektiven	<ul style="list-style-type: none"> • Weiterentwicklung der internen Steuerung der Kapazitäten, sowohl innerhalb des Arbeitsbereichs „Fallbezogene Beratungsarbeit“ als auch auf der Ebene der gesamten Beratungsstelle. • Überprüfung der Überweisungswege und -verfahren im Kontext von Kooperationsvereinbarungen. • Weiterentwicklung der Arbeit mit Flüchtlingen 																																
Kooperationen	<p>Fallbezogene Zusammenarbeit bei abgeschlossenen Fällen mit anderen Institutionen (Kontakte unabhängig von der Häufigkeit pro Fall):</p> <table border="0"> <tr><td>Ärzte/Ärztinnen/Kliniken</td><td style="text-align: right;">3</td></tr> <tr><td>Psychotherapeuten/Psychotherapeutinnen</td><td style="text-align: right;">2</td></tr> <tr><td>Familienzentren/Kindertageseinrichtungen</td><td style="text-align: right;">15</td></tr> <tr><td>Schulen</td><td style="text-align: right;">16</td></tr> <tr><td>davon offene Ganztagschulen</td><td style="text-align: right;">3</td></tr> <tr><td>Berufsvorbereitung/Berufsförderung</td><td style="text-align: right;">8</td></tr> <tr><td>Heime/teilstationäre Einrichtungen/Zufluchtstätten</td><td style="text-align: right;">5</td></tr> <tr><td>Zielgruppenspezifische Beratungsstellen</td><td style="text-align: right;">3</td></tr> <tr><td>Andere Beratungsstellen (einschl. Schulpsych. Dienst)</td><td style="text-align: right;">2</td></tr> <tr><td>Jugendämter/einschließlich Allgem. Sozialer Dienst</td><td style="text-align: right;">11</td></tr> <tr><td>davon fallbezogene Kooperation nach § 8 a KJHG</td><td style="text-align: right;">1</td></tr> <tr><td>Arbeitsagenturen</td><td style="text-align: right;">5</td></tr> <tr><td>Soziale Dienste der freien Verbände</td><td style="text-align: right;">15</td></tr> <tr><td>Seelsorge/Kirchengemeinde</td><td style="text-align: right;">5</td></tr> <tr><td>Justiz</td><td style="text-align: right;">2</td></tr> <tr><td>Summe</td><td style="text-align: right;">96</td></tr> </table>	Ärzte/Ärztinnen/Kliniken	3	Psychotherapeuten/Psychotherapeutinnen	2	Familienzentren/Kindertageseinrichtungen	15	Schulen	16	davon offene Ganztagschulen	3	Berufsvorbereitung/Berufsförderung	8	Heime/teilstationäre Einrichtungen/Zufluchtstätten	5	Zielgruppenspezifische Beratungsstellen	3	Andere Beratungsstellen (einschl. Schulpsych. Dienst)	2	Jugendämter/einschließlich Allgem. Sozialer Dienst	11	davon fallbezogene Kooperation nach § 8 a KJHG	1	Arbeitsagenturen	5	Soziale Dienste der freien Verbände	15	Seelsorge/Kirchengemeinde	5	Justiz	2	Summe	96
Ärzte/Ärztinnen/Kliniken	3																																
Psychotherapeuten/Psychotherapeutinnen	2																																
Familienzentren/Kindertageseinrichtungen	15																																
Schulen	16																																
davon offene Ganztagschulen	3																																
Berufsvorbereitung/Berufsförderung	8																																
Heime/teilstationäre Einrichtungen/Zufluchtstätten	5																																
Zielgruppenspezifische Beratungsstellen	3																																
Andere Beratungsstellen (einschl. Schulpsych. Dienst)	2																																
Jugendämter/einschließlich Allgem. Sozialer Dienst	11																																
davon fallbezogene Kooperation nach § 8 a KJHG	1																																
Arbeitsagenturen	5																																
Soziale Dienste der freien Verbände	15																																
Seelsorge/Kirchengemeinde	5																																
Justiz	2																																
Summe	96																																

Schwerpunkt	<u>Arbeitsbereich 2: Prävention und Vernetzung</u>
Ziel des Schwerpunktes	<ul style="list-style-type: none"> • Präventive Angebote für Eltern, Kinder und Jugendliche • Angebote für Multiplikatoren und Fachkräfte • Vernetzung mit allen wichtigen Einrichtungen und Arbeitsgruppen im Bereich der Jugend- und Erziehungshilfe sowie der psychosozialen Versorgung in Hagen
Teilziele	<p><u>Kooperationsvereinbarungen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Durch Verbindlichkeit und Kontinuität wächst eine vertrauensvolle und im Alltag bewährte Zusammenarbeit zwischen den Institutionen. • Die wechselseitigen Informationen über die jeweiligen Arbeitsbereiche sind umfangreich, vollständig und genau. • Überweisungen des Kooperationspartners zur Beratungsstelle (ggf. auch in umgekehrter Richtung) werden transparent und passgenau umgesetzt. • Dazu sind definierte Vorgehensweisen (z.B. Clearingverfahren oder ein gemeinsames „Überleitungsgespräch“) vereinbart. • Die Umsetzung der Kooperationsvereinbarung wird in einem Qualitätsdialog regelmäßig überprüft. <p><u>Präventive Angebote:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Präventives Wirken durch Präsenz und Angebote im Sozialraum (Familienzentren) • Frühzeitige und niedrigschwellige fachliche Unterstützung von Mitarbeitenden in Jugendhilfe und Kitas • Bereitstellung der insoweit erfahrenen Fachkraft gem. § 8a SGB VIII: Gefährdungseinschätzung und Handlungsempfehlung bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung <p><u>Vernetzung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Austausch über die relevanten Themen der Arbeitsfelder • Gemeinsame Definition der Schnittstellen • Prozesshaftes Verständnis der Vernetzungsarbeit im Dialog weiterentwickeln • Weiterführung und Ausbau der Kooperation mit den Berufsbildenden Maßnahmen der Ev. Jugendhilfe Iserlohn-Hagen • Weiterführung und Ausbau der Kooperation mit den Akteuren im Bereich von familiengerichtlichen Umgangsverfahren • Entwicklung der Zusammenarbeit mit der Fachstelle § 35a SGB VIII des Fachbereichs Jugend und Soziales der Stadt Hagen • Entwicklung und Etablierung der Kooperation mit dem Kinderhospiz „Sternentreppe“ des Caritasverbandes Hagen • Entwicklung und Etablierung der Kooperation mit der Goldbergschule und der OGS der Goldbergschule
Maßnahmen / Methoden	<ul style="list-style-type: none"> • Offene und terminierte Sprechstunden in Familienzentren • Info-Veranstaltungen, Themenabende, Diskussionsrunden, Vorträge • Information, Fortbildung, Fallberatung und Supervision von Fachkräften (Einzelne Mitarbeiterinnen, Leitung und/oder Team) • Gemeinsame Angebote mit Kooperationspartnern • Gremienarbeit, Arbeitsgemeinschaften • Umsetzung der Absprachen in konkreten Einzelfällen, Reflektion der Erfahrungen

<p>Zielüberprüfung Zielerreichung</p>	<p>Insgesamt 122 Termine im Arbeitsbereich Prävention/Vernetzung fanden <u>vor Ort im Sozialraum</u> statt.</p> <p><u>Präventive Angebote (Auswahl):</u> (insgesamt 932 erreichte Personen)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Veranstaltungen für Eltern: 42 Termine mit 247 erreichten Personen • Veranstaltungen für junge Menschen: 9 Termine mit 38 erreichten Personen • Fachliche Unterstützung von insgesamt 244 Fachkräften: 56 Termine • Offene Sprechstunden in anderen Institutionen: 32, davon 21 in Kooperation mit <u>Familienzentren</u>, 9 in Kooperation mit der <u>Goldbergschule/OGS Goldbergschule</u> • Zum 01.09.2016 startete die Kooperation mit dem Kinderhospiz Sternentreppe des Caritasverbandes Hagen. In enger Abstimmung mit den übrigen Akteuren werden die Erstgespräche mit den Kindern/Jugendlichen und ihren Eltern bei ZeitRaum durchgeführt. Wenn das Gruppenangebot passend ist, nehmen die Kinder an der Kindertrauergruppe teil und die Jugendlichen an der Jugendtrauergruppe. Die Beratungsstelle ZeitRaum führt die parallel zur Kindertrauergruppe stattfindende Elterngruppe durch. • 32 Fallberatungen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung • Die Zusammenarbeit mit den Evangelischen Kitas im Rahmen des Kinderschutzes (insoweit erfahrene Fachkraft im Rahmen des § 8a SGB VIII) wurde intensiviert. In enger Abstimmung mit der Fachberaterin der Ev. Kitas wurde das Angebotsformat für die Kinderschutzbeauftragten der Ev. Kitas fortgesetzt und weiter entwickelt. Drei- bis viermal pro Jahr wird ein Fachnachmittag zum Thema Kinderschutz mit folgenden Inhalten durchgeführt: Fortbildung, Fallberatung/Supervision, Erfahrungsaustausch. Das Angebot ist als kontinuierliche Veranstaltungsreihe geplant und zielt auf die nachhaltige Qualifizierung und Unterstützung der mit dem Thema Kinderschutz besonders betrauten Fachkräfte in den ev. Kitas. In diesem Rahmen wurde die Erstellung eines einheitlichen Kinderschutzkonzepts einschließlich Handlungsleitfaden für alle ev. Kitas in Hagen begonnen. <p><u>Vernetzung (Auswahl):</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Mitarbeit in verschiedenen Gremien und Arbeitskreisen im Sinne der Zielsetzung, z.B. Runder Tisch gegen häusliche Gewalt, AK sexuelle Gewalt und Kindesmisshandlung, AG 4 nach § 78 SGB VIII, AK Trennungskinder beim Familiengericht, Netzwerk Frühe Hilfen, Kinderschutzforum (insgesamt <u>182 Termine</u>). • Kooperation mit Familienzentren: Die Zusammenarbeit zwischen der Beratungsstelle ZeitRaum und 11 Familienzentren wurde im Berichtsjahr fortgesetzt und vertieft. • Im „Runden Tisch gegen häusliche Gewalt“: Fortsetzung der Entwicklung der Kooperation mit dem Gesundheitsbereich „Gewinn Gesundheit“. (Verbindliche Kooperationen mit und Fortbildungsveranstaltungen für Ärztinnen und Ärzte gemeinsam mit anderen Teilnehmerinnen des RT) • Die Zusammenarbeit mit der Fachstelle § 35a SGB VIII des Fachbereichs Jugend und Soziales der Stadt Hagen stagnierte weiter. Ziel der Zusammenarbeit war es, ein Angebot bei ZeitRaum für die Eltern der Kinder und Jugendlichen in einer Maßnahme nach § 35a SGB VIII zu etablieren und auf diese Weise, die Unterstützung der Familien zu verbessern und möglicherweise Hilfeprozesse zu verkürzen. Die tatsächlichen Anmeldungen in diesem Überweisungskontext bleiben weiterhin sehr deutlich hinter dem prognostizierten Bedarf zurück.
--	---

<p>Weitere Perspektiven</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Nachhaltige Weiterentwicklung der präventiven Angebote und Vernetzungsaktivitäten im Rahmen bestehender Kooperationsvereinbarungen. • Im Berichtsjahr wurde ein erstes Gespräch mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst des Fachbereichs Jugend und Soziales der Stadt Hagen mit dem Ziel einer intensiveren und verbindlicheren Zusammenarbeit geführt. Die Gespräche sollen in 2017 fortgesetzt werden. • Eine drüber hinausgehende Ausweitung von Kooperationsvereinbarungen ist zurzeit nicht vorgesehen. Die vorhandene Kapazität bietet keinen Spielraum zur Erweiterung ohne den freien und niedrighschwelligigen Zugang zum Beratungsangebot zu gefährden. • Fortsetzung der Vernetzung und präventiver Angebote außerhalb von Kooperationsvereinbarungen (im Rahmen eines begrenzten Kontingents). • Die Kooperation zwischen ZeitRaum und Familienzentren wird mit den bestehenden Partnern vertieft. • Die Intensivierung der Zusammenarbeit mit den konfessionellen Kitas im Rahmen des § 8a SGB VIII wird fortgesetzt. • Vernetzungsarbeit ist ein wesentlicher Bestandteil unseres Leitbilds („Wir denken und wirken in Kooperation und Vernetzung“). • Vernetzung und Kooperation erfordern eine langfristig angelegte Perspektive. Die Entwicklung benötigt Zeit und einen langen Atem. • Vernetzungsarbeit ist kein Selbstzweck. Wir sind der Überzeugung, dass die fallbezogene Beratungsarbeit mit Kindern, Jugendlichen und Eltern von einer verbesserten Vernetzung profitieren wird.
<p>Kooperationen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Verbindliche Kooperationsvereinbarungen mit den <ul style="list-style-type: none"> - katholischen und evangelischen Kindertagestätten in Hagen (u.a. insoweit erfahrenen Fachkraft gem. § 8a SGB VIII) - Familienzentren St. Engelbert, St. Christophorus , Hochschulviertel, Wehringhausen, Boele/Kabel, Hohenlimburg-Reh, Kuhlerkamp, Eckesey, Hohenlimburg, Westerbauer und Haspe - Berufsbildenden Maßnahmen der Ev. Jugendhilfe Iserlohn-Hagen (im Schwerpunkt: Berufsbildungswerk) - Goldbergschule/OGS Goldbergschule - Kinderhospiz „Sternentreppe“ des Caritasverbandes Hagen - Fachstelle § 35 a SGB VIII, Fachbereich Jugend&Soziales der Stadt Hagen • Im Rahmen von Einzelmaßnahmen Kooperationen mit unterschiedlichen Einrichtungen aus Schule, Jugendhilfe, Kirche und anderen Bereichen • Einzelne Angebote wurden gemeinsam mit anderen Akteuren durchgeführt.

Konnten die Ziele bzw. Planungen des Trägers für 2016 im Wesentlichen erreicht werden?

Ja Nein

Wenn „Nein“, bitte kurze Erläuterung der Gründe:

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit.

Jahresbericht für geförderte Maßnahmen in der Kinder- und Jugendarbeit

2017

*Beratungsstelle ZeitRaum – Erziehungs-, Familien- und Lebensberatung der Evangelischen
und Katholischen Kirche*

1. Einrichtungsqualität

Träger der Maßnahme Ev. Kirchenkreis Hagen / Beratungsstelle ZeitRaum
Ansprechpartner Frau Wagner / Herr Hoferichter, Frau Wilbrand-Behrens
Anschrift Dödterstr. 10, 58095 Hagen
Telefon Träger: 02331/9082-116 - ZeitRaum: 02331/9058-2
Fax Träger: 02331/9082-144 - ZeitRaum: 02331/9058-340
e-mail odete.wagner@kk-ekvw.de info@beratungsstelle-zeitraum.de
Internet <http://www.beratungsstelle-zeitraum.de>

1.1. Förderpositionen / Maßnahmenübersicht

lfd. Nr.	Förderposition / Maßnahme	
1	Allgemeine Jahresbeihilfe	<input type="checkbox"/>
2	Bildungs –und Arbeitsmittel	<input type="checkbox"/>
3	Übernahme Mietkosten	<input type="checkbox"/>
4	Mitarbeit in der Jugendhilfe	<input type="checkbox"/>
5	Jugendbildungsreferent	<input type="checkbox"/>
6	Stadtranderholung	<input type="checkbox"/>
7	Freizeit– und Bildungsmaßnahmen	<input type="checkbox"/>
8	Internationale Maßnahmen	<input type="checkbox"/>
9	Jugendkulturmaßnahmen	<input type="checkbox"/>
10	Ausbildung /Schulung Ehrenamtliche	<input type="checkbox"/>
11	Jugendsozialarbeit	<input type="checkbox"/>
12	Beratung und Betreuung	<input checked="" type="checkbox"/>
13	Familienbildung	<input type="checkbox"/>
14	Sonstiges	<input type="checkbox"/>

Zutreffendes
bitte ankreuzen

Bei den Förderpositionen 1 – 4 (lfd.-Nummern) weiter bei
Übersicht Finanzen – Pkt. 1.5.

1.2. Personalsituation

Um den prozentualen Arbeitsanteil eines(r) jeden Hauptamtlichen zu verdeutlichen, bitte in der nachfolgenden Tabelle für jede/n Hauptamtlichen eine neue Zeile benutzen.

lfd. Nr.	Hauptberuflich tätige MitarbeiterInnen Anzahl	Prozentualer Anteil in diesem Arbeitsfeld	Honorarkräfte Anzahl	Ehrenamtliche MitarbeiterInnen Anzahl	davon weiblich	davon nicht in Deutschland geboren
12	13 *)	100%			11	0

*) 9 Beratungsfachkräfte, 4 Fachkräfte im Sekretariat. 1 Vollzeitkraft, 13 Teilzeitkräfte (am Stichtag 31.12.2017), davon 1 Person (0,5 VZÄ) für Projekt „Beratung von Kindern und Jugendlichen in Notsituationen“ im Kontext des Hagener Kinderschutzkonzepts (vgl. 2.3)

1.3. Raumprogramm

Zutreffendes bitte ankreuzen

lfd. Nr.	Angebot mit Stadtteilbezug	Angebot für das gesamte Stadtgebiet	Nutzfläche vorhanden (Räumlichkeiten im Besitz des Trägers)	qm innen	qm außen
12	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	552	
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		

Werden Räumlichkeiten anderer Träger, Vereine, etc. mitgenutzt? Nein

1.4. Öffnungszeiten /Angebotszeiten

lfd. Nr.	Angebotsformen	Bsp: montags / Mo-Fr / Mo,Di / bei Maßnahmen und Projekte: von – bis (Zeitraum)	Uhrzeiten (nur bei regelmäßigen Angeboten)
12	regelmäßige Angebote	Gespräche. n. Vereinbarung	*)
	täglich	Montag bis Donnerstag	09:00-12:00 Uhr
		und	14:00-16:30 Uhr
	an Tagen	Freitag	09:00-12:00 Uhr
	zusätzlich wöchentlich	Mittwoch (Sprechstunde)	16:00-17:30 Uhr
	monatlich		
	<i>Präventive Angebote immer nach Vereinbarung</i>		
	Maßnahmen		
	Projekte		

*) Während der angegebenen Öffnungszeiten des Anmeldesekretariats ist eine telefonische und persönliche Erreichbarkeit gewährleistet. Die Beratungsgespräche finden je nach Vereinbarung auch außerhalb dieser Zeiten statt. Zusätzlich können Ratsuchende einen ersten Fachkontakt immer mittwochs von 16:00 Uhr bis 17:30 Uhr auch unangemeldet im Rahmen unserer Sprechstunde wahrnehmen.

1.5. Finanzen

ldf. Nr.	Gesamtkosten	Zuschuss Stadt	Zuschüsse Dritter	Sonstige Einnahmen (Spenden, Teilnehmerbeiträge, etc.)	Eigenanteil
12**)	616.174 €	209.940 €	137.389 €	63.402	205.442 € *)
				*) davon Anteil Caritasverband Hagen	66.409 €

***) Beinhaltet auch die Finanzen des Projekts „Beratung von Kindern und Jugendlichen in Notsituationen“ im Kontext des Hagerer Kinderschutzkonzepts (vgl. 2.3).

2. Programmqualität

2.1. Liegt für die geförderte/n Maßnahme/n eine Leistungsbeschreibung /Konzeption vor ?

Ja teilweise Nein

2.2. Zielgruppen

ldf. Nr.	Zielgruppe	Alter der Zielgruppe	Gesamtzahl der Angebote- jährlich	Anzahl der Nutzer- jährlich
12	Eltern, Kinder, Jugendliche, Junge Erwachsene	0 – 26 Jahre	siehe unten	siehe unten
12	Erwachsene, Paare	ab 27 Jahre	siehe unten	siehe unten
12	Fachkräfte (v.a. aus Kindergarten, Jugendhilfe und Jugendberufshilfe)		siehe unten	siehe unten

Zusätzliche Angabe für die lfd. Nummern 7 und 10:

ldf. Nr:	TN / Tage gesamt
7	
10	

Zusätzliche Angaben für Beratungsstellen und geförderte Maßnahmen der Familienbildung:

Gesamtzahl der Beratungs-/Betreuungskontakte: _____740_____ *1)

Alters –und Geschlechterverteilung						lfd Nr: 12 *2)
	unter 3 J.	3 bis unter 6 J.	6 bis unter 9 J.	9 bis unter 12 J.	12 bis unter 15 J.	
männlich	9	32	35	31	27	
weiblich	7	24	28	31	32	
	15 bis unter 18 J.	18 bis unter 21 J.	21 bis unter 24 J.	24 bis unter 27 J.	über 27 J.	
männlich	27	15	6	5	32	
weiblich	35	19	10	6	64	

Wartezeiten zwischen Anmeldung und Erstkontakt: *3)

Lfd Nr: 12	In %
Innerhalb von 14 Tagen	43,6%
Innerhalb von 4 Wochen	24,9%
Innerhalb von 2 Monaten	26,8%
Länger als 2 Monate	4,7%

*1) Entsprechend den statistischen Vorgaben der Landesstatistik NRW: Anzahl aller bearbeiteten Fälle

*2) Entsprechend den statistischen Vorgaben der Landesstatistik NRW: Anzahl der abgeschlossenen Fälle

*3) Entsprechend den statistischen Vorgaben der Landesstatistik NRW: neu aufgenommene Fälle

2.3. Übersicht der Schwerpunkte 2017

Das spezielle Angebot für die Beratung von Kindern und Jugendlichen in Notsituationen wurde im Berichtsjahr fortgesetzt. Dieses Projekt ist im Kontext des Hagerer Kinderschutzkonzepts des Fachbereichs Jugend&Soziales der Stadt Hagen angesiedelt und wird gemeinsam mit der Kinderschutzambulanz der Ev. Jugendhilfe Iserlohn/Hagen unter dem Namen „KiJuB“ umgesetzt. Es dient dazu, der Zielgruppe den Zugang zu einer eigenen Beratung zu erleichtern und den Rechtsanspruch der Kinder und Jugendlichen auf eine eigenständige und Eltern unabhängige - auf Wunsch auch anonyme - Beratung bekannt zu machen. Zur Gewährleistung eines Gesamtüberblicks über die Arbeit der Beratungsstelle ZeitRaum sind die Tätigkeiten im Rahmen von „KiJuB“ in den statistischen Daten des vorliegenden Jahresberichts enthalten. Über die Arbeit von „KiJuB“ wird zusätzlich von beiden Kooperationspartnern gesondert berichtet.

lfd Nr:	Schwerpunkte
12	Arbeitsbereich 1: Fallbezogene Beratungsarbeit
12	Arbeitsbereich 2: Prävention und Vernetzung

Auf den folgenden Seiten finden Sie eine Übersicht über die Struktur der Angebote der Beratungsstelle ZeitRaum in beiden Arbeitsbereichen.

Struktur der Angebote der Beratungsstelle ZeitRaum

Arbeitsbereich *Fallbezogene Beratungsarbeit*

Selbstmelder / Freier Zugang

- Beratung mit Eltern, Elternteilen o.a. engen Bezugspersonen sowie Familien. Bei Bedarf auch Kindertherapie.
- Beratungsgespräche mit Jugendlichen
- Beratung der Eltern bei Partnerschaftskonflikten und -krisen, bei Trennung und Scheidung
- Beratung von Elternteilen (o.a. engen Bezugspersonen) bei Lebensproblemen und -krisen
- Unterstützung bei Umgangs- und Sorgerechtskonflikten, Familiengerichtsnahe Beratung
- Beratungsgespräche mit jungen Erwachsenen
- Lebens- und Paarberatung

Im Rahmen verbindlicher Kooperationsvereinbarungen

- Beratungsgespräche in Familienzentren
- Berufsbildungswerk DW - Beratung von Teilnehmer/innen
- Fachstelle § 35a - Beratung von Eltern, Familien, Kindern
- KiJuB: „Beratung von Kindern und Jugendlichen in Notsituationen“ (Kinderschutz - Konzept Hagen, gemeinsam mit der Kinderschutzambulanz)
- Familiengerichtsnahe Beratung (Eltern, z.T. auch mit den Kindern)
- Goldbergschule / OGS Goldbergschule - Beratung von Eltern (u.a. auch Sprechstunden)

Fallbezogene Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Arbeitsbereich Prävention / Vernetzung

Präventive Angebote

- Sprechstunden (im Hause / in anderen Institutionen)
 - Veranstaltungen für Eltern oder junge Menschen (z.B. Elternabende, Vorträge, Kurse)
 - Veranstaltungen für Multiplikatoren und Fachkräfte (z.B. Fortbildungen, Fachtage)
 - Fachliche Unterstützung von Fachkräften (z.B. Fallberatung)
 - Vernetzungsgremien und Vernetzungsaktivitäten
- im Rahmen verbindlicher Kooperationsvereinbarungen
- 11 Familienzentren
 - Angebote zum Kinderschutz, einschl. Gestellung der „insoweit erfahrenen Fachkraft“ (Kinderschutzgesetz, § 8a SGB VIII) v.a. für die konfessionellen Kitas in Hagen
 - Berufsbildungswerk DW (Coaching, Fortbildung)
 - Fachstelle § 35a
 - „Beratung von Kindern und Jugendlichen in Notsituationen“ (Kinderschutz-Konzept Hagen, gemeinsam mit der Kinderschutzambulanz) - *Arbeit mit Multiplikatoren*
 - Sozialraumorientierte Angebote in Zusammenarbeit mit der Goldbergschule / OGS Goldbergschule (Elternabende, Fortbildungen für Mitarb., Fallberatungen, u.a.)
 - Kinderhospizdienst Sternentreppe Caritas (Vorgespräche für Kindertrauergruppe, Durchführung Elterntrauergruppe)
-
- Kinderschutzforum, Netzwerk Frühe Hilfen
 - Hagener Leitfaden bei Umgangs- und Sorgerechtskonflikten (AK Trennungskinder, Familiengericht)
 - AG 4 nach § 78 SGB VIII
 - Runder Tisch gegen Häusliche Gewalt
- oder in Einzelabsprachen außerhalb von Kooperationsvereinbarungen

Die von der Beratungsstelle ZeitRaum in den letzten Jahren mit verschiedenen Partnern abgeschlossenen verbindlichen Kooperationsvereinbarungen beziehen sich auf beide Arbeitsbereiche. Die fallbezogene Beratungsarbeit und das Engagement im Bereich Prävention und Vernetzung sind im Kontext dieser Kooperationsvereinbarungen aufeinander bezogen und häufig miteinander verzahnt. So soll erreicht werden, den jeweiligen Zielgruppen einen erleichterten und passgenaueren Zugang zur Beratungsstelle zu ermöglichen und die strukturelle Kooperation mit den jeweiligen Auftraggebern bzw. Kooperationspartnern zu verbessern.

Schwerpunkt	<u>Arbeitsbereich 1: Fallbezogene Beratungsarbeit</u>
Ziel des Schwerpunktes	<ul style="list-style-type: none"> • Der unmittelbare und niedrighschwellige Zugang für Ratsuchende ist sichergestellt. • Die fallbezogene Beratungsarbeit wird flexibel entsprechend der Bedarfe des Einzelfalls gestaltet. • Die fachliche und strukturelle Integration von fallbezogener Beratungsarbeit und Prävention/Vernetzung wurde weiterentwickelt.
Teilziele	<ul style="list-style-type: none"> • Der Anteil der Erziehungs- und Familienberatungen beträgt mehr als 75% aller abgeschlossenen Fälle. • Beratung von Menschen in Partnerschafts- und Lebenskrisen (z.B. innerfamiliäre Gewalt, Trennung, Scheidung, Suizidalität, Psychische Erkrankungen) als Angebot einer integrierten Beratungsstelle findet statt (Anteil liegt unter 25%). • Die Wartezeit beträgt in der Regel nicht mehr als vier Wochen. • Die wöchentliche Sprechstunde im Hause mit Zugang ohne vorherige Anmeldung ist fester Bestandteil des Angebotes. • Konzentration auf „komplexe Erziehungsprobleme und soziale Problemgruppen“ (im Sinne der Förderrichtlinien des Landes NRW): Familien vor/in/nach Trennung und Scheidung <u>oder</u> Alleinerziehende. (Zielvorgabe: 25% der abgeschlossenen Fälle).
Maßnahmen / Methoden	<ul style="list-style-type: none"> • Beratungsgespräche mit Eltern, Elternteilen o.a. engen Bezugspersonen sowie Familien. Bei Bedarf auch Kindertherapie • Beratungsgespräche mit Jugendlichen • Beratungsgespräche mit Jungen Erwachsenen • Partnerschafts- und Lebensberatung für Eltern (Einzel- oder Paarberatung) • Trennungs- und Scheidungsberatung • Beratung bei Umgangskonflikten und Fragen der elterlichen Sorge (hier auch familiengerichtsnaher Beratung) • Einzelberatung, Paarberatung (außerhalb KJHG) • Krisen- und Clearinggespräche • Lotsenfunktion: Wenn psychologische Beratung für Ratsuchende nicht das passende Angebot ist, Ermitteln der passgenauen Unterstützung. Weiterverweisung, bei Bedarf auch Unterstützung, dort „anzukommen“.

**Zielüberprüfung
Zielerreichung**

- Das Anmeldeverfahren hat sich bewährt und wurde unverändert fortgesetzt. Es wird eine Warteliste geführt. Die Mitarbeiterinnen des Anmeldeteams rufen die Ratsuchenden an, sobald ein Termin für ein Erstgespräch angeboten werden kann.
- Die Wartezeit stieg im Berichtsjahr gegenüber dem Vorjahr. Das Erstgespräch fand bei 68% der Anmeldungen innerhalb von vier Wochen statt. (Vorjahr 76%, Jahresdurchschnitt seit 2006: 72%). Wartezeiten von länger als zwei Monaten sind weiterhin die Ausnahme (2017: 5% der Fälle). In der Regel spielen hier besondere Faktoren wie z.B. Erkrankung der/des Ratsuchenden eine Rolle.
- Die wöchentliche Sprechstunde wurde auch im Jahr 2017 als besonders niedrigschwelliger Zugang fortgesetzt. Sie ermöglicht den schnellsten und einfachsten Kontakt mit einer Fachkraft. Sie dient einerseits als „offenes“ Angebot für Menschen, für die eine telefonische Anmeldung eine zu hohe Hürde wäre. Andererseits ist sie als „Notfall“-Sprechstunde konzipiert. Als „Notfälle“ wurden definiert: Selbstmelder unter 18 Jahren, Suizidale Äußerungen, Verdacht auf akute Kindeswohlgefährdung, akut hoch eskalierte Situation mit der Gefahr von Gewalt, akute Traumatisierung. In solchen Fällen kann ein Gespräch in der Sprechstunde angeboten werden, wenn dies die schnellste Möglichkeit ist. Dieses Konzept der Sprechstunde wird seit 2011 erfolgreich umgesetzt.

• Offene Sprechstunden im Hause:

Zahl der vorgehaltenen Termine:	49
Zahl der in der Sprechstunde begonnen Fälle:	84
Zahl der in der Sprechstunde beratenen Personen:	116

Die Sprechstundentermine sind grundsätzlich mit zwei Mitarbeiter/innen besetzt.

- Zahl der Anmeldungen 627
- Gesamtzahl der bearbeiteten Fälle: 740
- Innerhalb des Jahres 2017 abgeschlossene Fälle: 475

Erziehungs- und Familienberatung:

379 abgeschlossene Fälle = 80%

davon:

230 abgeschlossene Fälle - vor/in/nach Trennung und Scheidung = 61%

74 abgeschlossene Fälle - Alleinerziehende = 20%

Einzelberatung, Paarberatung (außerhalb KJHG):

96 abgeschlossene Fälle = 20%

- Die Teilnahme an verschiedenen Fortbildungsmaßnahmen sowie die wöchentlichen kollegialen Fallberatungen dienen der Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung der fachlichen Qualität.
- Ergänzt wird dies durch eine Fallsupervision mit einer externen Supervisorin, die auch im 2017 wieder regelmäßig stattfand.
- Im Berichtsjahr nahmen (z.T. mehrere) Mitarbeitende der Beratungsstelle ZeitRaum an Fortbildungen u.a. zu folgenden Themen teil:
 - „Wechselmodell“ mit Prof. Dr. Hildegund Sünderhauf-Kravets und Dr. Joseph Salzgeber, Fachtagung Düsseldorf
 - „Das Tabu in der Beratung - das Fremde in uns“, DAJEB-Fachtagung
 - „Bei uns ist das so...“, Weiterbildungstagung Ev. Akademie, Villigst
 - „Nur Mut! Hilfebeziehungen zwischen Zwang, Handlungsdruck und Achtsamkeit“, Fachtagung Kinderschutz-Zentren, Köln

<p>Weitere Perspektiven</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Weiterentwicklung der internen Steuerung der Kapazitäten, sowohl innerhalb des Arbeitsbereichs „Fallbezogene Beratungsarbeit“ als auch auf der Ebene der gesamten Beratungsstelle. • Überprüfung der Überweisungswege und -verfahren im Kontext von Kooperationsvereinbarungen. • Weiterentwicklung der Arbeit mit Flüchtlingen • Umsetzung einer Kooperation zwischen KiJuB und der Drogenberatung der Stadt Hagen: Gemeinsame Sprechstunde für Jugendliche. 																																										
<p>Kooperationen</p>	<p>Fallbezogene Zusammenarbeit bei abgeschlossenen Fällen mit anderen Institutionen (Kontakte unabhängig von der Häufigkeit pro Fall):</p> <table> <tr><td>Ärzte/Ärztinnen/Kliniken</td><td>4</td></tr> <tr><td>Psychotherapeuten/Psychotherapeutinnen</td><td>2</td></tr> <tr><td>Familienzentren/Kindertageseinrichtungen</td><td>14</td></tr> <tr><td>Schulen</td><td>17</td></tr> <tr><td>davon offene Ganztagschulen</td><td>5</td></tr> <tr><td>Berufsvorbereitung/Berufsförderung</td><td>1</td></tr> <tr><td>Heime/teilstationäre Einrichtungen/Zufluchtstätten</td><td>5</td></tr> <tr><td>Zielgruppenspezifische Beratungsstellen</td><td>4</td></tr> <tr><td>Andere Beratungsstellen (einschl. Schulpsych. Dienst)</td><td>3</td></tr> <tr><td>Jugendämter/einschließlich Allgem. Sozialer Dienst</td><td>12</td></tr> <tr><td>davon fallbezogene Kooperation nach § 8 a KJHG</td><td>1</td></tr> <tr><td>Gesundheitsämter</td><td>1</td></tr> <tr><td>Sozialämter</td><td>2</td></tr> <tr><td>Arbeitsagenturen</td><td>3</td></tr> <tr><td>Familienbildungsstätten</td><td>1</td></tr> <tr><td>Soziale Dienste der freien Verbände</td><td>14</td></tr> <tr><td>Seelsorge/Kirchengemeinde</td><td>1</td></tr> <tr><td>Rechtsanwälte/Rechtsanwältinnen</td><td>2</td></tr> <tr><td>Justiz</td><td>1</td></tr> <tr><td>Sonstige</td><td>6</td></tr> <tr><td>Summe</td><td>99</td></tr> </table>	Ärzte/Ärztinnen/Kliniken	4	Psychotherapeuten/Psychotherapeutinnen	2	Familienzentren/Kindertageseinrichtungen	14	Schulen	17	davon offene Ganztagschulen	5	Berufsvorbereitung/Berufsförderung	1	Heime/teilstationäre Einrichtungen/Zufluchtstätten	5	Zielgruppenspezifische Beratungsstellen	4	Andere Beratungsstellen (einschl. Schulpsych. Dienst)	3	Jugendämter/einschließlich Allgem. Sozialer Dienst	12	davon fallbezogene Kooperation nach § 8 a KJHG	1	Gesundheitsämter	1	Sozialämter	2	Arbeitsagenturen	3	Familienbildungsstätten	1	Soziale Dienste der freien Verbände	14	Seelsorge/Kirchengemeinde	1	Rechtsanwälte/Rechtsanwältinnen	2	Justiz	1	Sonstige	6	Summe	99
Ärzte/Ärztinnen/Kliniken	4																																										
Psychotherapeuten/Psychotherapeutinnen	2																																										
Familienzentren/Kindertageseinrichtungen	14																																										
Schulen	17																																										
davon offene Ganztagschulen	5																																										
Berufsvorbereitung/Berufsförderung	1																																										
Heime/teilstationäre Einrichtungen/Zufluchtstätten	5																																										
Zielgruppenspezifische Beratungsstellen	4																																										
Andere Beratungsstellen (einschl. Schulpsych. Dienst)	3																																										
Jugendämter/einschließlich Allgem. Sozialer Dienst	12																																										
davon fallbezogene Kooperation nach § 8 a KJHG	1																																										
Gesundheitsämter	1																																										
Sozialämter	2																																										
Arbeitsagenturen	3																																										
Familienbildungsstätten	1																																										
Soziale Dienste der freien Verbände	14																																										
Seelsorge/Kirchengemeinde	1																																										
Rechtsanwälte/Rechtsanwältinnen	2																																										
Justiz	1																																										
Sonstige	6																																										
Summe	99																																										

Schwerpunkt	<u>Arbeitsbereich 2: Prävention und Vernetzung</u>
Ziel des Schwerpunktes	<ul style="list-style-type: none"> • Präventive Angebote für Eltern, Kinder und Jugendliche • Angebote für Multiplikatoren und Fachkräfte • Vernetzung mit allen wichtigen Einrichtungen und Arbeitsgruppen im Bereich der Kinder-, Jugend- und Erziehungshilfe sowie der psychosozialen Versorgung in Hagen
Teilziele	<p><u>Kooperationsvereinbarungen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Durch Verbindlichkeit und Kontinuität wächst eine vertrauensvolle und im Alltag bewährte Zusammenarbeit zwischen den Institutionen. • Die wechselseitigen Informationen über die jeweiligen Arbeitsbereiche sind umfangreich, vollständig und genau. • Überweisungen des Kooperationspartners zur Beratungsstelle (ggf. auch in umgekehrter Richtung) werden transparent und passgenau umgesetzt. • Dazu sind definierte Vorgehensweisen (z.B. Clearingverfahren oder ein gemeinsames „Überleitungsgespräch“) vereinbart. • Die Umsetzung der Kooperationsvereinbarung wird in einem Qualitätsdialog regelmäßig überprüft. <p><u>Präventive Angebote:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Präventives Wirken durch Präsenz und Angebote im Sozialraum (Familienzentren) • Frühzeitige und niedrigschwellige fachliche Unterstützung von Mitarbeitenden in Jugendhilfe und Kitas • Bereitstellung der insoweit erfahrenen Fachkraft gem. § 8a SGB VIII: Gefährdungseinschätzung und Handlungsempfehlung bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung <p><u>Vernetzung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Austausch über die relevanten Themen der Arbeitsfelder • Gemeinsame Definition der Schnittstellen • Prozesshaftes Verständnis der Vernetzungsarbeit im Dialog weiterentwickeln • Weiterführung und Ausbau der Kooperation mit der Ev. Jugendhilfe Iserlohn Hagen: Gemeinsames Angebot KiJuB • Weiterführung und Ausbau der Kooperation mit den Berufsbildenden Maßnahmen der Ev. Jugendhilfe Iserlohn-Hagen • Weiterführung und Ausbau der Kooperation mit den Akteuren im Bereich von familiengerichtlichen Umgangsverfahren • Entwicklung der Zusammenarbeit mit der Fachstelle § 35a SGB VIII des Fachbereichs Jugend und Soziales der Stadt Hagen • Entwicklung und Etablierung der Kooperation mit dem Kinderhospiz „Sternentreppe“ des Caritasverbandes Hagen • Entwicklung und Etablierung der Kooperation mit der Goldbergschule und der OGS der Goldbergschule • Entwicklung und Etablierung der Kooperation mit der Drogenberatung der Stadt Hagen
Maßnahmen / Methoden	<ul style="list-style-type: none"> • Offene und terminierte Sprechstunden in Familienzentren • Info-Veranstaltungen, Themenabende, Diskussionsrunden, Vorträge • Information, Fortbildung, Fallberatung und Supervision von Fachkräften (Einzelne Mitarbeiterinnen, Leitung und/oder Team) • Gemeinsame Angebote mit Kooperationspartnern • Gremienarbeit, Arbeitsgemeinschaften • Umsetzung der Absprachen in konkreten Einzelfällen, Reflektion der Erfahrungen

<p>Zielüberprüfung Zielerreichung</p>	<p>Insgesamt 139 (Vorjahr: 122) Termine im Arbeitsbereich Prävention/Vernetzung fanden <u>vor Ort im Sozialraum</u> statt.</p> <p><u>Präventive Angebote (Auswahl):</u> (insgesamt 732 erreichte Personen)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Veranstaltungen für Eltern: 32 Termine mit 237 erreichten Personen • Veranstaltungen für junge Menschen: 2 Termine mit 60 erreichten Personen • Fachliche Unterstützung von insgesamt 147 Fachkräften: 72 Termine • Offene Sprechstunden in anderen Institutionen: 45, davon 33 in Kooperation mit <u>Familienzentren</u>, 10 in Kooperation mit der <u>Goldbergschule/OGS Goldbergschule</u> • Seit dem 01.09.2016 läuft die Kooperation mit dem Kinderhospiz Sternentreppe des Caritasverbandes Hagen. In enger Abstimmung mit den übrigen Akteuren werden die Erstgespräche mit den Kindern/Jugendlichen und ihren Eltern bei ZeitRaum durchgeführt. Wenn das Gruppenangebot passend ist, nehmen die Kinder an der Kindertrauergruppe teil und die Jugendlichen an der Jugendtrauergruppe. Die Beratungsstelle ZeitRaum führt die parallel zur Kindertrauergruppe stattfindende Elterngruppe durch. Im Berichtsjahr fanden 10 Gruppentermine mit den Eltern und ein Treffen mit den Fachkräften statt. • 42 Fallberatungen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung • Die Zusammenarbeit mit den Evangelischen Kitas im Rahmen des Kinderschutzes (insoweit erfahrene Fachkraft im Rahmen des § 8a SGB VIII) wurde intensiviert. In enger Abstimmung mit der Fachberaterin der Ev. Kitas wurde das Angebotsformat für die Kinderschutzbeauftragten der Ev. Kitas fortgesetzt und weiter entwickelt. Drei- bis viermal pro Jahr wird ein Fachnachmittag zum Thema Kinderschutz mit folgenden Inhalten durchgeführt: Fortbildung, Fallberatung/Supervision, Erfahrungsaustausch. Das Angebot ist als kontinuierliche Veranstaltungsreihe geplant und zielt auf die nachhaltige Qualifizierung und Unterstützung der mit dem Thema Kinderschutz besonders betrauten Fachkräfte in den ev. Kitas. In diesem Rahmen wurde ein einheitliches Kinderschutzkonzept einschließlich Handlungsleitfaden für alle ev. Kitas in Hagen erstellt. In Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Fachbereichsleitung wurde das gleiche Angebot für die katholischen Kitas in Hagen auf den Weg gebracht. Das Kinderschutzkonzept und der dazu gehörige Handlungsleitfaden kommen damit bei allen konfessionellen Kitas in Hagen zum Einsatz. Als nächster Schritt soll die Verwendung des Leitfadens als Grundlage für die Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Jugend & Soziales besprochen werden. <p><u>Vernetzung (Auswahl):</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Mitarbeit in verschiedenen Gremien und Arbeitskreisen im Sinne der Zielsetzung, z.B. Runder Tisch gegen häusliche Gewalt, AK sexuelle Gewalt und Kindesmisshandlung, AG 4 nach § 78 SGB VIII, AK Trennungskinder beim Familiengericht, Netzwerk Frühe Hilfen, Kinderschutzforum (insgesamt <u>189 Termine</u>). • Kooperation mit Familienzentren: Die Zusammenarbeit zwischen der Beratungsstelle ZeitRaum und 11 Familienzentren wurde im Berichtsjahr fortgesetzt und vertieft. • Ziel der Zusammenarbeit mit der Fachstelle § 35a SGB VIII des Fachbereichs Jugend und Soziales der Stadt Hagen war es, ein Angebot bei ZeitRaum für die Eltern der Kinder und Jugendlichen in einer Maßnahme nach § 35a SGB VIII zu etablieren und auf diese Weise, die Unterstützung der Familien zu verbessern und möglicherweise Hilfeprozesse zu verkürzen. Im gesamten Berichtsjahr 2017 wurde nur ein Fall in diesem Kontext zu ZeitRaum vermittelt.
--	---

<p>Weitere Perspektiven</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Nachhaltige Weiterentwicklung der präventiven Angebote und Vernetzungsaktivitäten im Rahmen bestehender Kooperationsvereinbarungen. • Im Berichtsjahr wurden mehrere Gespräche mit dem Fachbereich Jugend und Soziales der Stadt Hagen mit dem Ziel einer intensiveren und verbindlicheren Zusammenarbeit geführt. Die Gespräche sind zum Ende des Berichtsjahres fortgeschritten und sollen 2018 fortgesetzt werden. • Eine drüber hinausgehende Ausweitung von Kooperationsvereinbarungen ist zurzeit nicht vorgesehen. Die vorhandene Kapazität bietet keinen Spielraum zur Erweiterung ohne den freien und niedrigschwiligen Zugang zum Beratungsangebot zu gefährden. • Fortsetzung der Vernetzung und präventiver Angebote außerhalb von Kooperationsvereinbarungen (im Rahmen eines begrenzten Kontingents). • Die Kooperation zwischen ZeitRaum und Familienzentren wird mit den bestehenden Partnern vertieft. • Die Intensivierung der Zusammenarbeit mit den konfessionellen Kitas im Rahmen des § 8a SGB VIII wird fortgesetzt. • Vernetzungsarbeit ist ein wesentlicher Bestandteil unseres Leitbilds („Wir denken und wirken in Kooperation und Vernetzung“). • Vernetzung und Kooperation erfordern eine langfristig angelegte Perspektive. Die Entwicklung benötigt Zeit und einen langen Atem. • Vernetzungsarbeit ist kein Selbstzweck. Wir sind der Überzeugung, dass die fallbezogene Beratungsarbeit mit Kindern, Jugendlichen und Eltern von einer verbesserten Vernetzung profitieren wird.
<p>Kooperationen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Verbindliche Kooperationsvereinbarungen mit den <ul style="list-style-type: none"> - den katholischen und evangelischen Kindertagestätten in Hagen (u.a. insoweit erfahrenen Fachkraft gem. § 8a SGB VIII) - den Familienzentren St. Engelbert, St. Christophorus , Hochschulviertel, Wehringhausen, Boele/Kabel, Hohenlimburg-Reh, Kuhlerkamp, Eckesey, Hohenlimburg, Westerbauer und Haspe - den Berufsbildenden Maßnahmen der Ev. Jugendhilfe Iserlohn-Hagen (im Schwerpunkt: Berufsbildungswerk) - der Goldbergschule/OGS Goldbergschule - dem Kinderhospiz „Sternentreppe“ des Caritasverbandes Hagen - der Fachstelle § 35 a SGB VIII, Fachbereich Jugend & Soziales der Stadt Hagen • Im Rahmen von Einzelmaßnahmen Kooperationen mit unterschiedlichen Einrichtungen aus Schule, Jugendhilfe, Kirche und anderen Bereichen • Einzelne Angebote wurden gemeinsam mit anderen Akteuren durchgeführt.

Konnten die Ziele bzw. Planungen des Trägers für 2017 im Wesentlichen erreicht werden?

Ja Nein

Wenn „Nein“, bitte kurze Erläuterung der Gründe:

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit.

Jahresbericht 2016 für geförderte Maßnahmen in der Kinder-und Jugendarbeit

1. Einrichtungsqualität

Träger der Maßnahme Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Hagen
Ansprechpartner Michael Gebauer
Anschrift Hochstr. 83 b, 58095 Hagen
Telefon 0 23 31 / 36 74 30
Fax 0 23 31 / 36 74 3 – 50
e-mail info@skf-hagen.de

1.1. Förderpositionen / Maßnahmenübersicht

lfd. Nr.	Förderposition / Maßnahme	
1	Allgemeine Jahresbeihilfe	<input type="checkbox"/>
2	Bildungs –und Arbeitsmittel	<input type="checkbox"/>
3	Übernahme Mietkosten	<input type="checkbox"/>
4	Mitarbeit in der Jugendhilfe	<input checked="" type="checkbox"/>
5	Jugendbildungsreferent	<input type="checkbox"/>
6	Stadtranderholung	<input type="checkbox"/>
7	Freizeit –und Bildungsmaßnahmen	<input type="checkbox"/>
8	Internationale Maßnahmen	<input type="checkbox"/>
9	Jugendkulturmaßnahmen	<input type="checkbox"/>
10	Ausbildung /Schulung Ehrenamtliche	<input type="checkbox"/>
11	Jugendsozialarbeit	<input type="checkbox"/>
12	Beratung und Betreuung	<input checked="" type="checkbox"/>
13	Familienbildung	<input type="checkbox"/>
14	Sonstiges	<input checked="" type="checkbox"/>

Zutreffendes
bitte ankreuzen

Bei den Förderpositionen 1 - 4 (lfd.-Nummern) weiter bei Übersicht Finanzen - Pkt. 1.5.

1.2. Personalsituation

Um den prozentualen Arbeitsanteil eines(r) jeden Hauptamtlichen zu verdeutlichen, bitte in der nachfolgenden Tabelle für jede/n Hauptamtlichen eine neue Zeile benutzen.

lfd. Nr.	Hauptberuflich tätige MitarbeiterInnen Anzahl	Prozentualer Anteil in diesem Arbeitsfeld	Honorarkräfte Anzahl	Ehrenamtliche MitarbeiterInnen Anzahl	davon weiblich	davon nicht in Deutschland geboren
14a	1	65 %	4		3	2
14 b	3	75 % 100 % 75 %			1	0
12 + 14c	1	100 %	2	0	2	1
14 d	1	100 %			1	0

1.3. Raumprogramm

Zutreffendes bitte ankreuzen

lfd Nr.	Angebot mit Stadtteilbezug	Angebot für das gesamte Stadtgebiet	Nutzfläche vorhanden (Räumlichkeiten im Besitz des Trägers)	qm innen	qm außen
14a	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>		
14 b	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>		
12 + 14c	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>		
12 + 14d	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		

Werden Räumlichkeiten anderer Träger, Vereine, etc. mitgenutzt?

Im Bereich der Kindertagespflege werden außer den zentralen Beratungsräumen weitere Räumlichkeiten der Familienzentren Wehringhausen, Eilpe und Hochschulviertel genutzt sowie der Pfarrsaal der kath. Kirchengemeinde St. Marien und die Räumlichkeiten der Praxis für Sprache und Bewegung „Hand in Hand“ in Hagen Hohenlimburg.

1.4. Öffnungszeiten /Angebotszeiten

lfd Nr.	Angebotsformen	Bsp: montags / Mo-Fr /Mo,Di / bei Maßnahmen und Projekte: von – bis (Zeitraum)	Uhrzeiten (nur bei regelmäßigen Angeboten)
14a	Kindertagespflege: regelmäßige Angebote	Mo – Fr Do <i>und nach Vereinbarung</i>	9.00 – 12.00 13.00 – 14.00 14.00 – 16.00
	<u>Maßnahmen:</u> Öffentlichkeitsarbeit, Austausch, Begleitung, Fort- und Weiterbildungsangebote in allen Bereichen nach Absprache		
14 b	<u>Vormundschaften</u>	Mo, Mi + Do <i>und nach Vereinbarung</i>	9.00 – 12.00

12+ 14c	Bereitschaftspflege	Mo. – Fr. Mo. – Do. <i>und nach Vereinbarung</i>	9.00 – 12.00 14.00 – 16.30
12 + 14d	Pflegekinderwesen (Gastfamilien für UmF/A)	Mo. – Fr. Mo. – Do. <i>und nach Vereinbarung</i>	9.00 – 12.00 14.00 – 16.30

1.5. Finanzen

ldf. Nr.	Gesamtkosten	Zuschuss Stadt	Zuschüsse Dritter	Sonstige Einnahmen (Spenden, Teilnehmerbeiträge, etc.)	Eigenanteil
14 a		Spitzabrechnungen pro lfd. Tagespflegeverhältnis + ausgebildeter Tagespflegeperson			
14b		Förderung im Rahmen der Vormundschaften einschl. der Querschnittsaufgaben			
14c		Abrechnung nach Leistungsentgelt			
14d		Abrechnung nach Leistungsentgelt			

2. Programmqualität

2.1. Liegt für die geförderte/n Maßnahme/n eine Leistungsbeschreibung /Konzeption vor?

Ja teilweise Nein

Wartezeiten zwischen Anmeldung und Erstkontakt in der KTP:

Lfd Nr: Kindertagespflege	In %
Innerhalb von 14 Tagen	80
Innerhalb von 4 Wochen	20
Innerhalb von 2 Monaten	0
Länger als 2 Monate	0

Wartezeiten zwischen Anfrage und Erstkontakt in den Vormundschaften:

Lfd Nr: Vormundschaften	In %
Innerhalb von 14 Tagen	25
Innerhalb von 4 Wochen	10
Innerhalb von 2 Monaten	25
Länger als 2 Monate	40

2.3. Übersicht der Schwerpunkte 2016

lfd Nr:	Schwerpunkte
14 a	<u>Kindertagespflege</u> : Akquise von neuen Tagespflegepersonen
	Vermittlung, Begleitung + Betreuung von Kindertagespflegeverhältnissen
	Kooperation mit Familienzentren
	Mitwirkung an Arbeitskreisen
	Gesprächskreise / Austauschangebote für Kindertagespflegepersonen
	Bildungs- und Weiterqualifizierungsangebote für Kindertagespflegepersonen
	Konzeptentwicklung für verschiedene Projekte in der Kindertagespflege
14 b	<u>Vormundschaften</u>
	Führen der Vormundschaften im Rahmen der Aufgabenkreise
	Querschnittsaufgaben
14 c	<u>Bereitschaftspflege</u>
	Beratung, Betreuung und Begleitung von Bereitschaftspflegefamilien
	Vermittlung und vorübergehende Versorgung von Kindern in Bereitschaftspflegestellen
	Akquise von neuen Bereitschaftspflegepersonen
	Qualifizierung neuer Bewerber
14 d	<u>Pflegekinderwesen // Gastfamilien für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UmF/A)</u>
	Installation individuell angepasster Betreuungsverhältnisse durch Gastfamilien
	Passgenaue Vermittlung und Unterbringung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen in Gastfamilien

	Akquise neuer Bewerber
	Eignungsfeststellung und Qualifizierung der Bewerber

eine neue Zeile benutzen.

Schwerpunkt	Kindertagespflege
<p>Ziel des Schwerpunktes</p>	<p>A. Vermittlung und Begleitung von Kindertagespflegeverhältnissen</p> <p>Ziel in der Kindertagespflege ist es, die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern, die Erziehung und Bildung in der Familie zu unterstützen und zu ergänzen. Des Weiteren soll Kindertagespflege den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung miteinander vereinbaren zu können.</p> <p>Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt u.a. in der Beratung von Eltern und Tagespflegepersonen und in der Begleitung und Betreuung der vermittelten Tagespflegeverhältnisse. Die Beratungsgespräche finden persönlich in unserer Beratungsstelle und bei Hausbesuchen statt.</p> <p>Das Ziel ist dabei, Eltern über das Betreuungsangebot der Kindertagespflege hinreichend zu informieren, den familiären Charakter hervorzuheben, die Flexibilität und die Möglichkeiten der individuellen Förderung.</p> <p>Die Betreuungsanfragen von Eltern und Alleinerziehenden im Schichtdienst oder anderen schwierigen Arbeitszeiten haben zugenommen, insbesondere die Anfragen nach den „Randzeiten“ für Ü3 Kinder ergänzend zu Kitas oder OGS.</p> <p>Des Weiteren haben die Anfragen für jüngere Kinder, einjährige mit Rechtsanspruch, zugenommen.</p> <p>B. Zusammenarbeit mit den Familienzentren</p> <p>Als Ziele sind hier zu nennen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vernetzung der Kindertagespflege mit den Familienzentren • Beratungsangebote in den Familienzentren • Informationsveranstaltungen für Eltern und interessierte Tagespflegepersonen • Fortbildung für Erzieher im Bereich Kindertagespflege <p>C. Gesprächskreise / Austauschangebote für Kindertagespflegepersonen / Bildungs- und Weiterqualifizierungsangebote für Kindertagespflegepersonen</p> <p>Ziele sind die Weiterqualifizierung von Tagespflegepersonen sowie deren Vernetzung und Austausch durch regelmäßige Treffen, um so u.a. den Aufbau eines Netzwerkes und die Entwicklung von Vertretungssystemen zu fördern.</p>
<p>Maßnahmen / Methoden</p>	<p>A. Vermittlung und Begleitung von Kindertagespflegeverhältnissen</p> <p>Beratungsgespräche fanden sowohl in unseren Räumlichkeiten (persönlich oder telefonisch) statt als auch bei Hausbesuchen.</p> <p>B. Zusammenarbeit mit den Familienzentren</p> <p>Gemeinsame Planung verschiedener Aktivitäten Sprechstunden in den Familienzentren Gemeinsame Fortbildungsangebote</p> <p>C. Gesprächskreise / Austauschangebote für Kindertagespflegepersonen / Bildungs- und Weiterqualifizierungsangebote für Kindertagespflegepersonen</p> <p>Förderung des Austausches unter Einbeziehung der Wünsche und Erfordernisse sowie das Angebot von Weiterqualifizierungsmaßnahmen.</p>

	Regelmäßige Tagesmütter-Cafés in verschiedenen Stadtteilen und im SkF Familientreff.
Zielüberprüfung Zielerreichung	<p>A. Vermittlung und Begleitung von Kindertagespflegeverhältnissen</p> <p>Der Fachdienst für Kindertagespflege betreute im Berichtsjahr 50 Tagespflegepersonen im Stadtgebiet Hagen und Stadtrand, 3 Tagespflegepersonen haben im Laufe des Jahres ihre Tätigkeit aus persönlichen Gründen für eine bestimmte Zeit unterbrochen und 2 Tagespflegepersonen haben ihre Tätigkeit beendet.</p> <p>Im Jahr 2016 gab es 76 laufende Betreuungsverhältnisse.</p> <p>Die Betreuungsanfragen für U3 Kinder aufgrund des Rechtsanspruches sind leicht gestiegen. Die Anspruchsvoraussetzungen der abgebenden Eltern sind gestiegen, die Bedeutung der Sprachförderung in der Kindertagespflege hat deutlich zugenommen und die Betreuungsform der Kindertagespflege gewann verstärkt an Bedeutung.</p> <p>B. Zusammenarbeit mit den Familienzentren</p> <p>Im Jahr 2016 haben verschiedene Netzwerkangebote stattgefunden:</p> <ul style="list-style-type: none"> - 4 Informationsveranstaltungen - 4 Sprechstunden - 10 Tagesmütterfrühstücke <p>C. Gesprächskreise / Austauschangebote für Kindertagespflegepersonen / Bildungs- und Weiterqualifizierungsangebote für Kindertagespflegepersonen</p> <p>Im Berichtsjahr 2016 wurden 4 Fortbildungen für Tagespflegepersonen zu folgenden Themen angeboten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - „Sprache und Bewegung“ – warum die Bewegung für Kinder so wichtig für den Spracherwerb ist? - „Umgang mit Medien“ – wussten sie schon, dass weniger Zeit am Computer schlauer macht? – Je jünger die Kinder sind, desto sinnvoller ist es, sie überhaupt nicht dem Einfluss elektronischer Medien auszusetzen. - „Geschlechtsspezifische Entwicklung von Kindern“ – Jungen und Mädchen entwickeln sich im Kindesalter teilweise unterschiedlich. Die Entwicklung verläuft in unterschiedlichen Geschwindigkeiten und auch die Interessen können sich verschieden entwickeln. - „Bindung im frühen Kindesalter“ – welche Bedeutung hat die Bindung zwischen Mutter und Kind für die Entwicklung und das weitere Leben des Kindes? Welche Folgen kann es haben, wenn eine unzureichende Bindung besteht? <p>Die regelmäßigen Gesprächskreise für Tagespflegepersonen im Rahmen eines Tagesmütterfrühstücks in den Stadtteilen Eilpe, Wehringhausen, Halden und Stadtmitte wurden sehr gut angenommen und zahlreich besucht. Der persönliche Austausch der Tagespflegepersonen untereinander hat einen hohen Stellenwert für die Tätigkeit im Alltag und ist ein wichtiger Bestandteil in der Begleitung der Betreuungsverhältnisse und im Vertretungssystem.</p>

<p>Weitere Perspektiven</p>	<p>Für das kommende Jahr 2017 steht weiterhin die Akquise und die Qualifizierung von Tagespflegepersonen im Vordergrund, um das Angebot der Betreuungsplätze in der Kindertagespflege zu sichern und einen weiteren Ausbau und die pädagogische Qualität für die kindliche Entwicklung zu gewährleisten.</p> <p>Um weiterhin die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu ermöglichen, ist die Betreuungsform der Kindertagespflege unverzichtbar.</p> <p>Die Anfragen der Alleinerziehenden haben zugenommen. Durch die veränderten Öffnungszeiten im Einzelhandel und durch die ansteigende Anzahl der Berufstätigen mit flexiblen Arbeitszeiterfordernissen (z.B. in Pflegeberufen oder im Einzelhandel) steigt der Bedarf an Randzeitenbetreuung für Kinder im Alter unter und über 3 Jahren.</p> <p>Aufgrund von Rechtsanspruch der U3 Kinder hat die Betreuungsform der Kindertagespflege an Bedeutung gewonnen und die Nachfrage ist gestiegen.</p> <p>Zudem ist ein Ausbau der Zusammenarbeit im Hinblick auf gemeinsame Bildungs- und Beratungsangebote in den Einrichtungen der Kindertagesbetreuung geplant.</p> <p>Hierzu wurde vom SkF ein Rahmenkonzept zum Thema „Randzeitenbetreuung über die Kindertagespflege in Kindertageseinrichtungen“ entwickelt.</p> <p>Des Weiteren ist ein Konzept für Angebote in der Großtagespflege im Feststellungsmodell in Planung, um zusätzliche Betreuungsplätze zu schaffen und den abgebenden Eltern eine qualitativ gleichwertige und zuverlässige Betreuungsform anbieten zu können und somit den hohen Bedarf an U3 Plätzen teilweise decken zu können.</p>
<p>Kooperationen</p>	<p>Der Fachdienst für Kindertagespflege kooperierte mit verschiedenen Familienzentren (FZ Eilpe, Wehringhausen und Hochschulviertel), Schwangerschaftsberatungsstellen, anderen Verbänden und Institutionen.</p> <p>In der städtischen Trägerrunde Kindertagespflege sowie in den Fachberaterinnentreffen werden Entwicklungen, Rahmenbedingungen und Abläufe besprochen.</p>

Konnten die Ziele bzw. Planungen des Trägers für 2016 im Wesentlichen erreicht werden?

Ja Nein

Wenn „Nein“, bitte kurze Erläuterung der Gründe:

Schwerpunkt	Führung der Vormundschaften und Ergänzungspflegschaften
Ziel des Schwerpunktes	Führen von Vormundschaften Unterstützung und Begleitung bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres
Teilziele	<p>Der SkF übernimmt die Führung von Vormundschaften.</p> <p>Darüber hinaus ist er spezialisiert zur Führung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen (UMF), die ohne Eltern oder Verwandte nach Hagen kommen und so nochmals in anderem Maße schutz- und hilfebedürftig sind.</p> <p>Gewinnung, Beratung und Begleitung von ehrenamtlichen Vormündern Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern</p>
Maßnahmen / Methoden	<p>Vorschlag zur Einrichtung von Vormundschaften in enger Zusammenarbeit mit dem JA Hagen Bestellung durch das Familiengericht</p> <p>Wahrnehmung der elterlichen Sorge und die Personen- und Vermögenssorge Übernahme von Rechten und Pflichten nach § 1793 ff. BGB</p> <p>Einzelfallhilfe, Beratung und Begleitung zu den Ämtern und Behörden, Schulen, Jugendhilfeträgern, Beratungsstellen, Gesundheitsversorgern, Maßnahmeträgern, Hilfeplangespräche etc.</p> <p>Kontakt zu leiblichen Eltern und Verwandten.</p> <p>Öffentlichkeitsarbeit zur Gewinnung und Beratung von ehrenamtlichen Vormündern. Schulung der geworbenen ehrenamtlichen Vormünder.</p>
Zielüberprüfung Zielerreichung	<p>Im Berichtsjahr konnte der o.g. Aufgabenkreis weiter fortgeführt werden. Im Berichtsjahr wurden mit Stand vom 31.12.2016 95 bestellte Vereinsvormundschaften und 19 bestellte Pflschaften in o.g. Aufgabenkreisen geführt.</p> <p>Insgesamt konnten im Berichtsjahr 2016 56 UMF im o.g. Aufgabenkreis begleitet werden.</p> <p>Die vereinbarte Fallbemessung von 40 Vormundschaften (lt. Gesetz 50) pro voller Stelle wurde eingehalten.</p> <p>Um der Aufgabe nachkommen zu können, haben regelmäßig monatliche Kontaktgespräche mit dem Mündel stattgefunden. Termine bei Schulen, Gerichten, Krankenhäuser, Jugendhilfeträgern und besonders mit den Behörden für ausländerrechtliche Angelegenheiten und Kooperationsträgern fanden statt.</p> <p>Die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit dem JA / der Abteilung Vormundschaften gestaltet sich weiterhin sehr positiv. Im regelmäßigen fachlichen Austausch mit der Abteilung Vormundschaften der Stadt Hagen konnten Vorschläge für das Familiengericht erarbeitet werden. Unsere Mitarbeiter nehmen ebenfalls an den Fall-Supervisionen der MitarbeiterInnen der Fachabteilung Vormundschaften sowie einmal monatlich an Dienstbesprechungen teil. Dieses fördert den fachlichen Austausch sowie die Qualität der Arbeit.</p> <p>Im Rahmen der Querschnittarbeit wurden weitere Maßnahmen wie z. B. die Erstellung eines Konzeptes zur Öffentlichkeitsarbeit erarbeitet (u.a. Internetpräsenz zum Angebot der Beratung und Begleitung ehrenamtlicher Vormünder). Die geworbenen ehrenamtlichen Vormünder wurden im Jahr 2016 in vier Einheiten geschult.</p>

	<p>In 2016 nahmen die Mitarbeiter des SkF an weiteren Fortbildungsmaßnahmen für den Bereich der UMF teil.</p> <p>Die Zusammenarbeit und der fachliche Austausch mit dem Jugendamt werden fortgeführt.</p> <p>Der Austausch und der Kontakt zu Hilfeanbietern werden zum Wohle und dem Wille des Mündels ausgebaut.</p> <p>Weitere Qualifizierungen der MA (u.a. zum Thema UMF/A) wurden beim LWL, beim SkF-Gesamtverband und anderen Anbietern wahrgenommen. Fachtagungen und ein regelmäßiger Fachaustausch auf diözesaner Ebene werden regelmäßig besucht.</p>
weitere Perspektiven	<p>In 2017 werden die Mitarbeiter des SkF weitere Fortbildungen für den Bereich Vormundschaften besuchen.</p> <p>Eine Zusammenarbeit zur Flüchtlingsberatung in Hagen wird fortgeführt.</p> <p>Die Zusammenarbeit und der fachliche Austausch mit dem Jugendamt werden fortgeführt.</p> <p>Der Austausch und der Kontakt zu Hilfeanbietern werden zum Wohle und dem Wille des Mündels ausgebaut.</p> <p>Erfolgreicher Austausch im Fachausschuss Vormundschaften der Diözese Paderborn.</p>
Kooperationen	<p>Jugendamt, Pflegekinderdienst, ASD, Pflegefamilien, Einrichtungen der Jugendhilfe, Herkunftsfamilien, Ausbildungsbetriebe, Schulen, Banken., Krankenkassen, Ärzte, Vermieter, Versorgungsunternehmen, Schuldnerberatung, Arbeitsagentur, Jobcenter, Ausländerbehörde, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge</p>

Schwerpunkt	Bereitschaftspflege
Ziel des Schwerpunktes	<p>Bereitschaftspflege gibt einem Kind (0-10Jahre) in einer Krisen- oder Notsituation bei sich oder in der eigenen Familie die Möglichkeit, in einem Lebens- und Schutzraum zu leben. Dieses geschieht in den Bereitschaftspflegefamilien.</p> <p>Ziel der Bereitschaftspflege ist es, in einem möglichst verbindlich festgeschriebenen Zeitraum die weiteren Perspektiven des Kindes zu klären und vorzubereiten.</p> <p>Wesentliche Ziele für die Aufnahme sind u.a.</p> <ul style="list-style-type: none"> • die vorübergehende Versorgung und Betreuung des Kindes im Rahmen von kurzen Pflegen • die Schaffung eines geschützten Raumes für das Kind in der familiären Notfallsituation • die Mithilfe an der Entwicklung einer weiteren Perspektive für das Kind <p>Folgende Ziele ergeben sich hieraus für unseren Fachdienst:</p> <p>A. Die Schaffung guter Betreuungsverhältnisse B. Die Vermittlung von Kindern und vorübergehende Versorgung in Bereitschaftspflegestellen Kindern während einer Perspektivklärung einen schützenden, versorgenden Rahmen bieten C. Akquise von neuen Bereitschaftspflegepersonen Schaffung neuer Betreuungsmöglichkeiten für Kinder bis 10 Jahren in Krisensituationen D. Auswahl und Qualifizierung neuer Bewerber Ausbildung und (Weiter-)Qualifizierung neuer BPF Stellen zur Betreuung von Kindern von 0-10 Jahren in Krisensituationen</p>
Teilziele	
Maßnahmen / Methoden	<p>A. Die Schaffung guter Betreuungsverhältnisse</p> <p>Hausbesuche, Gespräche, Aufnahmen der aktuellen Situation und Problemstellungen, Unterstützung bei Fragen und Problemen die Bereitschaftspflege betreffend, Begleitung und Supervisionen, Fortbildungen, Austausch in Form von BPF Treffen</p> <p>Regelung, Überprüfung und Abrechnung der Aufwandsentschädigungen bei den zuständigen Stellen</p> <p>B. Die Vermittlung von Kindern und vorübergehende Versorgung in Bereitschaftspflegestellen</p> <p>Begleitung/Beratung/Unterstützung in der Vermittlung eines Kindes zu einer Bereitschaftspflegestelle Beratung der zur Verfügung stehenden Bereitschaftspflegepersonen, enge Begleitung in der Perspektivklärung, Überprüfung der Unterbringung durch Hausbesuche, Betreuung und der Entwicklung des Kindes, begleitete Besuchskontakte mit der Herkunftsfamilie</p> <p>C. Akquise von neuen Bereitschaftspflegepersonen Informationen in der Presse, Flyer-Verteilung an Arztpraxen und öffentlichen Orten, Vorträge ...</p>

	<p>D. Auswahl und Qualifizierung neuer Bewerber</p> <p>Informationsgespräche, Überprüfung formeller, persönlicher und räumlicher Voraussetzungen (Geeignetheit), Hausbesuche, Überprüfungsanfrage beim ASD und beim Gesundheitsamt,</p> <p>Vermitteln von Kenntnissen über die Bereitschaftspflege, rechtliche Aspekte und praktische Vermittlung von BPF Aufgaben durch intensive Schulungseinheiten, ...</p>
<p>Zielüberprüfung Zielerreichung</p>	<p>Die Aufgabe der Bereitschaftspflege ist oben beschrieben. Zusammengefasst sollen durch die Akquise mehr Bereitschaftspflegepersonen gewonnen und diese anschließend qualifiziert werden. Die Beratung und Begleitung dieser gehören zu den weiteren Aufgaben.</p> <p>A. Die Schaffung guter Betreuungsverhältnisse</p> <p>12 Austauschgruppengespräche in der Gruppe halfen den BPF in ihrer aktuellen Situation. Qualifizierungsangebote wurden für 2016 gemeinsam geplant und durchgeführt. Es fanden eine Fortbildung zum Thema „Kinder psychisch erkrankter Eltern“ und eine Fortbildung zum Thema Bindung statt. Im Berichtsjahr konnten 135 (!) Umgangskontakte in der Fachstelle des SkF durchgeführt und begleitet werden. Gemeinsame Beobachtungen mündeten in einer Berichterstattung zum Jugendamt.</p> <p>B. Die Vermittlung von Kindern und vorübergehende Versorgung in Bereitschaftspflegestellen</p> <p>Im Berichtsjahr konnten ab dem 01.01.2016 insgesamt 15 Kinder in Hagener Bereitschaftspflegestellen betreut und begleitet werden. Die Verweildauer betrug insgesamt 2.174 Belegungstage und ist oftmals pro Kinder sehr lange!</p> <p>Die Vermittlung der Kinder in BPF-Stellen, sowie die folgenden Abläufe in der Begleitung der Kinder wurden in jedem Fall mit den BPF-Stellen und den involvierten Stellen, wie ASD, Pflegekinderdienst, Betreuer...reflektiert. Regelmäßige Hausbesuche, Gespräche, Beobachtungsgespräche,... fanden statt.</p> <p>C. Akquise von neuen Bereitschaftspflegepersonen</p> <p>Der Fachdienst Bereitschaftspflege verfügt über einen eigenen Flyer. Dieser soll insbesondere Interessierte über die Aufgaben der Bereitschaftspflege informieren und zugleich zur Aufnahme dieser Tätigkeit motivieren. Im ersten und zweiten Halbjahr des Berichtsjahres haben die Hagener Zeitungen von der Bereitschaftspflege und dem Fachdienst berichtet. Es meldeten sich 2 Personen / Familien, die sich jedoch nach intensiven Informationsgesprächen gegen eine Aufnahme von Kindern in ihrem Haushalt entschieden haben. Es wurden die Hagener Kirchengemeinden angeschrieben, mit der Bitte eine kurze Information über die Bereitschaftspflege in ihren Gemeindebriefen zu veröffentlichen. Des Weiteren fand eine Informationsveranstaltung für den Bereich der Bereitschaftspflege statt.</p>

	<p>D. Auswahl und Qualifizierung neuer Bewerber</p> <p>Ziel ist der Ausbau der BPF-Stellen für Hagener Kinder. Im Laufe des Jahres 2016 konnten drei neue Bereitschaftspflegestellen geschaffen werden.</p> <p>Zwei geschulte und überprüfte Familien aus umliegenden Städten wurden seitens des SkF übernommen. Zusätzlich konnte eine neue Familie geschult und aufgenommen werden.</p>
weitere Perspektiven	<p>Besonderes Ziel wird weiterhin der Ausbau der Bereitschaftspflegeplätze in Hagen sein. Durch eine breitere Öffentlichkeitsarbeit und Vortragsveranstaltungen soll dieses gelingen.</p> <p>Im kommenden Jahr gilt es weitere Fortbildungsangebote sowie Supervisionsmöglichkeiten für BPF-Stellen zu schaffen. Einen weiteren Bedarf sehen wir bei den BPF in der Fallnachbesprechung.</p> <p>Im Berichtsjahr wurde an einer Konzepterweiterung gearbeitet, deren Ziel es ist das Feld der Bereitschaftspflege zu erweitern und neue Belegungsplätze zu schaffen. Die Umsetzung soll in 2017 erfolgen.</p>
Kooperationen	<p>Bereitschaftspflegepersonen</p> <p>Fachdienste der Stadt Hagen (ASD, Pflegekinderdienst, Vormundschaften, Gesundheitsamt, wirtschaftliche Jugendhilfe), Pflegefamilien, Herkunftsfamilie Ärzte, Schulen, Kindertageseinrichtungen, öffentliche Einrichtungen, Fachleute im Rahmen der Schulungen, Supervisor, ...</p>

Konnten die Ziele bzw. Planungen des Trägers für 2016 im Wesentlichen erreicht werden?

Ja Nein

Wenn „Nein“, bitte kurze Erläuterung der Gründe:

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit.

<u>Schwerpunkt</u>	<u>Pflegekinderwesen // Gastfamilien für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge</u>
Ziel des Schwerpunktes	<p>Ziel einer Unterbringung eines UmF(A) in eine Gastfamilie ist die sichere, zuverlässige Förderung eines jungen Menschen, der ohne seine Eltern in Deutschland eingereist ist. Betroffene Jugendliche benötigen ein kulturell offenes Familiensystem, das dem eigens Bekannten nahe kommt und mit warmherziger Wertschätzung neue Richtung vorgibt und zur Integration in Deutschland positiv beitragen kann.</p> <p>Primäre Ziele bei der Aufnahme sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sicheres Umfeld im eigenen Zuhause geben • Begleitung eines jungen Menschen aus einer fremden Kultur • Offenheit und Engagement für die gelingende Integration in der hiesigen Kultur

	<ul style="list-style-type: none"> • Mithilfe zur Entwicklung neuer Perspektiven <p>Ziele des Fachdienstes:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Installation individuell angepasster Betreuungsverhältnisse durch Gastfamilien • Passgenaue Vermittlung und Unterbringung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen in Gastfamilien • Akquise neuer Bewerber ▪ Eignungsfeststellung und Qualifizierung der Bewerber
<p><u>Teilziele</u></p>	
<p>Maßnahmen und Methoden</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Installation individuell angepasster Betreuungsverhältnisse durch Gastfamilien Regelmäßige Hausbesuche, Gespräche, Besichtigung des Wohnraumes, Begutachtung der aktuellen Situation, Feststellung von individueller Positionierung, Werten und Sozialisierung, Beratung und Unterstützung bei Fragen und Konfliktlagen, Austausch unter den Gastfamilien, Fortbildungen. Koordination der Abrechnung zur Aufwandsentschädigung ▪ Passgenaue Vermittlung und Unterbringung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen in Gastfamilien Begleitung, Beratung und Unterstützung in der Vermittlung eines unbegleiteten minderjährigen Flüchtlings in eine Gastfamilie. Die Gastfamilien werden während der Dauer des Pflegeverhältnisses engmaschig begleitet und beraten. Während des Pflegeverhältnisses wird die Unterbringung (Betreuung, Entwicklung des Gastkindes) regelmäßig durch Hausbesuche und Kontakte durch andere Medien überprüft. Der Kontakt zur Herkunftsfamilie soll durch alle Beteiligten unterstützt werden. ▪ Akquise neuer Bewerber Die Akquise richtet sich vorrangig an belastbare Paare oder Einzelpersonen. Von Vorteil ist ein gemischt kultureller Hintergrund. Flyer, Presseartikel, Informationsveranstaltungen werden hierzu eingesetzt. ▪ Eignungsfeststellung und Qualifizierung der Bewerber (Richtete sich vorrangig an belastbare Paare und/oder erziehungserfahrene Einzelpersonen) Bei der Auswahl von potentiellen Gastfamilien wird auf folgende Voraussetzungen geachtet: <ul style="list-style-type: none"> - Weltoffenheit (Kultur, Sprache, Religion, Werthaltung, individuelle Lebensplanung), Sprachbarrieren kreativ überwinden, Unterstützung und Förderung des kulturellen Hintergrundes, offene Auseinandersetzung mit der Fluchtgeschichte des Jugendlichen, Belastbarkeit, hohe Frustrationstoleranz - Erweitertes Führungszeugnis, Einkommensnachweis, ärztliches Attest, Unbedenklichkeit bei Jugendamt und Gesundheitsamt, Lebensbericht <p>Hierzu dienen Informationsgespräche, die Überprüfung formeller, persönlicher und räumlicher Voraussetzungen (Geeignetheit), Hausbesuche, Überprüfungsanfrage beim ASD und beim Gesundheitsamt. Zusätzlich erfolgt die Vermittlung von rechtlichen Aspekten, sowie Kenntnissen zum Pflegekinderwesen und Trauma und Flucht durch intensive Schulungseinheiten.</p>

<p>Zielüber-prüfung/ Zielerreichung</p>	<ul style="list-style-type: none"> <p>▪ Installation individuell angepasster Betreuungsverhältnisse durch Gastfamilien Von Mai bis Dezember 2016 fanden insgesamt 6 Austausch-Abende für Gastfamilien statt. Darin war ein Fachabend zum Thema: „Trauma und Flucht“ enthalten, der in Kooperation mit der Kinderschutzambulanz Hagen veranstaltet wurde. Weiterhin gestalteten die Gastfamilien gemeinsam mit dem SkF Hagen ein Sommerfest. Ein gemeinsamer Ausflug in den Zirkus Flic Flac fand im Dezember 2016 statt. Im Zeitraum Mai bis Dezember fanden insgesamt 75 Hausbesuche statt, die zentrale Themen, wie oben beschrieben, enthielten.</p> <p>▪ Passgenaue Vermittlung und Unterbringung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen in Gastfamilien Von Mai 2016 bis Dezember 2016 wurden insgesamt 7 Kinder/Jugendliche in Gastfamilien vermittelt, betreut und begleitet. Das Pflegeverhältnis besteht weiterhin. Alle bestehenden Pflegeverhältnisse wurden durch die kooperierenden Stellen wie ASD, Vormünder, Heimeinrichtungen, Gastfamilien, PKD, in jedem Fall reflektiert. Die Familien werden intensiv begleitet und beraten, individuell auf die Bedürfnisse der Gastfamilie und des Jugendlichen zugeschnitten.</p> <p>▪ Akquise neuer Bewerber Zum Start des neuen Fachbereiches „UmF und Gastfamilien“ erfolgte eine gemeinsame Informationsveranstaltung der Stadt Hagen und des SkF am 15. Februar 2016. Vorausgegangen war ein öffentlicher Aufruf mit Unterstützung der Dezernentin. 22 Interessierte konnten sich zu dem Projekt informieren. 7 Familien bewarben sich – teils über die städtische Fachstelle Pflegekinderdienst - beim SkF. 6 Familien haben bereits einen Jugendlichen bei sich aufgenommen. Ein weiterer Informationsabend erfolgte am 6. September 2016. 2 Familien ließen sich informieren. Eine Familie durchlief bereits das Bewerbungs- und Schulungsverfahren. Die andere Familie ließ sich zurückstellen. Der neue Fachbereich des SkF Hagen entwickelte einen eigenen Flyer. Dieser gibt auf einen Blick Aufschluss für interessierte Bewerber und soll zudem zu einer Aufnahme eines unbegleiteten minderjährigen Flüchtlings motivieren. Die Hagerer Tageszeitungen haben regelmäßig über den Fachbereich berichtet und zur Bewerbung aufgerufen. Ein Aufruf im lokalen Radio sollte weitere Interessierte ansprechen. Durch die Akquise sind derzeit 8 Pflegestellen installiert. 2 weitere befinden sich in der Anbahnung mit Aussicht auf Aufnahme. 2 Bewerberfamilien sind unbelegt.</p> <p>Von einer guten Zusammenarbeit mit der städtischen Fachstelle Pflegekinderwesen ist zu berichten.</p> <p>▪ Eignungsfeststellung und Qualifizierung der Bewerber Der weitere Ausbau des Fachbereiches „UmF und Gastfamilien“ ist Ziel der Fachstelle. Das Interesse und Engagement von Hagerer Familien/Einzelpersonen weiter zu motivieren und zu stärken, um die Nachfrage zu decken. Das Schulungskonzept wird regelmäßig aktualisiert und angepasst.</p>
	<p>Weitere Vermittlung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen in Gastfamilien. Die Gastfamilien sollen im folgenden Jahr regelmäßig zu den für sie relevanten Themen fortgebildet werden. Hierzu liegen</p>

Weitere Perspektiven	<p>bereits Themen vor, die durch professionelle Fachkräfte vermittelt werden sollen. Der Austausch zwischen den Gastfamilien, aber auch unter den vermittelten Jugendlichen soll weiter gefördert werden. Hierzu dienen Aktivitäten (auch Freizeitangebote), die gemeinsam durchgeführt werden.</p> <p>Einzelgespräche für Familien und Jugendliche sollen eine gute Vertrauensebene schaffen und individuelle Bedürfnisse aufdecken und behandeln. Die Fortbildung der Fachkraft sowie die enge Begleitung und Beratung der Gastfamilien und vermittelten Jugendlichen soll ein bleibender Bestandteil zur Qualitätssicherung sein.</p>
Kooperationen	<p>Kooperationspartner für den Fachbereich „unbegleitete minderjährige Flüchtlinge und Gastfamilien“ sind die Vormünder, der ASD der Stadt Hagen, sowie der Städte Iserlohn, Gevelsberg und Dortmund.</p> <p>Weiterhin besteht eine Kooperation mit dem Pflegekinderdienst der entsprechenden Stellen, den Fachkräften für Schulungen, öffentlichen Einrichtungen und der wirtschaftlicher Jugendhilfe der Stadt Hagen, sowie der Kinderschutzambulanz.</p> <p>Die Kooperation besteht sowohl im Einzelkontakt als auch im Fachaustausch in der Gruppe mit allen Schnittstellen der Stadt Hagen sowie innerhalb des Sozialdienstes katholischer Frauen e.V.</p>

Konnten die Ziele bzw. Planungen des Trägers für 2016 im Wesentlichen erreicht werden?

Ja Nein

Wenn „Nein“, bitte kurze Erläuterung der Gründe:

Jahresbericht 2017 für geförderte Maßnahmen in der Kinder-und Jugendarbeit

1. Einrichtungsqualität

Träger der Maßnahme Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Hagen
Ansprechpartner Michael Gebauer
Anschrift Hochstr. 83 b, 58095 Hagen
Telefon 0 23 31 / 36 74 30
Fax 0 23 31 / 36 74 3 – 50
e-mail info@skf-hagen.de

1.1. Förderpositionen / Maßnahmenübersicht

lfd. Nr.	Förderposition / Maßnahme	
1	Allgemeine Jahresbeihilfe	<input type="checkbox"/>
2	Bildungs –und Arbeitsmittel	<input type="checkbox"/>
3	Übernahme Mietkosten	<input type="checkbox"/>
4	Mitarbeit in der Jugendhilfe	<input checked="" type="checkbox"/>
5	Jugendbildungsreferent	<input type="checkbox"/>
6	Stadtranderholung	<input type="checkbox"/>
7	Freizeit –und Bildungsmaßnahmen	<input type="checkbox"/>
8	Internationale Maßnahmen	<input type="checkbox"/>
9	Jugendkulturmaßnahmen	<input type="checkbox"/>
10	Ausbildung /Schulung Ehrenamtliche	<input type="checkbox"/>
11	Jugendsozialarbeit	<input type="checkbox"/>
12	Beratung und Betreuung	<input checked="" type="checkbox"/>
13	Familienbildung	<input type="checkbox"/>
14	Sonstiges	<input checked="" type="checkbox"/>

Zutreffendes
bitte ankreuzen

Bei den Förderpositionen 1 - 4 (lfd.-Nummern) weiter bei Übersicht Finanzen - Pkt. 1.5.

1.2. Personalsituation

Um den prozentualen Arbeitsanteil eines(r) jeden Hauptamtlichen zu verdeutlichen, bitte in der nachfolgenden Tabelle für jede/n Hauptamtlichen eine neue Zeile benutzen.

lfd. Nr.	Hauptberuflich tätige MitarbeiterInnen Anzahl	Prozentualer Anteil in diesem Arbeitsfeld	Honorarkräfte Anzahl	Ehrenamtliche MitarbeiterInnen Anzahl	davon weiblich	davon nicht in Deutschland geboren
14a	1	65 %	4		3	2
14 b	3	100 % 100 % 50 %			1	0
12 + 14c	1	100 %	2	0	2	1
14 d	1	100 %			1	0

1.3. Raumprogramm

Zutreffendes bitte ankreuzen

lfd Nr.	Angebot mit Stadtteilbezug	Angebot für das gesamte Stadtgebiet	Nutzfläche vorhanden (Räumlichkeiten im Besitz des Trägers)	qm innen	qm außen
14a	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>		
14 b	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>		
12 + 14c	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>		
12 + 14d	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		

Werden Räumlichkeiten anderer Träger, Vereine, etc. mitgenutzt?

Im Bereich der Kindertagespflege werden außer den zentralen Beratungsräumen weitere Räumlichkeiten der Familienzentren Wehringhausen, Eilpe und Hochschulviertel genutzt sowie der Pfarrsaal der kath. Kirchengemeinde St. Marien und der Familientreff 2 des SKF.

1.4. Öffnungszeiten /Angebotszeiten

lfd Nr.	Angebotsformen	Bsp: montags / Mo-Fr /Mo,Di / bei Maßnahmen und Projekte: von – bis (Zeitraum)	Uhrzeiten (nur bei regelmäßigen Angeboten)
14a	Kindertagespflege: regelmäßige Angebote	Mo – Fr Do <i>und nach Vereinbarung</i>	9.00 – 12.00 13.00 – 14.00 14.00 – 16.00
	<u>Maßnahmen:</u> Öffentlichkeitsarbeit, Austausch, Begleitung, Fort- und Weiterbildungsangebote in allen Bereichen nach Absprache		
14 b	<u>Vormundschaften</u>	Mo - Do <i>und nach Vereinbarung</i>	9.00 – 11.00

12+ 14c	Bereitschaftspflege	Mo. – Fr. Mo. – Do. <i>und nach Vereinbarung</i>	9.00 – 12.00 14.00 – 16.30
12 + 14d	Pflegekinderwesen (Gastfamilien für UmF/A)	Mo. – Fr. Mo. – Do. <i>und nach Vereinbarung</i>	9.00 – 12.00 14.00 – 16.30

1.5. Finanzen

ldf. Nr.	Gesamtkosten	Zuschuss Stadt	Zuschüsse Dritter	Sonstige Einnahmen (Spenden, Teilnehmerbeiträge, etc.)	Eigenanteil
14 a		Spitzabrechnungen pro lfd. Tagespflegeverhältnis + ausgebildeter Tagespflegeperson			
14b		Förderung im Rahmen der Vormundschaften einschl. der Querschnittsaufgaben			
14c		Abrechnung nach Leistungsentgelt			
14d		Abrechnung nach Leistungsentgelt			

2. Programmqualität

2.1. Liegt für die geförderte/n Maßnahme/n eine Leistungsbeschreibung /Konzeption vor?

Ja X teilweise Nein

Wartezeiten zwischen Anmeldung und Erstkontakt in der KTP:

Lfd Nr: Kindertagespflege	In %
Innerhalb von 14 Tagen	80
Innerhalb von 4 Wochen	20
Innerhalb von 2 Monaten	0
Länger als 2 Monate	0

Wartezeiten zwischen Anfrage und Erstkontakt in den Vormundschaften:

Lfd Nr: Vormundschaften	In %
Innerhalb von 14 Tagen	25
Innerhalb von 4 Wochen	10
Innerhalb von 2 Monaten	25
Länger als 2 Monate	40

2.3. Übersicht der Schwerpunkte 2017

lfd Nr:	Schwerpunkte
14 a	<u>Kindertagespflege</u> : Akquise von neuen Tagespflegepersonen
	Vermittlung, Begleitung + Betreuung von Kindertagespflegeverhältnissen
	Kooperation mit Familienzentren
	Mitwirkung an Arbeitskreisen
	Gesprächskreise / Austauschangebote für Kindertagespflegepersonen
	Bildungs- und Weiterqualifizierungsangebote für Kindertagespflegepersonen
	Konzeptentwicklung für verschiedene Projekte in der Kindertagespflege
	Planung und Aufbau von zwei Großtagespflegestellen
	Planung eines Randzeitenmodells und deren Durchführung in einer Kita
14 b	<u>Vormundschaften</u>
	Führen der Vormundschaften im Rahmen der Aufgabenkreise
	Querschnittsaufgaben
14 c	<u>Bereitschaftspflege</u>
	Beratung, Betreuung und Begleitung von Bereitschaftspflegefamilien
	Vermittlung und vorübergehende Versorgung von Kindern in Bereitschaftspflegestellen
	Akquise von neuen Bereitschaftspflegepersonen
	Qualifizierung neuer Bewerber
14 d	<u>Pflegekinderwesen // Gastfamilien für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UmF/A)</u>

	Installation individuell angepasster Betreuungsverhältnisse durch Gastfamilien
	Passgenaue Vermittlung und Unterbringung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen in Gastfamilien
	Akquise neuer Bewerber
	Eignungsfeststellung und Qualifizierung der Bewerber

eine neue Zeile benutzen.

Schwerpunkt	Kindertagespflege
<p>Ziel des Schwerpunktes</p>	<p>A. Vermittlung und Begleitung von Kindertagespflegeverhältnissen</p> <p>Ziel in der Kindertagespflege ist es, die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern, die Erziehung und Bildung in der Familie zu unterstützen und zu ergänzen. Des Weiteren soll Kindertagespflege den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung miteinander vereinbaren zu können.</p> <p>Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt u.a. in der Beratung von Eltern und Tagespflegepersonen und in der Begleitung und Betreuung der vermittelten Tagespflegeverhältnisse. Die Beratungsgespräche finden persönlich in unserer Beratungsstelle und bei Hausbesuchen statt.</p> <p>Das Ziel ist dabei, Eltern über das Betreuungsangebot der Kindertagespflege hinreichend zu informieren, den familiären Charakter hervorzuheben, die Flexibilität und die Möglichkeiten der individuellen Förderung.</p> <p>Die Betreuungsanfragen von Eltern und Alleinerziehenden im Schichtdienst oder anderen schwierigen Arbeitszeiten haben zugenommen, insbesondere die Anfragen nach den „Randzeiten“ für Ü3 Kinder ergänzend zu Kitas oder OGS. Des Weiteren haben die Anfragen für jüngere Kinder, einjährige mit Rechtsanspruch, zugenommen.</p> <p>B. Zusammenarbeit mit den Familienzentren</p> <p>Als Ziele sind hier zu nennen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vernetzung der Kindertagespflege mit den Familienzentren • Beratungsangebote in den Familienzentren • Informationsveranstaltungen für Eltern und interessierte Tagespflegepersonen • Fortbildung für Erzieher im Bereich Kindertagespflege <p>C. Gesprächskreise / Austauschangebote für Kindertagespflegepersonen / Bildungs- und Weiterqualifizierungsangebote für Kindertagespflegepersonen</p> <p>Ziele sind die Weiterqualifizierung von Tagespflegepersonen sowie deren Vernetzung und Austausch durch regelmäßige Treffen, um so u.a. den Aufbau eines Netzwerkes und die Entwicklung von Vertretungssystemen zu fördern.</p>
<p>Maßnahmen / Methoden</p>	<p>A. Vermittlung und Begleitung von Kindertagespflegeverhältnissen</p> <p>Beratungsgespräche fanden sowohl in unseren Räumlichkeiten (persönlich oder telefonisch) statt als auch bei Hausbesuchen.</p> <p>B. Zusammenarbeit mit den Familienzentren</p> <p>Gemeinsame Planung verschiedener Aktivitäten Sprechstunden in den Familienzentren Gemeinsame Fortbildungsangebote</p> <p>C. Gesprächskreise / Austauschangebote für Kindertagespflegepersonen / Bildungs- und Weiterqualifizierungsangebote für Kindertagespflegepersonen</p> <p>Förderung des Austausches unter Einbeziehung der Wünsche und Erfordernisse sowie das Angebot von Weiterqualifizierungsmaßnahmen. Regelmäßige Tagesmütter-Cafés in verschiedenen Stadtteilen und im SkF</p>

	<p>Familientreff.</p>
<p>Zielüberprüfung Zielerreichung</p>	<p>A. Vermittlung und Begleitung von Kindertagespflegeverhältnissen</p> <p>Der Fachdienst für Kindertagespflege betreute im Berichtsjahr 70 Tagespflegepersonen im Stadtgebiet Hagen und Stadtrand, 2 Tagespflegepersonen haben im Laufe des Jahres ihre Tätigkeit aus persönlichen Gründen für eine bestimmte Zeit unterbrochen und 2 Tagespflegepersonen haben ihre Tätigkeit beendet.</p> <p>Im Jahr 2017 gab es 80 laufende Betreuungsverhältnisse.</p> <p>Die Betreuungsanfragen für U3 Kinder aufgrund des Rechtsanspruches sind gestiegen. Die Anspruchsvoraussetzungen der abgebenden Eltern sind gestiegen, die Bedeutung der Sprachförderung in der Kindertagespflege hat deutlich zugenommen und die Betreuungsform der Kindertagespflege gewann verstärkt an Bedeutung.</p> <p>B. Zusammenarbeit mit den Familienzentren</p> <p>Im Jahr 2017 haben verschiedene Netzwerkangebote stattgefunden:</p> <ul style="list-style-type: none"> - 4 Informationsveranstaltungen - 4 Sprechstunden - 10 Tagesmütterfrühstücke <p>C. Gesprächskreise / Austauschangebote für Kindertagespflegepersonen / Bildungs- und Weiterqualifizierungsangebote für Kindertagespflegepersonen</p> <p>Im Berichtsjahr 2017 wurden 5 Fortbildungen für Tagespflegepersonen zu folgenden Themen angeboten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - „Trotziges Verhalten bei Kleinkindern“ – Die Trotzphase, die Kinder während ihrer Entwicklung durchlaufen, stellt für Eltern häufig eine Herausforderung dar. Die Referentin erläutert, welche Lernprozesse ein Kind während dieser Phase durchläuft und wie die Eltern auf das Trotzverhalten reagieren können. - „Suchtverhalten in der Schwangerschaft und mögliche Auswirkungen auf das ungeborene Kind“ – Suchtverhalten während der Schwangerschaft – insbesondere Alkoholkonsum – kann beim ungeborenen Kind vielfältige Beeinträchtigungen hervorrufen, unter anderem das Fetale Alkoholsyndrom. - „Fachtag zum Thema: Sprachliche Bildung für die Kleinsten (0-3 Jahre)“ – Sprachentwicklung im Alter 0-3 Jahre, Sprachbildung in der Tagespflege, Mehrsprachigkeit der Kinder, Praxiskoffer der Sprache - „Die Brüllfalle“ – ein Film für Eltern, mit anschließender Diskussionsrunde. In der Erziehung ist Respekt und Gewaltlosigkeit oberstes Gebot. Aber Eltern müssen sich auch durchsetzen. Wie soll man sich verhalten? Was soll man tun, wenn Kinder nach fünfmaligen Bitten immer noch nicht reagieren? - „Erste Hilfe am Kind“ - ein ganztägiger Kurs mit praktischen Übungen

	<p>Die regelmäßigen Gesprächskreise für Tagespflegepersonen im Rahmen eines Tagesmütterfrühstücks in den Stadtteilen Eilpe, Wehringhausen, Halden und Stadtmitte wurden sehr gut angenommen und zahlreich besucht. Der persönliche Austausch der Tagespflegepersonen untereinander hat einen hohen Stellenwert für die Tätigkeit im Alltag und ist ein wichtiger Bestandteil in der Begleitung der Betreuungsverhältnisse und im Vertretungssystem.</p> <p>Darüber hinaus konnte gemeinsam mit dem Jugendamt der Stadt Hagen und weiteren freien Trägern ein Konzept zur Großtagespflege im Festanstellungsmodell entwickelt werden. Ziel ist es, ein zusätzliches flexibles Angebot mit zusätzlichen Betreuungsplätzen zu schaffen und den abgebenden Eltern eine qualitativ gleichwertige und zuverlässige Betreuungsform anbieten zu können und somit den hohen Bedarf an U3 Plätzen teilweise decken zu können. Die Einrichtung und der Aufbau von zwei Großtagespflegestellen wurden ermöglicht.</p> <p>Das Jahr 2017 stand ganz im Zeichen unserer Bemühungen um einen schnellen Start. Räume konnten mit viel Aufwand gefunden, Personal akquiriert und Rahmenbedingungen geschaffen werden. Größter Stolperstein war in 2017 jedoch die Bearbeitung des Umnutzungsantrages für die vorgesehenen Räumlichkeiten.</p> <p>Ein vom SkF entwickeltes Rahmenkonzept zum Thema „Randzeitenbetreuung über die Kindertagespflege in Kindertageseinrichtungen“ konnte aufgrund mangelnder Anfragen leider nicht installiert werden.</p>
<p>Weitere Perspektiven</p>	<p>Für das kommende Jahr 2018 steht weiterhin die Akquise und die Qualifizierung von Tagespflegepersonen im Vordergrund, um das Angebot der Betreuungsplätze in der Kindertagespflege zu sichern und einen weiteren Ausbau und die pädagogische Qualität für die kindliche Entwicklung zu gewährleisten.</p> <p>Um weiterhin die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu ermöglichen, ist die Betreuungsform der Kindertagespflege unverzichtbar. Die zunehmenden Anfragen der Flüchtlingsfamilien verdeutlichen den erhöhten Bedarf der Betreuungsmöglichkeit durch Tagespflegepersonen.</p> <p>Die Anfragen der Alleinerziehenden haben zugenommen. Durch die veränderten Öffnungszeiten im Einzelhandel und durch die ansteigende Anzahl der Berufstätigen mit flexiblen Arbeitszeiterfordernissen (z.B. in Pflegeberufen oder im Einzelhandel) steigt der Bedarf an Randzeitenbetreuung für Kinder im Alter unter und über 3 Jahren.</p> <p>Aufgrund von Rechtsanspruch der U3 Kinder hat die Betreuungsform der Kindertagespflege an Bedeutung gewonnen und die Nachfrage ist gestiegen.</p> <p>Zudem ist ein Ausbau der Zusammenarbeit im Hinblick auf gemeinsame Bildungs- und Beratungsangebote in den Einrichtungen der Kindertagesbetreuung geplant.</p> <p>Um die Attraktivität der Betreuungsform zu sichern und den Eltern ein qualitativ gleichwertiges Angebot zu der Betreuungsform in einer Kindertageseinrichtung anzubieten, ist der Ausbau eines verlässlichen Vertretungssystems unverzichtbar.</p> <p>Des Weiteren ist im Jahr 2018 die Großtagespflege im Festanstellungsmodell erstellt und an den Start zu bringen, begleitet durch einen Qualitätsdialog.</p>

	Auch ist ein neuer Versuch des Modells zur Randzeitenbetreuung in einer Kita vorzunehmen, um dem ausgeweiteten Betreuungsbedarf der Eltern für Ihre Kinder gerecht zu werden.
Kooperationen	<p>Der Fachdienst für Kindertagespflege kooperierte mit verschiedenen Familienzentren (FZ Eilpe, Wehringhausen und Hochschulviertel), Schwangerschaftsberatungsstellen, anderen Verbänden und Institutionen.</p> <p>In der städtischen Trägerrunde Kindertagespflege (einschließlich Großtagespflege) sowie in den Fachberaterinnentreffen werden Entwicklungen, Rahmenbedingungen und Abläufe besprochen.</p>

Konnten die Ziele bzw. Planungen des Trägers für 2017 im Wesentlichen erreicht werden?

Ja X Nein

Schwerpunkt	Führung der Vormundschaften und Ergänzungspflegschaften
Ziel des Schwerpunktes	Führen von Vormundschaften Unterstützung und Begleitung bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres
Teilziele	Der SkF übernimmt die Führung von Vormundschaften. Darüber hinaus ist er spezialisiert zur Führung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen (UMF), die ohne Eltern oder Verwandte nach Hagen kommen und so nochmals in anderem Maße schutz- und hilfebedürftig sind. Gewinnung, Beratung und Begleitung von ehrenamtlichen Vormündern Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern
Maßnahmen / Methoden	Vorschlag zur Einrichtung von Vormundschaften in enger Zusammenarbeit mit dem JA Hagen Bestellung durch das Familiengericht Wahrnehmung der elterlichen Sorge und die Personen- und Vermögenssorge Übernahme von Rechten und Pflichten nach § 1793 ff. BGB Einzelfallhilfe, Beratung und Begleitung zu den Ämtern und Behörden, Schulen, Jugendhilfeträgern, Beratungsstellen, Gesundheitsversorgern, Maßnahmeträgern, Hilfeplangespräche etc. Kontakt zu leiblichen Eltern und Verwandten. Öffentlichkeitsarbeit zur Gewinnung und Beratung von ehrenamtlichen Vormündern. Schulung der geworbenen ehrenamtlichen Vormünder.
Zielüberprüfung Zielerreichung	Im Berichtsjahr konnte der o.g. Aufgabenkreis weiter fortgeführt werden. Im Berichtsjahr wurden mit Stand vom 31.12.2017 64 bestellte Vereinsvormundschaften und 17 bestellte Plegschaften in o.g. Aufgabenkreisen geführt. Insgesamt konnten im Berichtsjahr 2017 54 UMF im o.g. Aufgabenkreis begleitet werden. Die vereinbarte Fallbemessung von 40 Vormundschaften (lt. Gesetz 50) pro voller Stelle wurde eingehalten. Um der Aufgabe nachkommen zu können, haben regelmäßig monatliche Kontaktgespräche mit dem Mündel stattgefunden. Termine bei Schulen, Gerichten, Krankenhäusern, Jugendhilfeträgern und besonders mit den Behörden für ausländerrechtliche Angelegenheiten und Kooperationsträgern fanden statt. Die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit dem JA / der Abteilung Vormundschaften gestaltet sich weiterhin sehr positiv. Im regelmäßigen fachlichen Austausch mit der Abteilung Vormundschaften der Stadt Hagen konnten Vorschläge für das Familiengericht erarbeitet werden. Unsere Mitarbeiter nehmen an den Fall-Supervisionen der MitarbeiterInnen der Fachabteilung Vormundschaften sowie einmal monatlich an Dienstbesprechungen teil. Dieses fördert den fachlichen Austausch sowie die Qualität der Arbeit. Im Rahmen der Querschnittarbeit wurden weitere Maßnahmen wie z. B. die Erstellung eines Konzeptes zur Öffentlichkeitsarbeit erarbeitet (u.a. Internetpräsenz zum Angebot der Beratung und Begleitung ehrenamtlicher Vormünder). Die geworbenen ehrenamtlichen Vormünder wurden im Jahr 2017 in vier Einheiten geschult.

weitere Perspektiven	<p>In 2018 werden die Mitarbeiter des SkF weitere Fortbildungen für den Bereich Vormundschaften besuchen.</p> <p>Die Zusammenarbeit und der fachliche Austausch mit dem Jugendamt werden fortgeführt.</p> <p>Der Austausch und der Kontakt zu Hilfeanbietern werden zum Wohle und dem Wille des Mündels ausgebaut.</p> <p>Erfolgreicher Austausch im Fachausschuss Vormundschaften der Diözese Paderborn.</p>
Kooperationen	<p>Jugendamt, Pflegekinderdienst, ASD, Pflegefamilien, Einrichtungen der Jugendhilfe, Herkunftsfamilien, Ausbildungsbetriebe, Schulen, Banken., Krankenkassen, Ärzte, Vermieter, Versorgungsunternehmen, Schuldnerberatung, Arbeitsagentur, Jobcenter, Ausländerbehörde, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge</p>

Schwerpunkt	Bereitschaftspflege
Ziel des Schwerpunktes	<p>Bereitschaftspflege gibt einem Kind (0-10Jahre) in einer Krisen- oder Notsituation bei sich oder in der eigenen Familie die Möglichkeit, in einem Lebens- und Schutzraum zu leben. Dieses geschieht in den Bereitschaftspflegefamilien.</p> <p>Ziel der Bereitschaftspflege ist es, in einem möglichst verbindlich festgeschriebenen Zeitraum die weiteren Perspektiven des Kindes zu klären und vorzubereiten.</p> <p>Wesentliche Ziele für die Aufnahme sind u.a.</p> <ul style="list-style-type: none"> • die vorübergehende Versorgung und Betreuung des Kindes im Rahmen von kurzen Pflegen • die Schaffung eines geschützten Raumes für das Kind in der familiären Notfallsituation • die Mithilfe an der Entwicklung einer weiteren Perspektive für das Kind <p>Folgende Ziele ergeben sich hieraus für unseren Fachdienst:</p> <p>A. Die Schaffung guter Betreuungsverhältnisse B. Die Vermittlung von Kindern und vorübergehende Versorgung in Bereitschaftspflegestellen Kindern während einer Perspektivklärung einen schützenden, versorgenden Rahmen bieten C. Akquise von neuen Bereitschaftspflegepersonen Schaffung neuer Betreuungsmöglichkeiten für Kinder bis 10 Jahren in Krisensituationen D. Auswahl und Qualifizierung neuer Bewerber Ausbildung und (Weiter-)Qualifizierung neuer BPF Stellen zur Betreuung von Kindern von 0-10 Jahren in Krisensituationen</p>
Teilziele	
Maßnahmen / Methoden	<p>A. Die Schaffung guter Betreuungsverhältnisse</p> <p>Hausbesuche, Gespräche, Aufnahmen der aktuellen Situation und Problemstellungen, Unterstützung bei Fragen und Problemen, die Bereitschaftspflege betreffen, Begleitung und Supervisionen, Fortbildungen, Austausch in Form von BPF Treffen</p> <p>Regelung, Überprüfung und Abrechnung der Aufwandsentschädigungen bei den zuständigen Stellen</p> <p>B. Die Vermittlung von Kindern und vorübergehende Versorgung in Bereitschaftspflegestellen</p> <p>Begleitung/Beratung/Unterstützung in der Vermittlung eines Kindes zu einer Bereitschaftspflegestelle Beratung der zur Verfügung stehenden Bereitschaftspflegepersonen, enge Begleitung in der Perspektivklärung, Überprüfung der Unterbringung durch Hausbesuche, Betreuung und der Entwicklung des Kindes, begleitete Besuchskontakte mit der Herkunftsfamilie</p> <p>C. Akquise von neuen Bereitschaftspflegepersonen Informationen in der Presse, Flyer-Verteilung an Arztpraxen und öffentlichen Orten, Vorträge ...</p>

	<p>D. Auswahl und Qualifizierung neuer Bewerber</p> <p>Informationsgespräche, Überprüfung formeller, persönlicher und räumlicher Voraussetzungen (Geeignetheit), Hausbesuche, Überprüfungsanfrage beim ASD und beim Gesundheitsamt,</p> <p>Vermitteln von Kenntnissen über die Bereitschaftspflege, rechtliche Aspekte und praktische Vermittlung von BPF Aufgaben durch intensive Schulungseinheiten, ...</p>
<p>Zielüberprüfung Zielerreichung</p>	<p>Die Aufgabe der Bereitschaftspflege ist oben beschrieben. Zusammengefasst sollen durch die Akquise mehr Bereitschaftspflegepersonen gewonnen und diese anschließend qualifiziert werden. Die Beratung und Begleitung dieser gehören zu den weiteren Aufgaben.</p> <p>A. Die Schaffung guter Betreuungsverhältnisse</p> <p>12 Austauschgruppengespräche in der Gruppe halfen den BPF in ihrer aktuellen Situation. Qualifizierungsangebote wurden für 2017 gemeinsam geplant und durchgeführt. Es fanden Fortbildungen zum Thema Erste Hilfe am Kind, Trotzverhalten und Bindung statt. Im Berichtsjahr konnten 141 Umgangskontakte in der Fachstelle des SkF durchgeführt und begleitet werden. Gemeinsame Beobachtungen mündeten in einer Berichterstattung, die dem Jugendamt zugestellt wurde.</p> <p>B. Die Vermittlung von Kindern und vorübergehende Versorgung in Bereitschaftspflegestellen</p> <p>Im Berichtsjahr konnten ab dem 01.01.2017 insgesamt 19 Kinder in Hagener Bereitschaftspflegestellen betreut und begleitet werden. Die Verweildauer betrug insgesamt 2682 Belegungstage.</p> <p>Die Vermittlung der Kinder in BPF-Stellen, sowie die folgenden Abläufe in der Begleitung der Kinder wurden in jedem Fall mit den BPF-Stellen und den involvierten Stellen, wie ASD, Pflegekinderdienst, Betreuer...reflektiert. Regelmäßige Hausbesuche, Gespräche, Beobachtungsgespräche, ... fanden statt.</p> <p>C. Akquise von neuen Bereitschaftspflegepersonen</p> <p>Der Fachdienst Bereitschaftspflege entwickelte im Herbst 2013 einen eigenen Flyer. Dieser soll insbesondere Interessierte über die Aufgaben der Bereitschaftspflege informieren und zugleich zur Aufnahme dieser Tätigkeit motivieren. Im ersten und zweiten Halbjahr des Berichtsjahres haben die Hagener Zeitungen von der Bereitschaftspflege und dem Fachdienst berichtet. Des Weiteren fanden zwei Informationsveranstaltungen für den Bereich der Bereitschaftspflege statt.</p> <p>D. Auswahl und Qualifizierung neuer Bewerber</p> <p>Ziel ist der Ausbau der BPF-Stellen für Hagener Kinder. Im Laufe des Jahres 2017 konnten drei neue Bereitschaftspflegestellen geschaffen werden.</p>

<p>weitere Perspektiven</p>	<p>Besonderes Ziel wird weiterhin der Ausbau der Bereitschaftspflegeplätze in Hagen sein. Durch eine breitere Öffentlichkeitsarbeit und Vortragsveranstaltungen soll dieses gelingen.</p> <p>Im Berichtsjahr 2017 wurde das Konzept der Bereitschaftspflege fortgeschrieben. Hierzu fand ein Qualitätsdialog mit dem Jugendamt der Stadt Hagen statt.</p> <p>Durch die Fortschreibung sollen auch Personen, welche nicht das ganze Jahr über durchweg zur Aufnahme bereit sind, für diese Aufgabe gewonnen werden.</p> <p>Ebenso können nun Akut-Bereitschaftspflegeplätze bereitgehalten werden, welche in entsprechender Situation kurzfristig das Kind bei sich aufnehmen.</p> <p>Da die Verweildauer der Kinder in der Bereitschaftspflege oftmals sehr lang ist, konnte in 2017 ein Controllingverfahren zum aktuellen Stand entwickelt werden.</p> <p>Im kommenden Jahr gilt es weitere Fortbildungsangebote sowie Supervisionsmöglichkeiten für BPF-Stellen zu schaffen. Einen weiteren Bedarf sehen wir bei den BPF in der Fallnachbesprechung.</p> <p>Im Berichtsjahr wurde weiter an einer Konzepterweiterung gearbeitet, deren Ziel es ist das Feld der Bereitschaftspflege zu erweitern und neue Belegungsplätze zu schaffen. Die Umsetzung wird im neuen Berichtszeitraum beginnen.</p>
<p>Kooperationen</p>	<p>Bereitschaftspflegepersonen</p> <p>Fachdienste der Stadt Hagen (ASD, Pflegekinderdienst, Vormundschaften, Gesundheitsamt, wirtschaftliche Jugendhilfe), Pflegefamilien, Herkunftsfamilie Ärzte, Schulen, Kindertageseinrichtungen, öffentliche Einrichtungen, Fachleute im Rahmen der Schulungen, Supervisor, ...</p>

Konnten die Ziele bzw. Planungen des Trägers für 2016 im Wesentlichen erreicht werden?

Ja Nein

<p>Schwerpunkt</p>	<p><u>Pflegekinderwesen // Gastfamilien für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge</u></p>
<p>Ziel des Schwerpunktes</p>	<p>Ziel einer Unterbringung eines UmF(A) in eine Gastfamilie ist die sichere, zuverlässige Förderung eines jungen Menschen, der ohne seine Eltern in Deutschland eingereist ist. Betroffene Jugendliche benötigen ein kulturell offenes Familiensystem, das dem eigens Bekannten nahe kommt und mit warmherziger Wertschätzung eine neue Richtung vorgibt und zur Integration in Deutschland positiv beitragen kann.</p> <p>Primäre Ziele bei der Aufnahme sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sicheres Umfeld im eigenen Zuhause geben • Begleitung eines jungen Menschen aus einer fremden Kultur • Offenheit und Engagement für die gelingende Integration in der hiesigen Kultur • Mithilfe zur Entwicklung neuer Perspektiven

	<p>Ziele des Fachdienstes:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Installation individuell angepasster Betreuungsverhältnisse durch Gastfamilien • Passgenaue Vermittlung und Unterbringung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen in Gastfamilien • Akquise neuer Bewerber ▪ Eignungsfeststellung und Qualifizierung der Bewerber
<p><u>Teilziele</u></p>	
<p>Maßnahmen und Methoden</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Installation individuell angepasster Betreuungsverhältnisse durch Gastfamilien Regelmäßige Hausbesuche, Gespräche, Besichtigung des Wohnraumes, Begutachtung der aktuellen Situation, Feststellung von individueller Positionierung, Werten und Sozialisierung, Beratung und Unterstützung bei Fragen und Konfliktlagen, Austausch unter den Gastfamilien, Fortbildungen. Koordination der Abrechnung zur Aufwandsentschädigung ▪ Passgenaue Vermittlung und Unterbringung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen in Gastfamilien Begleitung, Beratung und Unterstützung in der Vermittlung eines unbegleiteten minderjährigen Flüchtlings in eine Gastfamilie. Die Gastfamilien werden während der Dauer des Pflegeverhältnisses engmaschig begleitet und beraten. Während des Pflegeverhältnisses wird die Unterbringung (Betreuung, Entwicklung des Gastkindes) regelmäßig durch Hausbesuche und Kontakte durch andere Medien überprüft. Der Kontakt zur Herkunftsfamilie soll durch alle Beteiligten unterstützt werden. ▪ Akquise neuer Bewerber Die Akquise richtet sich vorrangig an belastbare Paare oder Einzelpersonen. Von Vorteil ist ein gemischt kultureller Hintergrund. Flyer, Presseartikel, Informationsveranstaltungen werden hierzu eingesetzt. ▪ Eignungsfeststellung und Qualifizierung der Bewerber (Richtete sich vorrangig an belastbare Paare und/oder erziehungserfahrene Einzelpersonen) Bei der Auswahl von potentiellen Gastfamilien wird auf folgende Voraussetzungen geachtet: <ul style="list-style-type: none"> - Weltoffenheit (Kultur, Sprache, Religion, Wertehaltung, individuelle Lebensplanung), Sprachbarrieren kreativ überwinden, Unterstützung und Förderung des kulturellen Hintergrundes, offene Auseinandersetzung mit der Fluchtgeschichte des Jugendlichen, Belastbarkeit, hohe Frustrationstoleranz - Erweitertes Führungszeugnis, Einkommensnachweis, ärztliches Attest, Unbedenklichkeit bei Jugendamt und Gesundheitsamt, Lebensbericht <p>Hierzu dienen Informationsgespräche, die Überprüfung formeller, persönlicher und räumlicher Voraussetzungen (Geeignetheit), Hausbesuche, Überprüfungsanfrage beim ASD und beim Gesundheitsamt. Zusätzlich erfolgt die Vermittlung von rechtlichen Aspekten, sowie Kenntnissen zum Pflegekinderwesen und Trauma und Flucht durch intensive Schulungseinheiten.</p>

<p>Zielüber-prüfung/ Zielerreichung</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Installation individuell angepasster Betreuungsverhältnisse durch Gastfamilien 2017 fanden wieder Austausch-Abende für Gastfamilien statt. Im Zeitraum Mai bis Dezember fanden insgesamt 43 Hausbesuche statt, die zentrale Themen, wie oben beschrieben enthielten. Darüber hinaus konnten Adhoc-Fragen oftmals telefonisch besprochen werden. ▪ Passgenaue Vermittlung und Unterbringung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen in Gastfamilien 2017 wurden insgesamt drei Kinder/Jugendliche in Gastfamilien vermittelt, betreut und begleitet. Die Pflegeverhältnisse wurden teilweise zum Ende des Berichtsjahres wegen Volljährigkeit und/oder Auslaufen der Jugendhilfe beendet. Alle bestehenden Pflegeverhältnisse konnten mit den kooperierenden Stellen wie ASD, Vormündern, Heimeinrichtungen, Gastfamilien, PKD, in jedem Fall reflektiert werden. Auch weiterhin werden alle Familien intensiv begleitet und beraten, individuell auf die Bedürfnisse der Gastfamilie und des Jugendlichen zugeschnitten. ▪ Akquise neuer Bewerber Im Berichtsjahr wurden mit zwei Presseberichten in den Hagener Zeitungen und im Radiosender Hagen für die Bereitschaft der Aufnahme von unbegleiteten Minderjährigen geworben. Darüber hinaus hat es im Sommer 2017 einen Infostand in der Hagener Innenstadt gegeben. Des Weiteren ist im Oktober 2017 ein offener Infoabend für Interessierte angeboten worden. Von einer guten Zusammenarbeit mit der städtischen Fachstelle Pflegekinderwesen ist zu berichten. ▪ Eignungsfeststellung und Qualifizierung der Bewerber Der weitere Ausbau des Fachbereiches „UmF und Gastfamilien“ ist Ziel der Fachstelle. Das Interesse und Engagement von Hagener Familien/Einzelpersonen weiter zu motivieren und zu stärken, um die Nachfrage zu decken. Das Schulungskonzept wird regelmäßig aktualisiert und angepasst.
<p>Weitere Perspektiven</p>	<p>Weitere Vermittlung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen in Gastfamilien. Die Gastfamilien sollen im folgenden Jahr regelmäßig zu den für sie relevanten Themen fortgebildet werden. Hierzu liegen bereits Themen vor, die durch professionelle Fachkräfte vermittelt werden sollen. Der Austausch zwischen den Gastfamilien, aber auch unter den vermittelten Jugendlichen soll weiter gefördert werden. Hierzu dienen Aktivitäten (auch Freizeitangebote), die gemeinsam durchgeführt werden. Einzelgespräche für Familien und Jugendliche sollen eine gute Vertrauensebene schaffen und individuelle Bedürfnisse aufdecken und behandeln. Die Fortbildung der Fachkraft sowie die enge Begleitung und Beratung der Gastfamilien und vermittelten Jugendlichen soll ein bleibender Bestandteil zur Qualitätssicherung sein. Es ist davon auszugehen, dass trotz der zurückgehenden Anzahl von minderjährigen unbegleiteten Flüchtlingen auch weiterhin Betroffene unserer Stadt zugewiesen werden. Daher ist es dringend erforderlich, dieses Angebot aufrecht zu erhalten.</p>

Kooperationen	<p>Kooperationspartner für den Fachbereich „unbegleitete minderjährige Flüchtlinge und Gastfamilien“ sind die Vormünder, der ASD der Stadt Hagen, sowie der Städte Iserlohn, Gevelsberg und Dortmund. Weiterhin besteht eine Kooperation mit dem Pflegekinderdienst der entsprechenden Stellen, den Fachkräften für Schulungen, öffentlichen Einrichtungen und der wirtschaftlichen Jugendhilfe der Stadt Hagen, sowie der Kinderschutzambulanz. Die Kooperation besteht sowohl im Einzelkontakt als auch im Fachaustausch in der Gruppe mit allen Schnittstellen der Stadt Hagen sowie innerhalb des Sozialdienstes katholischer Frauen e.V.</p>
----------------------	---

Konnten die Ziele bzw. Planungen des Trägers für 2017 im Wesentlichen erreicht werden?

Ja X Nein

Jahresbericht für geförderte Maßnahmen in der Kinder-und Jugendarbeit 2016

1. Einrichtungsqualität

Träger der Maßnahme Paritätischer Wohlfahrtsverband
Ansprechpartner Mechthild Weickenmeier
Anschrift Bahnhofstr. 41
Telefon 02331/13474
Fax 02331/26942
e-mail weickenmeier@paritaet-nrw.org

1.1. Förderpositionen / Maßnahmenübersicht

lfd. Nr.	Förderposition / Maßnahme	
1	Allgemeine Jahresbeihilfe	<input type="checkbox"/>
2	Bildungs –und Arbeitsmittel	<input type="checkbox"/>
3	Übernahme Mietkosten	<input type="checkbox"/>
4	Mitarbeit in der Jugendhilfe	<input checked="" type="checkbox"/>
5	Jugendbildungsreferent	<input type="checkbox"/>
6	Stadtranderholung	<input type="checkbox"/>
7	Freizeit –und Bildungsmaßnahmen	<input type="checkbox"/>
8	Internationale Maßnahmen	<input type="checkbox"/>
9	Jugendkulturmaßnahmen	<input type="checkbox"/>
10	Ausbildung /Schulung Ehrenamtliche	<input type="checkbox"/>
11	Jugendsozialarbeit	<input type="checkbox"/>
12	Beratung und Betreuung	<input type="checkbox"/>
13	Familienbildung	<input type="checkbox"/>
14	Sonstiges	<input type="checkbox"/>

Bei den Förderpositionen 1 – 4 (lfd.-Nummern) weiter bei Übersicht Finanzen – Pkt. 1.5.

1.2. Personalsituation

Um den prozentualen Arbeitsanteil eines(r) jeden Hauptamtlichen zu verdeutlichen, bitte in der nachfolgenden Tabelle für jede/n Hauptamtlichen eine neue Zeile benutzen.

lfd. Nr.	Hauptberuflich tätige MitarbeiterInnen Anzahl	Prozentualer Anteil in diesem Arbeitsfeld	Honorarkräfte Anzahl	Ehrenamtliche MitarbeiterInnen Anzahl	davon weiblich	davon nicht in Deutschland geboren
1	1	25	0	0	1	0

1.3. Raumprogramm

lfd. Nr.	Angebot mit Stadtteilbezug	Angebot für das gesamte Stadtgebiet	Nutzfläche vorhanden (Räumlichkeiten im Besitz des Trägers)	qm innen	qm außen
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		

Werden Räumlichkeiten anderer Träger, Vereine, etc. mitgenutzt?

1.4. Öffnungszeiten /Angebotszeiten

lfd. Nr.	Angebotsformen	Bsp: montags / Mo-Fr /Mo,Di / bei Maßnahmen und Projekte: von – bis (Zeitraum)	Uhrzeiten (nur bei regelmäßigen Angeboten)
	regelmäßige Angebote		
	Maßnahmen		
	Projekte		

1.5. **Finanzen**

Idf. Nr.	Gesamtkosten	Zuschuss Stadt	Zuschüsse Dritter	Sonstige Einnahmen (Spenden, Teilnehmerbeiträge, etc.)	Eigenanteil
7	22.401,26 €	2.743,97 €	0	0	19.657,29 €

2. **Programmqualität**

2.1. **Liegt für die geförderte/n Maßnahme/n eine Leistungsbeschreibung /Konzeption vor ?**

Ja teilweise Nein

2.2. **Zielgruppen**

Idf. Nr.	Zielgruppe	Alter der Zielgruppe	Gesamtzahl der Angebote- jährlich	Anzahl der Nutzer- jährlich

Zusätzliche Angabe für die Idf. Nummern 7 und 10:

Idf. Nr:	TN / Tage gesamt

Zusätzliche Angaben für Beratungsstellen und geförderte Maßnahmen der Familienbildung:

Gesamtzahl der Beratungs -/Betreuungskontakte: _____

Alters –und Geschlecht erverteilung g lfd Nr:					
	unter 3 J.	3 bis unter 6 J.	6 bis unter 9 J.	9 bis unter 12 J.	12 bis unter 15 J.
männlich					
weiblich					
	15 bis unter 18 J.	18 bis unter 21 J.	21 bis unter 24 J.	24 bis unter 27 J.	über 27 J.
männlich					
weiblich					

Wartezeiten zwischen Anmeldung und Erstkontakt:

Lfd Nr:	In %
Innerhalb von 14 Tagen	
Innerhalb von 4 Wochen	
Innerhalb von 2 Monaten	
Länger als 2 Monate	

2.3. Übersicht der Schwerpunkte 2016

lfd Nr:	Schwerpunkte
4	Jugendhilfe

<p>Schwerpunkt</p>	<p>Gemäß § 11 KiBiz hat das Jugendamt der Stadt Hagen als örtlicher Träger der öffentlichen Jugendhilfe die Aufgabe, Maßnahmen für die Fortbildung einschließlich der Fachberatung der pädagogischen Kräfte im Bereich der Tagesangebote für Kinder im Einvernehmen mit den Trägern anzubieten, sofern diese nicht durch die Träger selbst erfolgt. Der Paritätische hat Anfang der 90-er Jahre in Hagen in eigener Zuständigkeit die Aufgabe der Fortbildung sowie der Fachberatung der pädagogischen Fachkräfte und der Trägervertreter/innen für Elterninitiativen und anderen freien Trägern für Tagesangebote für Kinder übernommen, seit 2013 auch mit Dienstsitz in Hagen. Die Fachberatung trägt dazu bei, die Qualität der Einrichtungen und der Träger zu sichern und weiterzuentwickeln; darüber hinaus die beruflichen Fähigkeiten der pädagogischen Fachkräfte wirksam einzusetzen sowie die finanzielle Situation der Trägervereine zu stabilisieren und die meist ehrenamtlichen Vorstände zu unterstützen. Als Grundlage hierfür ist es wichtig, die Eigenverantwortung der Beratenen zu stärken und sie zu befähigen, selbstständig zu entscheiden und zu handeln. Dies unterstützen wir durch regelmäßige Arbeitskreise für Leitungskräfte und Regionalkonferenzen für Träger. In 2016 bestanden die Schwerpunkte unserer Arbeit in der Umsetzung des KiBiz-Gesetzes sowie im Bereich Qualitätsmanagement in Kindertagesstätten.</p>
<p>Ziel des Schwerpunktes</p>	<p>Die Zuständigkeit der Paritätischen Fachberatung umfasst insgesamt 14 Träger mit 16 Kindertageseinrichtungen in der Stadt Hagen. Diese haben im Kiga-Jahr 2015/16 insgesamt 613 Kinder im Alter von 4 Monaten bis zur Schulpflicht betreut, davon 28 % unter Dreijährige und 3 Kinder integrativ.</p> <p>Der Paritätische Wohlfahrtsverband als Dachverband von selbständigen Trägern sozialer Einrichtungen hat im Bereich Tagesangebote für Kinder eine besondere Rolle, da es sich in Hagen ausschließlich um Elterninitiativen handelt. Elterninitiativen und Elternvereine als Träger von Kindertageseinrichtungen zeichnen sich dadurch aus, dass von der pädagogischen Konzeption bis zur Sicherstellung eines funktionierenden Einrichtungsbetriebs alle Gestaltungsmöglichkeiten, aber auch die gesamte Verantwortung im Wesentlichen bei den Eltern liegen, deren Kinder die Angebote des Trägers nutzen. Diese Leistungen, einschließlich der Kassen- und Personalführung, erbringen die Eltern ehrenamtlich. Durch dieses Strukturmerkmal ist die Größe und Komplexität des Trägers meist begrenzt: In der Regel handelt es sich um einen Träger mit 1- bis 3-gruppigen Einrichtung. Ziel ist, das Engagement dieser Eltern durch ständige Angebote der Schulung, Begleitung und Beratung zu unterstützen und zu fördern. Die Orientierung unseres Handelns ist geprägt von der Haltung, die Personen in die Lage zu versetzen, dieses Engagement wirkungsvoll im Sinne der eigenen Vorstellungen werden zu lassen unter gleichzeitiger Berücksichtigung der Möglichkeiten und Notwendigkeiten des Gemeinwesens insgesamt.</p>
<p>Teilziele</p>	<p>Der gesellschaftliche Wandel und die sich ständig verändernden Rahmenbedingungen in den Kindertageseinrichtungen sind verbunden mit neuen und steigenden Anforderungen hinsichtlich der Angebotsformen, des konzeptionellen Profils, der Qualitätsentwicklung sowie der betriebswirtschaftlichen Steuerung der Einrichtungen. Teilziele in 2016 waren:</p> <p>1. Zweite Revision des Kinderbildungsgesetzes KiBiz:</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Hierbei besonders die Neuausrichtung der Sprachbildung und

	<p>Sprachförderung</p> <p>2. Pädagogische Arbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Allgemeine Sprachbildung, neue Sprachbeobachtungs- und dokumentationsverfahren, zukünftige Sprachförderung ● Unterstützung und Entwicklung der Kompetenzen der Fachkräfte ● Weiterentwicklung von einrichtungsspezifischen Konzeptionen hinsichtlich der LWL-Forderungen aus 2014 ● Mit-Organisation des trägerübergreifenden Fachtags in Hagen zum Thema Ernährung in der Kita ● Weiterentwicklung der Versorgung von Kindern mit Behinderung in Kindertageseinrichtungen <p>3. Qualitätsentwicklung und –sicherung in Tageseinrichtungen für Kinder</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Einführung des Qualitätsmanagementsystems PQ-Sys® KiQ ● Ausführliche Auseinandersetzung mit der Qualitätsevaluation der einzelnen Einrichtungen <p>4. Unterstützung der Träger / Eltern:</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Zusammenarbeit zwischen pädagogischem Fachpersonal und Eltern ● Beratung und Begleitung bei Vorstandsaufgaben, Elternbeteiligung und besonders bei Organisationsentwicklung ● Vermittlung externer Rahmenbedingungen ● Förderung von ehrenamtlichem Engagement ● Einführung eines Verwaltungsdienstes in Hagen <p>5. Bedarfsgerechte Versorgung in der Stadt Hagen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Abstimmung der Angebotsstrukturen zwischen der örtlichen Jugendhilfeplanung und den einzelnen Trägern von Tageseinrichtungen ● Mitarbeit in der AG 3 sowie im Jugendhilfeausschuss ● Mitarbeit im Arbeitskreis Inklusion in der Stadt Hagen ● Stärkung der Zusammenarbeit von Elementarbereich und Grundschulen durch Mitarbeit im Koordinationskreis KiSchu ● Unterstützung von Familiennetzwerken im Stadtteil vor allem über die Familienzentren ● Sicherung und Entwicklung erforderlicher struktureller Bedingungen ● Planungsbeteiligung bei der Umsetzung einer bedarfsgerechten Versorgung von Kindern in der Stadt Hagen
--	--

Maßnahmen / Methoden	<p>Einbringen der Themen in die entsprechenden Arbeitskontakte (Regionalkonferenzen, Leitungsarbeitskreise, Einzelberatungen). Bedingt durch die Trägerstruktur von Elternvereinen (ehrenamtliche Tätigkeiten, häufiger Wechsel der Vorstandsmitglieder u. a.) waren zahlreiche Beratungsgespräche erforderlich, insbesondere in den Bereichen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beratung der Träger und Mitarbeiter/innen in rechtlichen, fachlichen, wirtschaftlich-finanziellen und organisatorischen Angelegenheiten • Elternberatung, u. a. Vermittlung bei Konflikten zwischen Tageseinrichtungen und Eltern, Beratung des Rates der Tageseinrichtungen in Personalfragen und Beratung der ehrenamtlichen Vorstände in Elterninitiativen • Verhandlungen von betriebskostenrelevanten Sachverhalten mit den Kostenträgern und Beteiligung bei Behördenkontakten einschließlich der Aufsichtsbehörde LWL • Schaffung einer einheitlichen Informationsbasis für die Träger • Fortbildung der pädagogischen Mitarbeiter/innen und der Trägerverantwortlichen • Repräsentanz und fachliche Interessensvertretung bei Politik, Verwaltung und sonstigen Gremien • Initiierung, Beratung und Begleitung bei Qualitätsentwicklung und Qualitätsmanagement einschließlich der Förderung eines fachlichen Austausches u. a. durch Bildung und Durchführung von Arbeitsgemeinschaften • Erstellung fachlicher, spitzenverbandlicher Stellungnahmen <p>Die Beratungstätigkeit erfolgte in Einzelgesprächen, in Form von Gruppenarbeit und regionalen Zusammenkünften. Gespräche mit dem Jugendamt und dem Landesjugendamt ergaben sich aus trägerspezifischen und trägerübergreifenden Belangen und Notwendigkeiten.</p>
Zielüberprüfung Zielerreichung	<p>Interne und externe Kommunikation über die Qualität der Einrichtungen, Vorhandensein und aktives Betreiben eines verbandsinternen Beschwerdemanagements, Belegungssituation der Einrichtungen</p>
weitere Perspektiven	<p>Tageseinrichtungen für Kinder sind Dienstleistungs- und Sozialisationsorte für Familien. Diese doppelte Orientierung verlangt eine Fortsetzung der oben beschriebenen bisherigen Leistungen – ergänzt um den Schwerpunkt der weiteren Qualifizierung aller Beteiligten, um dem immer wichtiger werdenden und auch gesetzlich immer detaillierter beschriebenen Erziehungs- und Bildungsauftrag gerecht zu werden.</p> <p>Wichtige von der Politik eingeleitete Reformprozesse und ständig sich verändernde Rahmenbedingungen machen eine intensive und enge Beratung und Begleitung der Träger und Mitarbeiter/innen erforderlich. Die aktuellen und kommenden Anforderungen an die frühe Förderung und Bildung von Kindern in Tageseinrichtungen erfordern zwingend den Erhalt einer qualitativen Fachberatung vor Ort. Insbesondere vor dem Hintergrund der Umsetzung des neuen Revisionschrittes KiBiz, der nicht auskömmlichen Finanzierung der Kitas und der Einführung eines Qualitätsmanagementsystems ist Fachberatung für Fachkräfte und Träger unentbehrlich.</p>
Kooperationen	<ul style="list-style-type: none"> • Mitarbeit in der AG 3 als Arbeitsgruppe der AG § 78 KJHG - Tageseinrichtungen für Kinder in Hagen • Mitarbeit im AK Inklusion der Stadt Hagen, hervorgegangen als Arbeitsauftrag aus der AG 3

	<ul style="list-style-type: none">• Trägerübergreifende Fachberater-Treffen• Zusammenarbeit mit dem Landesjugendamt LWL• Landesweite Zusammenarbeit und fachliche Weiterentwicklung in Zusammenhängen der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege• Träger- und verbandsinterne Zusammenarbeit in insgesamt 6 Arbeitskreisen und Konferenzen• Mitarbeit am Koordinationskreis Kita-Grundschule• Mitarbeit im Kinderschutzforum der Stadt Hagen
--	--

Konnten die Ziele bzw. Planungen des Trägers für 2016 im Wesentlichen erreicht werden?

Ja Nein

Wenn „Nein“, bitte kurze Erläuterung der Gründe:

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit.

Jahresbericht für geförderte Maßnahmen in der Kinder-und Jugendarbeit 2017

1. Einrichtungsqualität

Träger der Maßnahme Paritätischer Wohlfahrtsverband
Ansprechpartner Mechthild Weickenmeier
Anschrift Bahnhofstr. 41
Telefon 02331/13474
Fax 02331/26942
e-mail weickenmeier@paritaet-nrw.org

1.1. Förderpositionen / Maßnahmenübersicht

lfd. Nr.	Förderposition / Maßnahme	
1	Allgemeine Jahresbeihilfe	<input type="checkbox"/>
2	Bildungs –und Arbeitsmittel	<input type="checkbox"/>
3	Übernahme Mietkosten	<input type="checkbox"/>
4	Mitarbeit in der Jugendhilfe	<input checked="" type="checkbox"/>
5	Jugendbildungsreferent	<input type="checkbox"/>
6	Stadtranderholung	<input type="checkbox"/>
7	Freizeit –und Bildungsmaßnahmen	<input type="checkbox"/>
8	Internationale Maßnahmen	<input type="checkbox"/>
9	Jugendkulturmaßnahmen	<input type="checkbox"/>
10	Ausbildung /Schulung Ehrenamtliche	<input type="checkbox"/>
11	Jugendsozialarbeit	<input type="checkbox"/>
12	Beratung und Betreuung	<input type="checkbox"/>
13	Familienbildung	<input type="checkbox"/>
14	Sonstiges	<input type="checkbox"/>

Bei den Förderpositionen 1 – 4 (lfd.-Nummern) weiter bei Übersicht Finanzen – Pkt. 1.5.

1.2. Personalsituation

Um den prozentualen Arbeitsanteil eines(r) jeden Hauptamtlichen zu verdeutlichen, bitte in der nachfolgenden Tabelle für jede/n Hauptamtlichen eine neue Zeile benutzen.

lfd. Nr.	Hauptberuflich tätige MitarbeiterInnen Anzahl	Prozentualer Anteil in diesem Arbeitsfeld	Honorarkräfte Anzahl	Ehrenamtliche MitarbeiterInnen Anzahl	davon weiblich	davon nicht in Deutschland geboren
1	1	25	0	0	1	0

1.3. Raumprogramm

lfd. Nr.	Angebot mit Stadtteilbezug	Angebot für das gesamte Stadtgebiet	Nutzfläche vorhanden (Räumlichkeiten im Besitz des Trägers)	qm innen	qm außen
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		

Werden Räumlichkeiten anderer Träger, Vereine, etc. mitgenutzt?

1.4. Öffnungszeiten /Angebotszeiten

lfd. Nr.	Angebotsformen	Bsp: montags / Mo-Fr /Mo,Di / bei Maßnahmen und Projekte: von – bis (Zeitraum)	Uhrzeiten (nur bei regelmäßigen Angeboten)
	regelmäßige Angebote		
	Maßnahmen		
	Projekte		

1.5. **Finanzen**

Idf. Nr.	Gesamtkosten	Zuschuss Stadt	Zuschüsse Dritter	Sonstige Einnahmen (Spenden, Teilnehmerbeiträge, etc.)	Eigenanteil
1	27.585,43 €	2.743,97 €	0	0	24.841,46 €

2. **Programmqualität**

2.1. **Liegt für die geförderte/n Maßnahme/n eine Leistungsbeschreibung /Konzeption vor?**

Ja teilweise Nein

2.2. **Zielgruppen**

Idf. Nr.	Zielgruppe	Alter der Zielgruppe	Gesamtzahl der Angebote- jährlich	Anzahl der Nutzer- jährlich

Zusätzliche Angabe für die Idf. Nummern 7 und 10:

Idf. Nr:	TN / Tage gesamt

Zusätzliche Angaben für Beratungsstellen und geförderte Maßnahmen der Familienbildung:

Gesamtzahl der Beratungs -/Betreuungskontakte: _____

Alters –und Geschlecht erverteilun g lfd Nr: _____					
	unter 3 J.	3 bis unter 6 J.	6 bis unter 9 J.	9 bis unter 12 J.	12 bis unter 15 J.
männlich					
weiblich					
	15 bis unter 18 J.	18 bis unter 21 J.	21 bis unter 24 J.	24 bis unter 27 J.	über 27 J.
männlich					
weiblich					

Wartezeiten zwischen Anmeldung und Erstkontakt:

Lfd Nr:	In %
Innerhalb von 14 Tagen	
Innerhalb von 4 Wochen	
Innerhalb von 2 Monaten	
Länger als 2 Monate	

2.3. Übersicht der Schwerpunkte 2017

lfd Nr:	Schwerpunkte
4	Jugendhilfe

<p>Schwerpunkt</p>	<p>Gemäß § 11 KiBiz hat das Jugendamt der Stadt Hagen als örtlicher Träger der öffentlichen Jugendhilfe die Aufgabe, Maßnahmen für die Fortbildung einschließlich der Fachberatung der pädagogischen Kräfte im Bereich der Tagesangebote für Kinder im Einvernehmen mit den Trägern anzubieten, sofern diese nicht durch die Träger selbst erfolgt. Der Paritätische hat Anfang der 90-er Jahre in Hagen in eigener Zuständigkeit die Aufgabe der Fortbildung sowie der Fachberatung der pädagogischen Fachkräfte und der Trägervertreter/innen für Elterninitiativen und andere freie Träger für Tagesangebote für Kinder übernommen, seit 2013 mit Dienstsitz in Hagen. Die Fachberatung trägt dazu bei, die Qualität der Einrichtungen und der Träger zu sichern und weiterzuentwickeln; darüber hinaus die beruflichen Fähigkeiten der pädagogischen Fachkräfte wirksam einzusetzen sowie die finanzielle Situation der Trägervereine zu stabilisieren und die meist ehrenamtlichen Vorstände bei Ihrer Aufgabe zu unterstützen. Als Grundlage hierfür ist es wichtig, die Eigenverantwortung der Beratenen zu stärken und sie zu befähigen, selbstständig zu entscheiden und zu handeln. Dies unterstützen wir durch regelmäßige Arbeitskreise für Führungskräfte und Regionalkonferenzen für Träger. In 2017 bestanden die Schwerpunkte unserer Arbeit in der Umsetzung des KiBiz-Gesetzes sowie im Bereich Qualitätsmanagement in Kindertagesstätten.</p>
<p>Ziel des Schwerpunktes</p>	<p>Die Zuständigkeit der Paritätischen Fachberatung umfasst insgesamt 14 Träger mit 16 Kindertageseinrichtungen in der Stadt Hagen. Diese haben im Kiga-Jahr 2016/17 insgesamt 655 Kinder im Alter von 4 Monaten bis zur Schulpflicht betreut, davon 27 % unter Dreijährige und 3 Kinder integrativ. Der Paritätische Wohlfahrtsverband als Dachverband von selbständigen Trägern sozialer Einrichtungen hat im Bereich Tagesangebote für Kinder eine besondere Rolle, da es sich in Hagen ausschließlich um Elterninitiativen handelt. Elterninitiativen und Elternvereine als Träger von Kindertageseinrichtungen zeichnen sich dadurch aus, dass von der pädagogischen Konzeption bis zur Sicherstellung eines funktionierenden Einrichtungsbetriebs alle Gestaltungsmöglichkeiten, aber auch die gesamte Verantwortung im Wesentlichen bei den Eltern liegen, deren Kinder die Angebote des Trägers nutzen. Diese Leistungen, einschließlich der Kassen- und Personalführung, erbringen die Eltern ehrenamtlich. Durch dieses Strukturmerkmal ist die Größe und Komplexität des Trägers meist begrenzt: Im Durchschnitt beträgt die Einrichtungsgröße 2,5 Gruppen. Ziel der Fachberatung ist es, das Engagement dieser Eltern durch ständige Angebote der Schulung, Begleitung und Beratung zu unterstützen und zu fördern. Die Orientierung unseres Handelns ist geprägt von der Haltung, die Personen in die Lage zu versetzen, dieses Engagement wirkungsvoll im Sinne der eigenen Vorstellungen werden zu lassen unter gleichzeitiger Berücksichtigung der Möglichkeiten und Notwendigkeiten des Gemeinwesens insgesamt.</p>
<p>Teilziele</p>	<p>Der gesellschaftliche Wandel und die sich ständig verändernden Rahmenbedingungen in den Kindertageseinrichtungen sind verbunden mit neuen und steigenden Anforderungen hinsichtlich der Angebotsformen, des konzeptionellen Profils, der Qualitätsentwicklung sowie der betriebswirtschaftlichen Steuerung der Einrichtungen. Teilziele in 2017 waren: 1. Auskömmlichkeit der Einrichtungen unter KiBiz:</p>

	<p>2. Pädagogische Arbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Unterstützung und Entwicklung der Kompetenzen der Fachkräfte ● Weiterentwicklung von einrichtungsspezifischen Konzeptionen hinsichtlich der LWL-Forderungen aus 2014 ● Mit-Organisation des trägerübergreifenden Fachtags in Hagen zum Thema Medien in der Kita ● Weiterentwicklung der Versorgung von Kindern mit Behinderung in Kindertageseinrichtungen über die durch die Stadt eingerichteten örtlichen Arbeitskreise Inklusion. <p>3. Qualitätsentwicklung und –sicherung in Tageseinrichtungen für Kinder</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Qualitätsmanagementsystem PQ-Sys® KiQ ● Ausführliche Auseinandersetzung mit der Qualitätsevaluation der einzelnen Einrichtungen <p>4. Unterstützung der Träger / Eltern:</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Zusammenarbeit zwischen pädagogischem Fachpersonal und Eltern ● Beratung und Begleitung bei Vorstandsaufgaben, Elternbeteiligung und besonders bei Organisationsentwicklung ● Vermittlung externer Rahmenbedingungen ● Beratung zur Finanzierung von Elterninitiativen auf Grund von teilweise mangelnder Auskömmlichkeit ● Förderung von ehrenamtlichem Engagement ● Einführung eines Verwaltungsdienstes in Hagen <p>5. Bedarfsgerechte Versorgung in der Stadt Hagen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Abstimmung der Angebotsstrukturen zwischen der örtlichen Jugendhilfeplanung und den einzelnen Trägern von Tageseinrichtungen ● Mitarbeit in der AG 3 sowie im Jugendhilfeausschuss ● Mitarbeit im Arbeitskreis Inklusion in der Stadt Hagen ● Stärkung der Zusammenarbeit von Elementarbereich und Grundschulen durch Mitarbeit im Koordinationskreis KiSchu ● Unterstützung von Familiennetzwerken im Stadtteil über die Familienzentren ● Sicherung und Entwicklung erforderlicher struktureller Bedingungen ● Planungsbeteiligung bei der Umsetzung einer bedarfsgerechten Versorgung von Kindern in der Stadt Hagen
--	---

<p>Maßnahmen / Methoden</p>	<p>Bedingt durch die Trägerstruktur von Elternvereinen (ehrenamtliche Tätigkeiten, häufiger Wechsel der Vorstandsmitglieder u. a.) waren zahlreiche Beratungsgespräche erforderlich, insbesondere in den Bereichen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beratung der Träger und Mitarbeiter/innen in rechtlichen, fachlichen, wirtschaftlich-finanziellen und organisatorischen Angelegenheiten • Einbringen bedarfsgerechter Themen der Stadt Hagen in die entsprechenden Arbeitskontakte (Regionalkonferenzen, Leitungsarbeitskreise, Einzelberatungen). • Elternberatung, u. a. Vermittlung bei Konflikten zwischen Tageseinrichtungen und Eltern, Beratung des Rates der Tageseinrichtungen in Personalfragen und Beratung der ehrenamtlichen Vorstände in Elterninitiativen • Verhandlungen von betriebskostenrelevanten Sachverhalten mit den Kostenträgern und Beteiligung bei Behördenkontakten einschließlich der Aufsichtsbehörde LWL • Schaffung einer einheitlichen Informationsbasis für die Träger • Fortbildung der pädagogischen Mitarbeiter/innen und der Trägerverantwortlichen durch Schulungen, Fachtage und Arbeitskreise • Repräsentanz und fachliche Interessensvertretung bei Politik, Verwaltung und sonstigen Gremien • Initiierung, Beratung und Begleitung bei Qualitätsentwicklung und Qualitätsmanagement einschließlich der Förderung eines fachlichen Austausches u. a. durch Bildung und Durchführung von Arbeitsgemeinschaften • Erstellung fachlicher, spitzerverbandlicher Stellungnahmen <p>Die Beratungstätigkeit erfolgte in Einzelgesprächen, in Form von Gruppenangeboten und regionalen Zusammenkünften. Gespräche mit dem Jugendamt und dem Landesjugendamt ergaben sich aus trägerspezifischen und trägerübergreifenden Belangen und Notwendigkeiten.</p>
<p>Zielüberprüfung Zielerreichung</p>	<p>Interne und externe Kommunikation über die Qualität der Einrichtungen, Vorhandensein und aktives Betreiben eines verbandsinternen Beschwerdemanagements, Belegungssituation der Einrichtungen</p>
<p>weitere Perspektiven</p>	<p>Tageseinrichtungen für Kinder sind Dienstleistungs- und Sozialisationsorte für Familien. Diese doppelte Orientierung verlangt eine Fortsetzung der oben beschriebenen bisherigen Leistungen – ergänzt um den Schwerpunkt der weiteren Qualifizierung aller Beteiligten, um dem immer wichtiger werdenden und auch gesetzlich immer detaillierter beschriebenen Erziehungs- und Bildungsauftrag gerecht zu werden.</p> <p>Wichtige von der Politik eingeleitete Reformprozesse und ständig sich verändernde Rahmenbedingungen machen eine intensive und enge Beratung und Begleitung der Träger und Mitarbeiter/innen erforderlich. Die aktuellen und kommenden Anforderungen an die frühe Förderung und Bildung von Kindern in Tageseinrichtungen erfordern zwingend den Erhalt einer qualitativen Fachberatung vor Ort. Insbesondere vor dem Hintergrund eines durch das Land NRW neu geplanten Kinderbildungsgesetz, der nicht auskömmlichen Finanzierung der Kitas und der Einführung eines Qualitätsmanagementsystems ist Fachberatung für Fachkräfte und Träger unentbehrlich.</p>

Kooperationen	<ul style="list-style-type: none"> • Mitarbeit in der AG 3 als Arbeitsgruppe der AG § 78 KJHG - Tageseinrichtungen für Kinder in Hagen • Mitarbeit im AK Inklusion der Stadt Hagen, hervorgegangen als Arbeitsauftrag aus der AG 3 • Trägerübergreifende Fachberater-Treffen, hervorgegangen als Arbeitsauftrag aus der AG 3 • Zusammenarbeit mit dem Landesjugendamt LWL • Landesweite Zusammenarbeit und fachliche Weiterentwicklung in Zusammenhängen der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege • Träger- und verbandsinterne Zusammenarbeit in insgesamt 6 Arbeitskreisen und Konferenzen • Mitarbeit im Koordinationskreis Kita-Grundschule
----------------------	---

Konnten die Ziele bzw. Planungen des Trägers für 2017 im Wesentlichen erreicht werden?

Ja Nein

Wenn „Nein“, bitte kurze Erläuterung der Gründe:

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit.